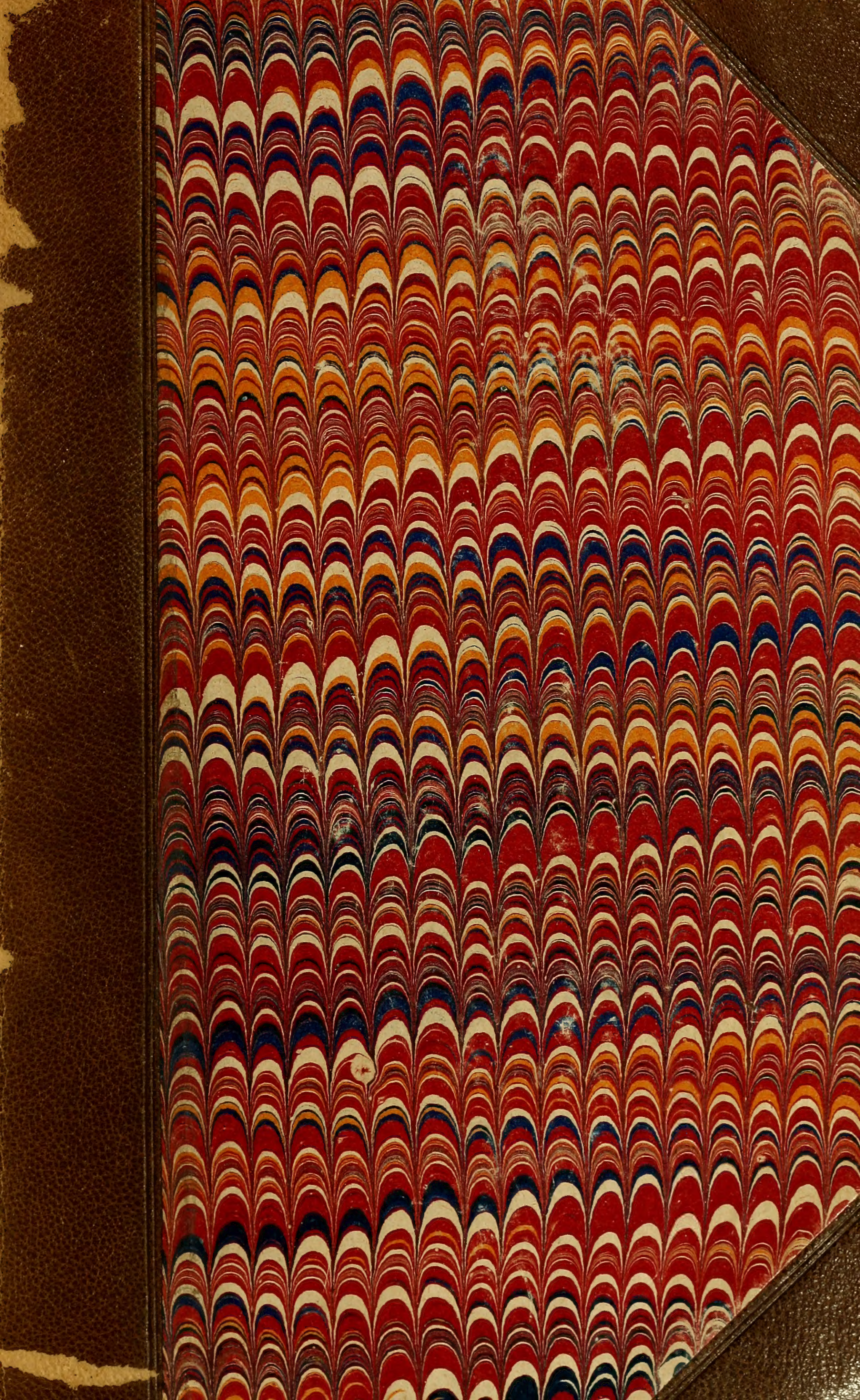
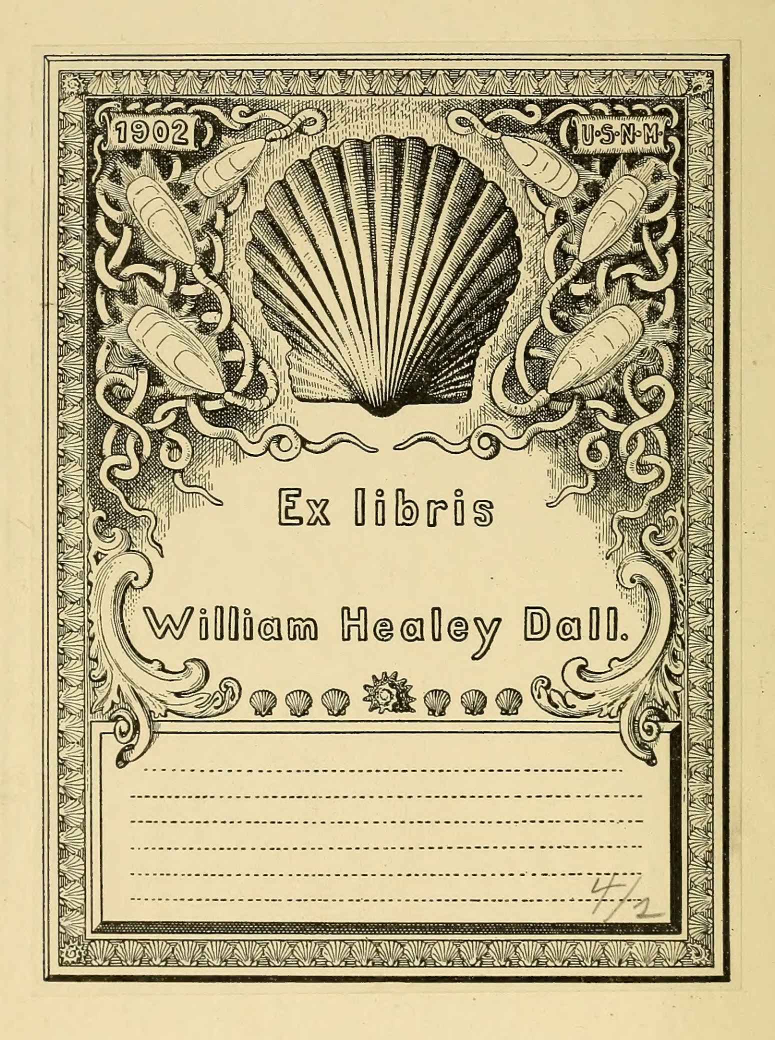
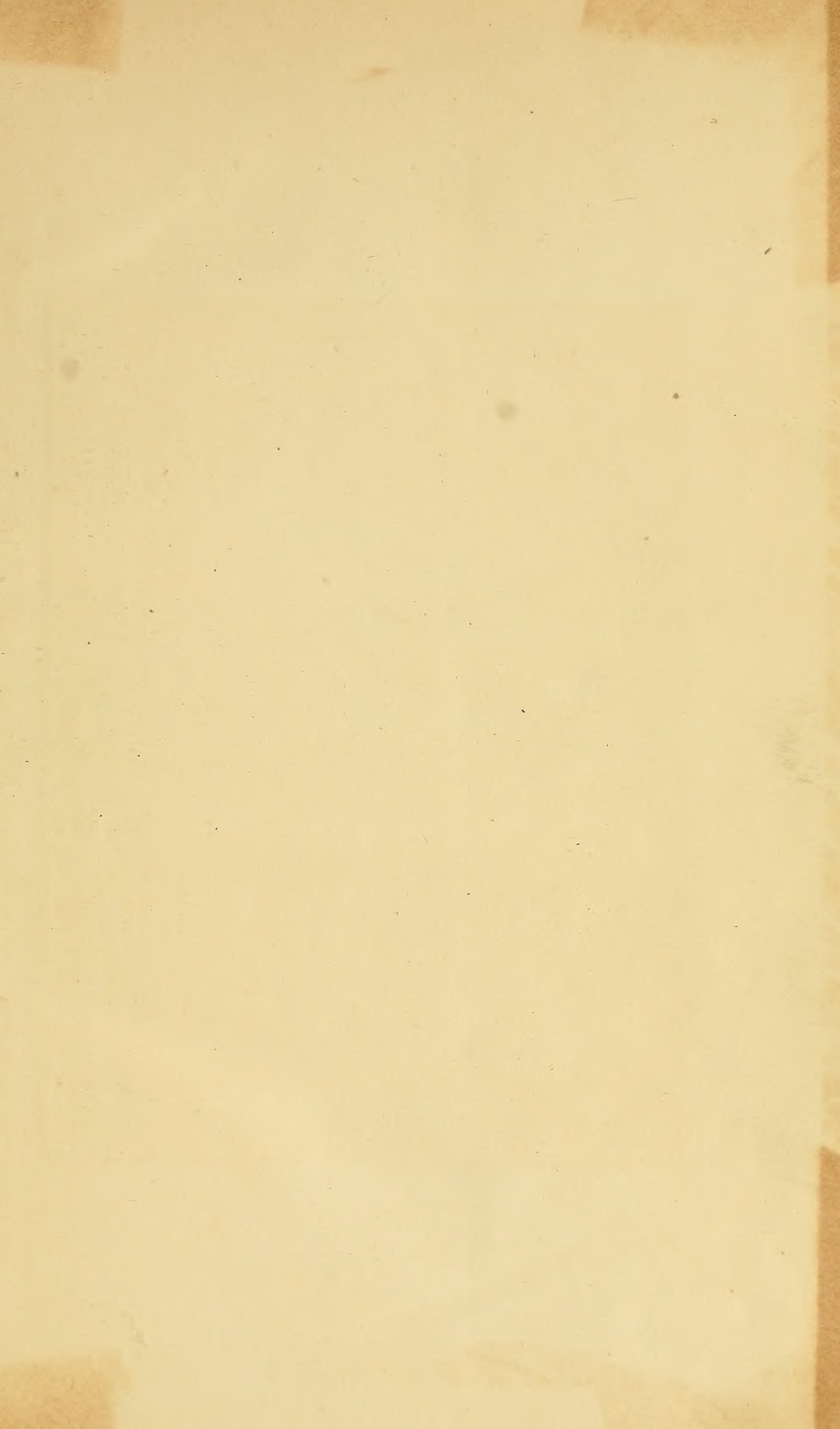
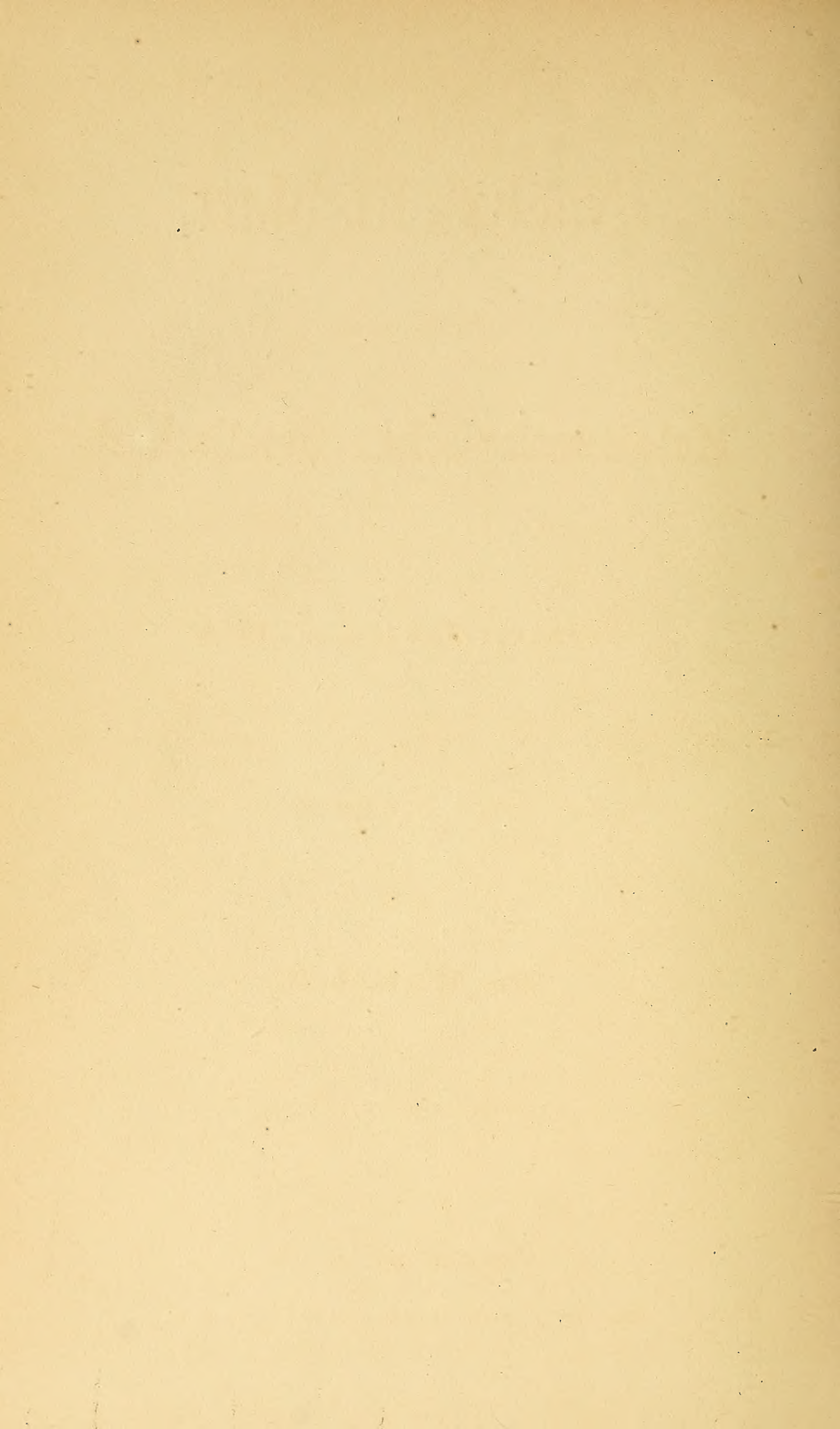



1902
U·S·N·M·
Ex libris
William Healey Dall.
4/2





Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Sechster Jahrgang. 1874.

Redigirt

von

Dr. W. Kobelt.

Frankfurt a. M.

Verlag von JOHANNES ALT.

Inhaltsverzeichniss.

Drei neue Meeresconchylien der norwegischen Fauna, von *W. Dunker* und *A. Metzger* S. 7.

Verzeichniss der auf meiner Reise nach dem Rothen Meere aufgegriffenen Mollusken, von *C. F. Jickeli* S. 8.

Notiz über Hel. strigata, von *Ed. von Martens* S. 12.

Nachtrag zur Fauna Hamburgs, von *Hartwig Petersen* S. 13.

Ueber Clausilia Braunii, von *Ed. von Martens* S. 17.

Beiträge zur Molluskenfauna Südbayerns, von *S. Clessin* S. 19.

Die Jahresringe der Süsswasser-Bivalven von *S. Clessin* S. 25.

Eine neue deutsche Cionella nebst einem Verzeichniss der auf der Schwäbischen Alp um Hohen-Wittlingen lebenden Weichthiere, von Dr. *D. F. Weinland* S. 34, 41.

Die Helix hispida des Lösses, von *S. Clessin* S. 46.

Fossile Ammersee-Mollusken, von *S. Clessin* S. 49.

Ueber das Vorkommen von Schnecken in den käuflichen Wachholderbeeren, von *Wiegmann* 49.

Leucochloridium paradoxum, von Dr. *W. Kobelt* 52.

Zur marinen Fauna von Brasilien, von Dr. *W. Kobelt* S. 57.

Die Clausiliengruppe *Clausiliastra Pfr.*, von Dr. *O. von Möllendorff* S. 60.

Entgegnung, von *E. v. Martens* S. 66.

Zur Kritik der Clausilia Rossmässleri var. Lorinae (Gobanz) Gredler und Clausilia Funki, Küster in sched & ex., von *P. Vinc. Gredler* S. 77.

Erwiderung, von *H. C. Weinkauff* S. 81.

Anodonta complanata Z., von *S. Clessin*, S. 85.

Tichogonia Chemnitzii in der oberen Donau, von *S. Clessin* S. 87.

Die Muscheln der Urgebirgsformation, von *S. Clessin* S. 87.

Gesellschafts-Angelegenheiten S. 1, 33.

Mitglieder-Verzeichniss S. 3, 15, 29, 40, 64, 76.

Literatur-Bericht S. 14. 30, 39, 48, 54, 55, 62, 73, 88.

Post betreffend S. 15.

Tausch-Catalog S. 29, 75.

Kleinere Mittheilungen.

Eine linksgewundene Hel. candidula S. 39. — Strombus 39. — Societa malacologica italiana S. 63. — Buccinum undatum L. im Mittelmeer S. 63. — Mitra zonata Marryat 63. — Mollusken von Bromberg S. 74.

Necrologe. Dr. C. G. Calwer S. 14. — Dr. Ed. Römer S. 65.

No. 1. Januar 1874.

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Sechster Jahrgang.

An unsere Mitglieder!

Der Sitte gemäss beehre ich mich zum Beginn des neuen Zeitabschnittes mit kurzen Worten nicht allein des verflossenen Vereinsjahres zu gedenken, sondern auch einen Blick vorwärts zu thun und zugleich allen Mitgliedern für seitherige und künftige Theilnahme und Thätigkeit zu danken.

Das fünfte Vereinsjahr ist zurückgelegt, das sechste angetreten. Es war mit der Einführung einer mehr geschäftlichen Grundlage nöthig, eine kleine Anzahl von solchen, besonders entfernt wohnenden Mitgliedern, die ihren Wunsch zur Gesellschaft zu gehören zwar seiner Zeit ausgesprochen, im Verkehr mit welchen aber nur unsere einseitige Verpflichtung zur Ueber sendung des Nachrichtsblattes erfüllt wurde, einstweilen in beifolgender Liste zu übergehen; einige sind ausgetreten, andere hat uns der Tod entrissen. Durch Zugang von 15 neuen hat sich die Zahl auf 172 erhalten und sie ist also noch im Zunehmen. Weil unsere Gesellschaft die einzige in ihrer Art und sie ihr Tauschverein berechtigt, immer mehr als Vermittlungsglied zwischen allen Sammlern des Erdbodens einzutreten, so ist vorerst noch lange nicht an eine Erschöpfung des Materials zu denken, welches ihren Bestand sichert. — Sie hat im Gegentheil kurz vor Jahresschluss einen sehr energischen Schritt vorwärts gethan, indem sie ihr eigenes, grosses Fachjournal zur Ablagerung der gediegenen Arbeiten ihrer Mitglieder gründete. Mit welcher Pietät man seit Entstehung unserer Gesellschaft erst zu der ältesten deutschen Malak. Zeitschrift, redigirt von einem der hervorragendsten Fachgelehrten der Welt,

hinanblickte, — dann, als sich die Aufmerksamkeit der arbeitenden Mitglieder mehr dem öfter und regelmässig erscheinenden Nachrichtsblatt zuwendete, man bedacht war, den Fortbestand der Malak. Blätter zu sichern, — ferner, als die Missgunst entgegenwirkender Verhältnisse eine durchgreifende Veränderung in dem Erscheinen des Vereinsorgans gebieterisch forderten, man aufrichtig, aber leider vergeblich bemüht war, die enge Verknüpfung aufrecht zu erhalten, — endlich mit welchem Leidwesen wir die Malak. Blätter als Organ der Gesellschaft aufgaben — das Alles bedarf keiner ausdrücklich wiederholten Versicherung. Fortan steht die Gesellschaft auf eigenen Füssen und je fürsorglicher ihre Mitglieder diese ihre neue Schöpfung unterstützen, desto gesicherter ist der regelmässige Erguss unterhaltender, anregender und wissenswerther Nachrichten und Neuigkeiten. Die Theilnahme aller, oder doch der grössten Zahl der Mitglieder an dem Abonnement auf die „Jahrbücher der Deutschen Malak. Gesellschaft" wird es der Verlagsbuchhandlung in nicht ferner Zeit möglich machen, den Mitarbeitern alle die Vortheile zu bieten, die eine uneigennützige Handlungsweise überhaupt zu bieten im Stande ist und über welche von der Redaction directe Angaben gemacht werden können.

Im letzten Jahre ist die Einsammlung freiwilliger Beiträge für die Rossmässlersche Sammlung geschlossen worden und diese gehört jetzt bedingungslos der Normalsammlung an, welche nun mehr als je, namentlich was europäische Conchylien betrifft, eine ganz ausgezeichnete, einzige Sammlung zu werden verspricht. Auch für sie will ich gerne durch freundliche Erinnerung, der es aber eigentlich kaum bedarf, das Interesse der Mitglieder wach erhalten.

Die gemeinsamen Gesichtspunkte, welche die Redaction des Nachrichtsblattes und der Jahrbücher, und die Vervollständigung der Normalsammlung nach wie vor leiten werden, bringen uns einem Ziele unserer Gesellschaft, der oft genannten Aufstellung der europäischen Gesammt-Fauna immer näher und ich schliesse mit der Hoffnung auf baldige Verwirklichung.

Sachsenhausen, Januar 1874.

D. F. Heynemann.

Mitglieder-Verzeichniss.

(* Mitglieder des Tauschvereins).

Altona — Herr *J. O. Semper.* *
Bamberg — „ *Dr Haupt,* Inspector des Naturaliencabinets.
Berlin — „ *Ernst Friedel,* Kreisrichter, Dorotheenstr. 62.
„ — „ *Dr E. v. Martens,* Blumenstr. 24. *
„ — „ *Dr. O. Reinhardt,* Oranienstr. 45. *
„ — „ *G. Schacko,* Adalbertstr. 62. *
„ — „ *Fritz Kurtz,* Königin Augusta-Str. 50. *
„ — „ *C. F. Jickeli* jun., Louisenufer 28 A parterre. *
„ — „ *Fr. Pätel,* auf dem Carlsbade 16. *
Bremerhafen — „ *Albert Poppe,* Olmhafen 117. *
Brixen, Tirol — „ *Alex. Baron v. Tiesenhausen,* Domplatz, Thaler'sches Haus. *
Bordesholm, Kr. Kiel — „ *Dr. Kästner.* *
Botzen — „ *Prof. Vincenz Gredler.* *
Breslau — „ *v. Dazur,* Rechtsanwalt. *
Bernstadt i. Schlesien — „ *Rohrmann,* Lehrer.
Birkenfeld — „ *Tischbein,* Forstmeister. *
Bonn — „ *F. H. Troschel,* Professor.
Bützow, Mecklenburg — „ *C. Arndt,* Realschullehrer *
Burweiler i. E. — „ *Becker,* Ingenieur. *
Carlsruhe i. B. — „ *C. Kreglinger.*
„ — „ *Th. Wilckens,* Spitalstr. 47.
Charlottenburg — „ *Schirmer,* Kanzleirath. *
Cassel — „ *Th. Fischer,* Verlags-Buchhandlung.
„ — „ *Dr. L. Pfeiffer.*
„ — „ *Dr. E. Römer.*
Cöln — „ *R. Jetschin,* Provinzial-Steuersecr., Breitestr. 98. *
Creuznach — „ *H. C. Weinkauff.* *
Darmstadt — *Grossh. Museum.* *
„ — Herr *Dr. J. Krätzer,* Promenadestr. *
Dinkelscherben Bayern — „ *S. Clessin.* *
Donaustauf — „ *Gg. Sterr,* Dekan. *
Dresden — „ *Th. F. Reibisch,* Poliergasse 8.
„ — „ *Dr. L. W. Schaufuss.*
Düsseldorf — „ *Löbbecke,* Apotheker, Schadowstrasse.
Eberbach a. N. — „ *H. Seibert.*
Elberfeld — „ *Dr. Lischke,* Geh. Regierungsrath.
Eybau b. Herrnhut — „ *Louis Hans.*
Federow b. Waren i. Mecklenburg — „ *H. Freiherr von Maltzan.* *
Frankfurt a. M. — „ *Fr. Dickin.* *
„ — „ *L. v. Heyden,* Hauptmann.
„ — „ *P. A. Kesselmeyer.*
„ — „ *Dr. F. C. Noll.*

Frankfurt a. M.	Herr *Th. Passavant.*
„	„ *Dr. J. J. Rein.*
„	„ *Dr. O. Böttger.* *
„	„ *D. F. Heynemann,* Schifferstr. 53, Sachsenhausen.*
„	*Senckenberg'sche naturforschende Gesellschaft.*
Friedberg i. H.	Herr *C. Trapp,* Hüttendirector.
Fulda	„ *Dr. O. Speyer.*
Goerlitz	*Naturforschende Gesellschaft.*
Goslar am Harz	Herr *W. Jenisch,* Adr. G. Wehrmann's Wwe.*
Göttingen	„ *K. v. Seebach,* Professor.
Güstrow Mecklenburg	„ *Koch,* Landbaumeister.
Halle	„ *Dr. K. v. Fritsch,* Professor.
Hamburg	„ *D. Filby,* Annenstr. 34 St. Pauli.
„	„ *C. Godeffroy* sen.
„	„ *J. D. E. Schmeltz* jun., Museum Godeffroy.
„	„ *Strebel,* Kaufm.. Adr. H. Sommer & Strebel.
„	„ *Dr. Aug. Sutor,* Richter am Handelsgericht.*
„	„ *C. Wessel,* Brookthorquai 6.
„	„ *Hartwig Petersen,* Makler, Kajen 20.*
Hanau	*Wetterauische Gesellschaft f. d. ges. Naturk.*
Hannover	*Naturforschende Gesellschaft.*
Hausen b. Frankfurt	Herr *Wolff,* Pfarrer.
Heidelberg	„ *Dr. H. A. Pagenstecher,* Professor.
Hermannstadt	„ *E. A. Bielz.* *
„	„ *W. v. Vest,* kgl. Finanzconcipist.
„	„ *C. Riess,* k. k. Polizeibeamter in Pension.
Hohen-Wittlingen bei Urach	„ *Dr. Weinland.* *
Kadow (Mecklenb.)	„ *Dr. Wiechmann.* *
Kiel	„ *Dr. K. Möbius,* Professor.
Klagenfurt	„ *Dr. Gobanz,* Professor.
Königsberg i. N.	„ *Louis Futh,* Uhrmacher.*
Königsberg i. Pr.	„ *Dr. A. Hensche,* Mitteltragheim 9.*
Krakau	„ *Max. Nowicki,* Professor.*
Lauterberg a. H.	„ *Ed. Lüders.* *
Leipzig	„ *Dr. K. E. Klotz,* Sidonienstr. 16 I.
„	„ *Dr. H. Nitsche,* zoolog. Museum.
„	„ *Dr. med. H. v. Ihering,* Humboldtstr. 26. III.*
„	*Zoologisches Museum.*
Lübeck	*Naturaliencabinet* (Herr Conservator Milde.)*
Mannheim	Herr *G. Arnold,* Professor, B. 4. 7.
„	„ *Dr. L. Eyrich.* *
„	„ *Fritz Notling.*
Marburg R.-B. Cassel	„ *W. Duncker,* Professor.*
„	„ *Dr. L. Hille.*
„	„ *Dr. A. v. Koenen,* Professor.

Mistek i. Mähren	Herr	*Ad. Schwab.*
Mühlheim a. Main	„	*J. F. Kretzer.*
München	„	*F. Gmelch*, Wagenfabrikant.*
„	„	*Max Graf Otting.**
„	„	*A. Baumann*, Bankbuchhalter, Mitterestrasse 6.*
„	„	*Dr. M. Neumayr*, Sophienstr. 5 a/2.*
Neudietendorf bei Gotha	„	*Lappe*, Apotheker.*
Nordhausen	„	*Hermann Arnold.**
Nürnberg	„	*Bauer & Raspe*, Verlags-Buchhandlung.
Offenbach a. M.	„	*Greim*, Director.
„	*Verein für Naturkuude.**	
Oldenburg	Herr	*C. F. Wiepken*, Inspector d. Grossh.Naturaliencab.
Paderborn	„	*Dr. Tenckhoff*, Gymnasiallehrer.*
Potsdam	„	*Eichler*, Obergärt.,Lehrer a.d.kgl.Gärtner-Lehranst.*
„	„	*E. Mangold*, Allee nach Sanssouci 1.*
Reichenbach i. V.	„	*Oscar Usbeck.*
Rosenbühl, Post St. Veit in Kärnthen.	„	*Dr. S. Ressmann.**
Rudolstadt	„	*Chr. W. Dufft* sen., Hofapotheker.*
Schwabhausen i. Oberb.	„	*Dr. Walser.**
Schwanheim a. M.	„	*Dr. W. Kobelt.**
Schwerin Mecklenb.	„	*Dr. Mettenheimer*, Medicinalrath.
Sign i. Dalmatien	„	*B. Kleciach*, k. k. Bezirkscom.
Stettin	„	*Dr. H. Dohrn*, Stadtrath.*
Sulz a. Wald	„	*Aug. Gysser.*
Treibach i. Kärnthen	„	*Franz Graf v. Egger.*
„	„	*Gust. Graf v. Egger.*
Triest	„	*Jos. Ullepitsch*, via dei forni 10.*
Vegesack	„	*Kohlmann*, Reallehrer.
Wassertrüdingen Bayern	„	*F. Heyden.**
Wien	„	*Ludwig Parreyss*, Landstr., Rochusgasse 12.*
„	„	*Th. Fuchs*, k. k. Hofmineraliencabinet.
„	„	*M. J. Landauer*, VIII, Josephsgasse 1.*
Wiesbaden	„	*Kirschbaum*, Professor.
„	„	*Lehr*, Hofrath, Wellritzstr. 13.*
„	„	*Dr. C. Koch*, Dotzheimerweg 14.*
„	„	*Roemer*, Conservator.
Würzburg	„	*Dr. F. Sandberger*, Professor.
„	„	*Dr. C. Semper*, Professor.*
Weimar	„	*Dr. Marschall.*
Waldenburg i. Schl.	„	*A. Michael.**
Weissenburg i. Elsass	„	*F. Meyer*, Obertelegraphist.*

S c h w e i z.

Chur	„	*Dr. E. Killias*, Präsident d. naturforsch. Gesellschaft.
Genf	„	*Dr. med. A. Brot*, Malagnon 6.

Lenzburg, Aargau	Herr *J. Degen.*
Zürich	„ *C. Moesch*, Director am Zoologischen Museum.
„	„ *A. Mousson*, Professor.
Italien.	
Edolo, Prov. Brescia	„ *G. B. Adami*, Capitano Comandante la 13ª Compagnia Alpina.*
Livorno	„ *F. L. Appelius*, Adr. Herrn Josef Appelius.*
„	„ *Domenico Caifassi*, Ufizio del Registro.*
Griechenland.	
Athen	„ *Th. v. Heldreich*, Director des botan. Gartens.*
Spanien.	
Madrid	„ *José Zapater.*
Russland.	
Dorpat Livland	„ *Dr. S. Flor*, Professor.
Tiflis	„ *Dr. G. Sievers*, verm. d. A. Stubers'schen Buchhandlung in Würzburg.
Frankreich	
Paris	„ *H. Crosse*, rue Tronchet 25, Directeur du Journal de Conchyliologie.
„	„ *Dr. P. Fischer.*
„	„ *Ph. Dautzenberg*, 16 rue Vivienne.*
Belgien.	
Brüssel	„ *van den Broeck*, rue terre neuve 124.*
„	„ *Célestin Staes*, rue des deux églises 28.*
„	„ *J. L. Weyers*, rue du persil 3.*
„	„ *Jules Colbeau*, chaussée de Wavre 178. (Ixelles.)
„	„ *Alfred Craven*, rue du champ de Mars 3. (Ixelles.)*
„	„ *L. Piré*, Prof.. 15 rue d'Orléans. (Ixelles.)
„	„ *F. de Malzine*, rue du Moulin 11. (St. Josse ten noode Lez-Bruxelles.)*
„	*La Société malacologique de Belgique.*
Tirlemont	Herr *Dr. A. Thielens.**
Holland.	
Maestricht	„ *Casimir Ubaghs*, rue des blanchisseurs.*
Leyden	„ *Dr. E. Selenka*, Reichsmuseum.
Rhoon b. Rotterdam	„ *M. M. Schepman.**
Dänemark.	
Copenhagen	„ *Dr. O. A. L. Moerch.*
„	„ *Dr. Poulsen*, Justizrath, Kastanievei 5.*
Grossbritanien.	
London	„ *Rich*, 14 Great Russell Street, Bloomsbury.
„	„ *T. A. Verkrüzen*, 2. Ampton place Gray's inn road.*
„	„ *Bryce M. Wright*, 90 Gr. Russell Str. Bloomsbury.
Penlee Tregony in Cornwall.	„ *Tyermann.**
Weymouth	„ *Robert Damon.*

S c h w e d e n.

Göteborg Herr *Dr. A. W. Malm,* Intendant vid Göteborgs Naturhist. Museum.

Orebro „ *Dr. C. Hartmann.*

Ronneby „ *Dr. C. Ag. Westerlund.*

A m e r i c a.

New-Bedford U.St. Mass „ *John. H. Thomson,* Box 440, Postoffice.

New-Cöln U. St. „ *P. Th. A. Bruhin,* verm. Herrn Buchhändler F. Schulthess in Zürich.

Rio Janeiro „ *Dr. H. Nägely.*

Cordoba, Republica Argentina „ *Dr. Adolf Döring,* Laboratorio quimico de la Universidad de Cordoba.*

A u s t r a l i e n.

Sydney New-South-Wales „ *Chevalier Gerard Krefft,* Curator and Secretary of the Museum.

„ „ „ *Dr. James C. Cox,* Philipp Street.

C h i n a.

Peking „ *Dr. O. v. Möllendorf,* deutsche Gesandtschaft; Paquete durch d. Buchhandl. von H. Tzschaschel in Görlitz, Schlesien.

☞ **Man bittet um schleunigste Berichtigung etwaiger Irrthümer.**

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Drei neue Meeres-Conchylien der norwegischen Fauna.

Vorläufige Mittheilung aus dem conchyliologischen Bericht über die Nordseefahrt der „*Pommerania*“ im Sommer 1872

von

W. Dunker und A. Metzger.

Laiochochlis Pommeraniae nov. gen. et spec.

Testa sinistrorsa, acuminato-turrita, unicolor alba, tenuicula, subpellucens, anfractibus XII aequaliter convexis, transversim costatis et liratis, sutura profunda divisis instructa; anfractus embryonales per longitudinem plicati; apertura subrhombea a canaliculo brevi lato et aperto paullulum torto terminata; columella laevis subrecta; labrum internum leviter sulcatum. Long. 22, diam. max. 7 mill.

Tritonofusus (Fusus) Moebii nov. spec.

Testa subovato-fusiformis, undique lactea, epidermide setigera pallide olivacea obducta; anfractus 8 tumidi rotundati, embryonales obtusi, bene aequaliterque spirati, sutura valde incisa subscalati, transversim tenuiterque costulati, lineis incrementi subtilibus undulatis clathrati, ultimus spira satis longior; apertura ovata; columella sinuata; rostrum breve perparum resupinatum; canalis latissimus. — Long. 54, diam. max. 30 mill.

Lathyrus albellus nov. spec.

Testa fusiformis cinerea vel albida, anfractibus senis-septenis modice convexis sutura distincta divisis, per longitudinem plicato-costatis transversimque aequaliter striatis instructa; anfractus ultimus spira paullo longior, anfractus embryonalis submamillatus oblique tortus; apertura oblonga; labrum internum laevigatum; columella torta obsoleteque biplicata; canalis apertus subcurvus. — Long. 18, diam. max. 7 $^1/_2$ mill.

Verzeichniss der auf meiner Reise nach dem Rothen Meere in Europa aufgegriffenen Mollusken.

a. Krain, Bahnstation Eisenbrück,

während eines viertelstündigen Aufenthaltes:

Limax (Agriolimax) agrestis L. 2 Exemplare.
Helix (Trichia) Bielzii Ad. Schm.
Helix (Tachea) austriaca Mühlf.
Pupa (Torquilla) frumentum Drap.
Clausilia commutata Rossm.
Clausilia itala G. v. Mart.
Pomatias septemspirale Razoum.
Cyclostoma elegans Müll.

b. Italien, Triest, Campagna Goseletti.

Testacella sp. ? juv.

Ich fand nur ein kleines Exemplar in Gesellschaft von Amalia marginata unter faulendem Holzwerk. Das lebende

Thierchen war blassgelb gefärbt und von vielen erhabenen unregelmässigen röthlichen Pünktchen, welche auf der Mitte des Halses stärker gedrängt stehen, am dichtesten jedoch hinter dem Kopfe sind, bedeckt. Der seitliche Saum der Fussscheibe ist sehr schmal. Das Schälchen flach, dnrchsichtig.

Länge der Fussscheibe 5, Breite $2^1/_3$ Mill. (nach dem Weingeistexemplar).

Glandina algira Brug.

Amalia marginata Drap.

In ungeheurer Menge unter faulendem Holzwerk, Unkraut und Steinen.

Helix (Zenobia) cinctella Drap.

Helix (Carthusiana) carthusiana Müll.

Helix (Campylaea) umbilicaris Brum.

Helix (Pomatia) adspersa Müll.

Helix (Heliomanes) variabilis Drap.

Buliminus tridens Müll.

Pupa (Torquilla) frumentum.

Cyclostoma elegans Müll.

c. Türkei, unmittelbare Umgebung von Varna.

Hyalina sp. ?

Vier nicht vollkommen ausgewachsene Exemplare, die die meiste Uebereinstimmung mit alliaria zeigen, aber noch etwas enger genabelt sind, eine etwas convexere Basis und mehr gewölbtes Gewinde haben.

Helix (Gonostoma) corcyrensis Partsch var. canalifera Ant. Mousson Coq. Schlaefli p. 42.

Helix (Cartusiana) cartusiana Müll. var.

Der Nabel ist etwas enger als bei typischen Formen dieser Art, das Gewinde mehr erhaben und die letzte Windung steigt vorne etwas weniger herab. Maasse sind:

Höhe $10^3/_4$, grösst. Durchm. $18^3/_4$, Mündungs Höhe 8, Breite $8^1/_2$ Mill.
„ $10^2/_3$, „ „ $17^1/_3$, „ „ $7^1/_2$, „ $8^1/_2$ „

Unter den zahlreichen Exemplaren, welche ich sammelte, befinden sich auch zwei abnorm gebildete Gehäuse.

Bei dem einen Exemplare ist die letzte Windung, von der Hälfte des Umganges angefangen, wie es scheint durch einen Bruch, eingedrückt, und die vorletzte Windung springt von hier

angefangen dadurch kantig vor und erscheint viel höher, weil durch das Eindrücken der letzten Windung Theile, die sonst verdeckt sind, sichtbar werden. Nach der Mündung zeigt die letzte Windung das Bestreben, wieder ihre normale Höhe zu erreichen.

Das andere noch junge Exemplar ist links gewunden.

Helix (*Tachea*) *austriaca Mühlf.*

Helix (*Pomatia*) *lucorum Müll.*

Helix (*Helicella*) *ericetorum Müll.* var. vulgarissima Schl.?
Mousson Coq. Schlaefli p. 60.

Eine Form, welche sich durch weiten Nabel sehr der var. graeca Mart. nähert, von ihr aber durch ein höheres Gewinde unterscheidet.

Buliminus detritus Müll.

Buliminus tridens Müll.

Cyclostoma elegans Müll.

Clausilia (*Idyla*) *socialis Friv.*

Frivaldsky in sched. Pfeif. Zeitschr. Mal. 1848 p. 9; Mon. H. viv. II. p. 471, III. p. 619. Küst. Conch. Cab. p. 202, pl. 22, f. 1—4. Schmdt. Claus. Syst. p. 139.

Im Wallgraben unter Steinen nicht häufig.

Ich glaube, dass sich diese Form als Art von varnensis Pfeif. wird getrennt halten lassen.

Das Gehäuse ist röthlich braun gefärbt, die feinen runzeligen Längsrippchen sind theilweise grau und geben der ganzen Oberfläche ein seidenglänzendes Aussehen. Der Nacken ist durch zwei Kiele, von denen namentlich der innere sehr scharf ausgeprägt ist, ausgezeichnet. Mündung birnförmig, innen braun gefärbt, oben ziemlich stark von beiden Seiten zusammengedrückt. Mundsaum gewöhnlich sehr stark lostretend, mit deutlicher glänzend weisser Lippe belegt. Oberlamelle den Mundsaum nicht berührend, nicht so tief, wie bei varnensis, herabsteigend und kräftiger als die Unterlamelle, welche aber bis an den Rand der Mundlippe tritt. Unterlamelle die Spirallamelle lange nicht erreichend. Die erste und zweite Gaumenfalte sind vorhanden, divergiren leicht nach vorne, die zweite ist immer schwächer und kürzer als die erste, oft verschwindet sie auch beinahe ganz. Der Nackenfurche, welche aussen die beiden Kiele scheidet entspricht im Innern der Mündung eine lamellenartige Verdickung.

Die Mondfalte möchte ich beinahe als rudimentär bezeichnen, beide Gaumenfalten entspringen hinter ihr. Das Clausilium ist in der Mitte rinnenartig ausgehöhlt, nach oben verschmälert, der Aussenrand allmählich erhoben und endigt nach oben in einen undeutlichen gerundeten Vorsprung, welcher sich über die Spindelfalte schlägt, während der weniger erhobene Innenrand des Clausiliums sich länger zieht und eine abgestumpfte Spitze bildet, es entsteht so eine leichte Einbuchtung, durch welche das Clausilium die Spindelfalte umfasst. Das Clausilium ist nicht bei allen Exemplaren gleich stark ausgebogen, zuweilen ist die Einbuchtung kaum zu erkennen. Bei einem meiner Exemplare steht auf der Mündungswand zwischen Ober- und Unterlamelle ein kleines Knötchen.

Cyclostoma elegans Müll.

d. Walachei, etwa 3 Stunden vom Tömescher Pass entfernt.

Vitrina pellucida Müll.
Hyalina hyalina Fér.
Hyalina (Conulus) fulva Drap.
Helix (Vallonia) pulchella Müll.
Helix (Vallonia) costata Müll.
Helix (Eulota) fruticum Müll.
Cionella lubrica Müll.
Pupilla muscorum L.
Vertigo pusilla Müll.
Sphyradium biplicata Mich.
Pupa (Torquilla) frumentum Drap.
Clausilia (Alinda) plicata Drap.
Succinea oblonga Drap.

Einige von Herrn Carl Dienesch gesammelte Schnecken.

1. *Helix variabilis Drap.* Constantinopel bei den sieben Thürmen; Skutari und Kadiköi.
2. *Helix pisana Hartm.* Kadiköi und Skutari.
3. *Helix pyramidata Drap.* Skutari.
4. *Helix acuta Müll.* Skutari und Kadiköi.
5. *Helix vermiculata Müll.* Skutari und Kadiköi.
6. *Helix figulina Parr.* Skutari.

C. F. Jickeli.

Notiz über Helix strigata.

Seit Ferussac wird mit dem Namen Helix strigata Müll. in der Literatur und in den Sammlungen eine Art bezeichnet, flach, weiss, gerippt, offen genabelt, mit 4 gelbbraunen mehr oder weniger unterbrochenen oder schwindenden Bändern, die auf den ersten Anblick an die Campylaeen erinnert und namentlich der H. intermedia Jan. nahe zu stehen scheint, andererseits aber auch vielleicht der H. muralis aus der Gruppe Iberus, in welcher sie freilich durch den offenen Nabel eine starke Ausnahme bildet. Abgebildet ist sie z. B. bei Ferussac pl. 67 fig. 6 und 7, nicht 8, bei Rossmässler Ikonogr. Bd. I. Heft IV. Taf. 17. fig. 227 und 228 und in der neuen Ausgabe von Chemnitz, Helix Taf. 18. fig. 19, 20 und 21, 22. Die Beschreibung O. Fr. Müller's stimmt aber nicht zu dieser Art; allerdings lässt sich seine Diagnose noch damit vereinigen; wenn wir aber lesen was er in der Beschreibung über die Bänder sagt, so erkennen wir sofort, dass wir es weder mit der Gruppe Campylaea, noch mit Iberus zu thun haben, sondern dass die Bänder der Müller'schen Schnecke nach Art der Xerophilen angeordnet sind; er sagt nämlich: Anfractus infimus convexus, fasciis *inaequalibus* rufescentibus ornatus; harum superiores confluunt, mediae angustissimae, *infimae tres duplicatae*.... fascia mediarum suprema in iis (den übrigen Windungen) tantum conspicua, superiorum nullum vestigium est. Daraus ergibt sich, dass auf den früheren Windungen nur ein Band und zwar ein mittleres (peripherisches, wahrscheinlich No. 3.) sichtbar ist, und dass unterhalb desselben noch drei, jedes verdoppelt, nur an der unteren Hälfte der letzten Windung sichtbar sind, oberhalb aber noch einige zusammenfliessende auch erst auf der letzten Windung auftreten; die Formel wäre also ungefähr (1. 2.) 3. 4. 4. 5. 5. y y., während die H. strigata auct. wie Iberus und Campylaea im Allgemeinen es nur zu 1. 2. 3. 4. bringt. Müller citirt eine Abbildung von Lister, allerdings mit einem Fragzeichen, sagt aber doch am Schluss Listeri figura quoad habitum convenit. Diese Figur 58, 55. cochlea albida *senis* fasciis angustis circumscripta wird von neueren Autoren nicht citirt, scheint mir gar nicht übel zu Helix versicolor Born zu passen; jedenfalls ist ihre letzte Windung so aufgeblasen, die ganze Gestalt so kugelig, dass von einer Habitusähnlichkeit mit strigata Fer., Rossm., nicht die Rede

sein kann. Frühere Conchyliologen haben daher auch ganz andere Schnecken für H. strigata Müll. erklärt, so Dillwyn Helix Pisana und Studer Helix striata oder profuga, und sie waren darin der Wahrheit vielleicht näher als wir. Dr. O. A. L. Mörch hat leider Müller's Exemplar noch nicht auffinden können, schreibt mir aber darüber, dass er auch überzeugt sei, die von Beck dafür genommene (und selbst mit einem Ausrufungszeichen versehene) Ferussac'sche strigata sei nicht die von Müller, er möchte eher an desertorum denken. Wir dürfen also jedenfalls nicht mehr strigata Müll. schreiben, sondern strigata Fer., der Artname mag aber als schon bekannt bleiben, so lange die Müller'sche Art apokryph bleibt.

Philippi's strigata var. fuscolabiata, Rossm. Ikonogr. Bd II. Heft XI. Fig. 684 fällt mit Surrentina Ad. Schmidt zusammen, und nach zahlreichen von Dr. Kobelt in der Umgegend Neapels gesammelten Exemplaren, die in der Stärke der Rippen oder Falten, in der Offenheit des Nabels und in der Intensität der bräunlichen Färbung des Mundsaums variiren, scheint es fast, als ob Surrentina wirklich nicht als selbständige Art von der mehr mittelitalienischen weisslippigen strigata Fer. fernzuhalten sei.

Ed. von Martens.

Nachtrag zur Fauna Hamburgs.

Seit 4 Jahren die Conchylien unserer Hamburger Umgegend sammelnd, gelang es mir, nachfolgende, für unsere Fauna neue Arten, aufzufinden.

Helix aculeata Müll. auf feuchtem Moose im Niendorfer Gehölz.

Pupa minutissima Hartm. an feuchten Stellen im Wohldorfer Gehölz, und zwar nach einem regnerischen Tage die Baumstämme förmlich übersäet damit.

Vertigo antivertigo Mich. am Schilf und an feuchten Holzstückchen am Ufer der Aue in Wohldorf.

Vertigo pygmaea Fér. in Wohldorf und in Tarmsen im feuchten Grase unter Steinen.

Valvata contorta Müll. in Wohldorf in der Aue und in einem Teiche, der mit derselben in Verbindung steht.

Hamburg, 30. November 1873.

Hartwig Petersen.

Nekrolog.

Wieder hat der Tod Einkehr in den Reihen unserer Mitglieder gehalten. Am 19. August d. J. starb zu Bad Berg der auch in anderen Kreisen bekannte

Dr. **C. G. Calwer**,

der Verfasser des (illustrirten) „Käferbuches“, der „Landwirthschaftlichen und technischen Pflanzenkunde“, der „Thierwelt Deutschlands und der Schweiz“.

In Stuttgart geboren, wollte Calwer anfangs Medizin studiren, wandte sich aber zur Forstwissenschaft und trat in würtemb. Staatsdienst. Im Jahre 1852 machte er eine naturwissenschaftliche Reise nach Norwegen, doktorirte hierauf an der Universität Giessen und beschäftigte sich dann mehrere Jahre ausschliesslich mit naturwissenschaftlichen Studien. Calwer hinterliess verschiedene, nicht uninteressante Sammlungen. Ehre seinem Andenken, Friede seiner Asche!

E. S.

Literaturbericht.

Miller, *Dr.*, (Kaplan in Essendorf), Die Schalthiere des Bodensees. Mit 2 Tafeln. Separatabdruck aus Heft 4. der Schr. d. Ges. z. Erf. des Bodensees und seiner Umgebung. Lindau 1873.

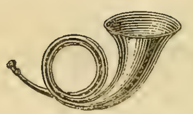
Die Anzahl der im Bodensee lebenden Mollusken wird auf 16 angegeben; sämmtliche Arten sind, leider nicht besonders kenntlich, abgebildet.

Bonelli Silverio, Catalogo dei Molluschi raccolte nei dintorni di Siena e in qualche altre parte di Toscana; con note del dott. Eduard von Martens. Separatabdruck aus den Atti della Società Italiana di Scienze naturali. Vol. XV. fasc. V. Milano 1873.

Als neu beschrieben werden Clausilia Bonellii von Martens aus der Sippschaft von dubia und Amiatae von Martens aus der Verwandtschaft von nigricans.

Martens, *Ed. von*, Die Binnenmollusken Venezuelas. — In: Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin. Mit 2 Tafeln.

Als neu beschrieben werden: Helicina concentrica var. Ernesti, Columbiana var. Appuni, Otostomus depictus var. ictericus, Orthalicus isabellinus, varius, Planorbis pronus, Amnicola Ernesti. Ein eingehender Bericht im Jahrbuch 1874.



Vom 1. Januar kann man Correspondenzkarten (Francatur 3 kr. = 1 Sgr.) nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika via Hamburg, Bremen und Lübeck benutzen.

Gesellschafts - Angelegenheiten.

Neue Mitglieder.

173. Mr. *J. Gwyn Jeffreyss* in **London**, W. 33 Grosvenor Str. (Sommer-Adresse: Ware Priory, Kent.)
174. Herr *Wilh. Leche*, Assistent am geolog. Museum in **Lund**.
175. „ *C. G. Andersson*, Ingenieur in **Saeter**, Schweden.

Wohnungsveränderung.

Herr *Löbbeke* wohnt jetzt **Düsseldorf**, Schadowstrasse.

„ *Dr. von Ihering* wohnt jetzt **Leipzig**, Humboldtstrasse 26, III.

Für die Bibliothek eingegangen:

161. Miller, die Schalthiere des Bodensees. Von Herrn Clessin.
162. Bonelli, Catalogo dei Molluschi di Siena. Von Herrn E. von Martens.
163. Böttger, Dr. Oscar, Kurze Notizen über die im Laufe des Vereinsjahres 1871 und 1872 in den geschichteten Formationen der Umgebung von Offenbach neu gemachten Funde an Versteinerungen. Vom Autor.

Mittheilungen und Anfragen.

Folgende Arten von *Neritinen* wünsche ich leihweise oder tauschweise zur Untersuchung zu erhalten:

affinis, Anatensis, angulosa, apicta, arctilineata, aspersa, asperulata, aterrima, avellana.

Bahiensis, bicanaliculata, bicanalis, bicolor, Bougainvillei, Bourguignati.

caelata, callosa, cassiculum, Ceylonensis, cholerica, cincta, circumvoluta, Cochinsinae, Columbensis, cornu-copiae, coronata, coronoides, Cuvieria.

Dacostae, Desmoulinsiana, diadema, Domingensis, Donovani, Dringi.

elliptica, exaltata.

faba, flavovirens, fuliginosa.

gravis, Guerini, guttula.
inconspicua, inquinata, interposita, interrupta.
Jayana, Jovis.
Keraudrenii.
Leachi, Lessoni, liturata Beck (non Eichwald), luctuosa, luteola.
Matoniana, Menkeana, Michaudiana, Mittreana.
navicularis, nebulata, Numidica, nux.
obscurata, olivacea, ovalis, Oweniana.
Panayensis, Peloponnesiaca, Pfeifferi, phasiana, picta, pileolus, plumbea. pulchella.
Rossmässleriana.
sandalina, sanguinea, Sayana, serrulata, sobrina, spinifera, striolata, subgranosa, subpunctata, succinea.
triserialis, Tritoniensis, Troscheli.
unidentata.
variegata, vestita.
Waigiensis, Wallisiana.

Ed. v. Martens.

Dr. J. Kraetzer in Darmstadt wünscht seine Vorräthe von Tertiär-Conchylien aus dem Mainzer Becken, sowie dem Landschnecken- und Cerithienkalke von Ilbesheim und Neustadt a. Haardt, über 100 gutbestimmte Species, ferner Landschnecken aus der Schweiz gegen fossile aus dem Wiener und Pariser Becken, der Subappeninnen Formation oder Landschnecken und Seeconchylien zu vertauschen oder zu verkaufen. Näheres auf briefliche Anfrage.

Um Missverständnisse zu vermeiden, sehe ich mich veranlasst zu erklären, dass die seit 28 Jahren in meinem Verlage erscheinenden

„Malakozoologische Blätter“

unverändert unter der Redaction des *Herrn Dr. Pfeiffer* hierselbst, *forterscheinen. Derselbe ist zur Empfangnahme von Beiträgen bereit, die ich mit 1 Louisd'or pro Bogen und 12 Extraabdrücken honorire.*

Cassel, December 1873. Theodor Fischer.
Verlagsbuchhändler.

Martini, Conchylien-Cabinet, erster und zweiter Band, sind um billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Dr. E. v. Martens,
Blumenstrasse 24, Berlin. O.

Die bisher eingegangenen Jahresbeiträge und Zahlungen für die Jahrbücher werden in Nr. 2 quittirt.

Redigirt von Dr. W. Kobelt. Druck von Kumpf & Reis in Frankfurt a. M.

No. 2. Februar 1874.

Nachrichtsblatt
der deutschen
Malakozoologischen Gesellschaft.

Sechster Jahrgang.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Ueber Clausilia Braunii.

Von Ed. v. Martens.

Die Bergstrasse am Westabhang des Odenwaldes gegen das Rheinthal gehört bekanntlich zu den klimatisch sehr begünstigten Weingegenden Deutschlands und das badische Städtchen Weinheim, nördlich von Heidelberg, gilt als einer der schönsten und fruchtbarsten Punkte derselben; hier hatte schon im ersten Drittel dieses Jahrhunderts Freiherr Lambert von Babo eine bedeutende Rebschule angelegt und eine grosse Anzahl von Rebensorten aus verschiedenen Ländern vereinigt, (vgl. Joh. Metzger, der rheinische Weinbau. Heidelberg 1827—28. Seite 18), namentlich auch aus Italien, wie denn eine von der Umgebung des Comersee's erhaltene, daselbst kultivirte Sorte den Namen „weisse Babotraube" erhielt, (v. Babo u. Metzger, Wein- u. Tafeltrauben 1836 S. VI. und 51); ein Denkmal in der Nähe des Bahnhofes erinnert den ankommenden Fremden sofort an die Verdienste dieses Mannes um die badische Landwirthschaft. Gerade zu der Zeit, als diese Rebschule blühte, in den Jahren 1824—27 besuchte der jetzige Professor der Botanik, Alexander Braun, damals Student in Heidelberg, öfters diese Gegend und fand wiederholt an kleinen Gartenmauern in der nächsten Umgebung der Stadt die hübsche Clausilie, welche Charpentier nach dem Entdecker benannt und Rossmässler zuerst im dritten Heft seiner Ikonographie 1836 veröffentlicht hat. In demselben Jahre 1824, in welches wahrscheinlich Braun's erste Entdeckung fällt, hatte auch mein Vater eine sehr ähnliche Clausilie, die er

zu Mira (zwischen Padua und Venedig) an Stämmen alter Obstbäume im Garten seines elterlichen Hauses gesammelt hatte, als neue Art unter dem Namen Cl. Itala beschrieben, (Reise nach Venedig, Band II. S. 442); er würde sie Veneta genannt haben, wenn ihn nicht das Beispiel der Helix Pisana Müll. davon abgeschreckt hätte, einen gar zu engen geographischen Namen zu wählen. Es stellte sich denn auch mit der Zeit heraus, dass diese Cl. Itala am Südabhange der Alpen weit verbreitet ist, von Süd-Frankreich bis Wälsch-Tirol, an vielen Stellen die häufigste sozusagen dominirende ihrer Gattung, und dem entsprechend geht sie auch ihrer äusseren Form nach in mannigfache Varietäten auseinander, von denen die kürzeren und dabei noch dicken, wie mir solche von Verona und Vicenza vorliegen, der Weinheimer Form ununterscheidbar nahe kommen. Für diese dagegen ist in Deutschland (nördlich der Alpen) kein weiterer Wohnort aufgefunden worden; nur hat sie Herr Lommel nach Heidelberg „in seinen Garten übergesiedelt, wo sie allem Anschein nach gut zu gedeihen scheint; ein weiterer Versuch der Uebersiedelung auf den Haarlass bei Heidelberg missglückte aber“ (Kreglinger syst. Verz. der in Deutschland lebenden Binnenmollusken 1870. S. 165). Sie ist innerhalb der deutschen Fauna ebensowohl in systematischer als geographischer Hinsicht eine isolirte Erscheinung. Fassen wir das Gesagte zusammen, so drängt sich die Vermuthung auf, Cl. Braunii sei nur mit den fremden Reben nach Weinheim gekommen, nicht ursprünglich dort zu Hause, sondern italienischer Abkunft, und diese Vermuthung haben auch die beiden badischen Conchyliologen, Gysser und Kreglinger, bereits ausgesprochen.

Da mir nicht bekannt war, ob das Vorkommen dieser Clausilie bei Weinheim in neuester Zeit wieder konstatirt worden ist, und die Gefahr des Ausgehens an so isolirten Fundorten immerhin nahe liegt, habe ich mich diesen Herbst bei einer gelegentlichen Durchreise absichtlich deshalb in Weinheim aufgehalten. Zunächst ging ich durch Weinberge zur weithin sichtbaren Ruine Windeck hinauf, Helix nemoralis und strigella, Bulimus detritus, Clausilia biplicata und plicatula boten sich dar, aber von Cl. Braunii konnte ich keine Spur finden. Dann erkundigte ich mich nach den durch Hrn. v. Babo angelegten Rebenpflanzungen und wurde nach einem Hügel nördlich der Stadt, am Wege nach

dem „Hirschkopf" gewiesen. Hier belebte bald Cyclostoma elegans die Hoffnung aufs Neue, nach einigem Suchen fand sich auch neben dem Wege auf einem Sandsteinblock ein Exemplar der gewünschten Clausilie umherkriechend, in Gesellschaft von Cl. parvula, und als ich mich in die Weinberge selbst wagte, überzeugte ich mich, dass an den direkt nach Süden gewandten Mäuerchen derselben diese Seltenheit noch in ziemlicher Menge lebt. Nach den mündlichen Angaben von Prof. Braun ist dieses aber nicht die Stelle, wo er sie gefunden, die seinige liegt tiefer und näher der Stadt. Wenn wir daher, wie wir doch wohl dürfen, ihre Einschleppung durch Hrn. v. Babo mittelst italienischer Rebensorten annehmen, so müsste sie schon damals sich etwas weiter, über die Weinberge hinaus, ausgebreitet haben, und es ist die Frage, ob sie jetzt nicht wieder im Zurückgehen begriffen ist; sie scheint seit ihrer ersten Entdeckung daselbst mindestens nicht auffällig an Häufigkeit und Verbreitung zugenommen zu haben, soweit das aus dem Resultat eines einmaligen Besuches geschlossen werden darf, und es ist daher jedenfalls künftigen Besuchern möglichste Schonung derselben zu empfehlen.

Nächstverwandt mit Cl. Itala ist die krainische Cl. ornata Ziegl., welche sich übrigens bis Pettau in Steiermark erstreckt, und für diese finden wir ebenso überraschend im Osten Deutschlands ein anscheinend isolirtes Vorkommen, allerdings bereits in zwei benachbarten, aber durch die Wasserscheide der Sudeten getrennten Fundorten: am Hausberg bei Mölling unweit Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz, durch Dr. Scholtz 1843, und bei Brandeis an der Adler in Böhmen durch Dr. Fritsch (Frič) um 1866 gefunden; ob hier auch an Einschleppen durch Kulturpflanzen gedacht werden kann, muss ich Ortskundigeren überlassen.

Beiträge zur Molluskenfauna Südbayerns.

Von S. Clessin.

Den Excursionen des verflossenen Sommers, sowie den Mittheilungen einiger Freunde verdanke ich die Kenntniss einiger für die Fauna Südbayerns neuer Spezies, deren Mittheilung schon deshalb von Interesse ist, weil ich darunter 2 bisher nur im Norden Deutschlands vorkommende Arten aufzuzählen habe.

1. *Limax variegatus* Drap. erhielt ich kurz nacheinander von zwei Fundorten, und zwar von Dillingen aus einem Apotheker-Keller und aus einem Keller des Ortes Hutzenhausen, das etwa eine Stunde von meinem Wohnorte entfernt liegt; das Benehmen der am letztgenannten Orte gefangenen Schnecke ist zu merkwürdig, als dass ich selbes nicht mittheilen sollte. In der Wohnstube eines Bauernhauses wurden häufig früh morgens frische Schleimspuren einer Schnecke bemerkt, die nicht nur über den Fussboden, sondern auch über Möbel, häufig sogar auch über an der Wand aufgehängten Kleider liefen. Der Besitzer des Hauses liess sich auf Anregung des dortigen, in allen Zweigen der Naturkunde wohlunterrichteten Lehrers keine Mühe reuen, des Thieres habhaft zu werden und besuchte deshalb häufig die Stube während der Nacht zu verschiedenen Stunden, ohne jedoch die Schnecke attrapiren zu können. Nach vielen misslungenen Versuchen erwischte er endlich doch morgens 2 Uhr das Thier, als es gerade in einem kleinen Loche am Fussboden, das, wie sich später ergab, in den Keller führte, verschwinden wollte, und brachte selbes früh morgens im Triumphe seinem Lehrer, der in demselben sogleich Limax variegatus erkannte, und mir selbe dann später zur Ansicht mittheilte. Lehrer Wiedemann hatte schon vorher vermuthet, dass Limax variegatus die Schleimspuren verursache und dass diese Schnecke sicher im Keller des Hauses zu finden sein müsse. Trotz genauester mehrmaliger Durchsuchung des Kellers war jedoch in demselben keine Schnecke zu finden. Die nächtliche Lebensweise dieses Thieres ist hiermit sicher erwiesen; sie scheint gegenüber anderer Arten ihres Genus sehr beweglich und lebhaft zu sein und ungewöhnlich weite Excursionen zu unternehmen, wobei sie von grossem Ortssinne geleitet wird.

2. *Hyalina Draparnaldii* Beck fand ich an den Stadtmauern bei Lindau am Bodensee. Ueber eine andere grosse Hyalina aus den bayrischen Alpen werde ich ein anderes Mal eingehender berichten.

3. *Helix rubiginosa* Ziegl. Diese Schnecke, bisher mit Sicherheit nur aus Norddeutschland bekannt, wurde von Herrn Hermann Dietz, dem Secretair des naturhistorischen Vereins in Augsburg, bei Krain am Lech in ziemlicher Menge gefunden. Sie ist

sicher bestimmt. Herr Dietz hat nämlich eine Anzahl Thiere auf ihre Pfeile untersucht, und bei allen nur gewundene gefunden, die genau mit den Abbildungen Lehmann's übereinstimmen.

4. *Helix coelata* Stud. Diese Schnecke lebt ziemlich häufig hier an der Böschung des Bahnhofes, die mit Conglomeratsteinen bekleidet ist. Ich besitze sie zwar schon seit längerer Zeit; es ist mir aber erst vor kurzem gelungen, die sichere Bestimmung derselben durch Herrn Prof. Mousson zu erhalten. Helix coelata Studer gilt als eine nur das Juragebiet bewohnende Species.

5. Die bei Augsburg sich findende, von Alten als *Helix thymorum* beschriebene Schnecke habe ich in meiner Fauna von Augsburg als Helix candidula Studer aufgeführt. v. Martens bezweifelt bei Besprechung meiner Arbeit (Malak. Blätter XIX. Bd. p. 198) diese Annahme und ist der Meinung, dass die Augsburger Schnecke Helix striata Müll. = costulata Nils. sein dürfte. Herr Dietz hat nun in neuester Zeit *Hel. thymorum Alten* in grosser Menge an den Abhängen des Rosenauberges gefunden und auch viele Thiere auf die Pfeile untersucht. Alle untersuchten Thiere hatten nur einen langen Pfeil, und hiermit wird meine Angabe, dass Hel. thymorum Alten = Hel. candidula Stud. ist, als richtig erwiesen sein. Dennoch ist aber die Augsburger Schnecke so auffallend stark rippenstreifig, und namentlich finden sich viele Exemplare unter einer grösseren Menge derselben, die eine eigenthümliche, breite Bänderverzierung besitzen, welche den grösseren Theil der Oberseite der Umgänge einnimmt. Diese Hel. candidula unterscheidet sich daher durch ihr Gehäuse ziemlich wesentlich von jenen Exemplaren, welche bei München, sowie entlang des Jura gefunden werden und ich bin daher der Meinung, dass für selbe der v. Alten'sche Name thymorum zu erhalten und dass dieser als Varietät unter candidula zu stellen ist.

6. *Clausilia nigricans* Pult. war mir bisher aus Südbayern nicht bekannt geworden. Bei einer Excursion in das bayrische Gebirge fand ich die Schnecke sehr zahlreich vom obersten Theile des Loisachthales bis zum Plansee und in den Umgebungen von Hohenschwangau. V. Gredler führte dieselbe längst aus Nordtirol an. Auffallend bleibt es jedoch, dass sie dem östlichen Theile der bayrischen Alpen zu fehlen scheint; ich habe wenigstens östlich des Inns immer nur Claus. dubia getroffen.

7. *Pupa striata* Gredler habe ich am Lauterbachfalle bei Mittenwald, am Plansee (hart an der Strasse am westlichen Ende derselben gegen Reute zu) und an der Strasse von Reute nach Füssen, an einer abgesprengten hohen Felswand gesammelt. Diese kleine Pupa lebt, ihrer nächsten Verwandten Pupa minutissima Hartm. völlig entgegengesetzt, an sehr feuchten, von Quellen schwach überrieselten Stellen, wo sie an der Unterseite von Steinen und Holzstücken sitzt.

Mein schönster Fund ist:

8. *Amphipeplea glutinosa* Müll. Sie lebt in einer durch Flusscorrectionsbauten hart an der Donaubrücke bei Dillingen gebildeten, sehr kleinen Altwasserpfütze. Diese bisher in Deutschland nicht südlicher als Bonn und Leipzig beobachtete Schnecke findet sich in ungeheurer Menge in diesem erst vor einigen Jahren von der Donau abgebauten Altwasser, in dem ich noch im Frühjahre 1872 gar keine Mollusken bemerkt hatte. Am 11. August 1873 entdeckte ich sie in der erwähnten Pfütze mit Lim. ampla Hartm. und Lim. auricularia typ. neben Planorbis carinatus Drap.; sie war ziemlich reichlich vorhanden, dennoch waren die genannten beiden Limnäen, die hier ebenso scharf auseinan der gehalten sind, wie ich dies auch anderwärts, wo sie zusammenleben, bemerkt habe, weit zahlreicher durch Individuen aller Altersstufen vertreten. Ich fand jedoch von allen den genannten Mollusken kein völlig ausgewachsenes Exemplar, das sich für Lim. ampla durch Aufschlagen des Mundsaumes bemerkbar gemacht haben würde. Von Amphipeplea glutinosa, die rascher zu wachsen scheint, fanden sich schon sehr grosse Thiere vor. Da ich in den Vorjahren in derselben Pfütze, die ich jährlich mehrmals besucht hatte, nie Mollusken bemerkt habe, vermuthe ich mit aller Sicherheit, dass selbe erst im verflossenen Frühjahre ihre Bevölkerung erhielt, und da zu der Pfütze jeder Zufluss ausser etwa durch stark fluthendes Hochwasser undenkbar ist, so glaube ich mit aller Bestimmtheit annehmen zu können, dass die Mollusken durch Wasservögel in diese gebracht wurden. — Am 23. October habe ich die Pfütze wieder besucht. Seit meinem letzten Besuche war aber in der Individuenzahl der sie bewohnenden Spezies eine grosse Veränderung vorgegangen. Amphipeplea glutinosa war nun in zahllosen Exemplaren, namentlich

jüngeren Thieren vorhanden; dagegen waren die beiden Limnäen geradezu selten geworden; ich konnte nur mehr wenige Exemplare von Lim. ampla mit sehr stark umgestülpten Mundsaum und von Lim. auricularia erhalten; jüngere Individuen dieser beiden Spezies sah ich keine mehr. Es scheinen demnach die Entwickelungs-Bedingungen für Amph. glutinosa hier sehr günstig zu sein und deshalb werden wohl die beiden anderen Arten ihr die Pfütze allein überlassen müssen, resp. sie werden im Kampfe ums Dasein ihren Gegnerinnen unterliegen müssen. Dass ich diesen höchstinteressanten Vorgang fortlaufend sorgfältig beobachten werde, brauche ich wohl nicht zu versichern.

9. *Valvata alpestris* Shuttleworth findet sich in einigen in den Alpen gelegenen Seen; ich habe sie bis jetzt gesammelt: im Königssee, im Achensee, im Clansee und im kleinen Lautersee bei Mittenwald. Die Schnecke ist für diese in den Alpen selbst gelegenen, sehr tiefgründigen Seen sehr charakteristisch, da die vor den Alpen selbst gelegenen grossen Seen nur Valvata contorta Mke. beherbergen.

10. *Bythiniella cylindrica* Parr. traf ich in einer Quelle bei Rosenheim, sehr nahe am Ufer des Inns, etwas unterhalb der Innbrücke. Die kleine zierliche Bythiniella, mit Byth. Schmidtii Charp. zum Formenkreise der Byth. viridis Poiret gehörig, ist erst von sehr wenigen im Erzherzogthum Oestreich gelegenen Fundorten bekannt; Rosenheim ist daher der westlichste Ort ihres Vorkommens. — Byth. Schmidtii Charp. ist nicht nur in den bayrischen und Nordtiroler Alpen sehr weit verbreitet, sondern findet sich auch ausser dem Isarthale im Lechthale, wo sie bis Scheuring, circa 2 Stunden unterhalb Landsberg, herabgeht. Neuerdings wurde sie sogar von Herrn Dr. Conrad Miller bei Leutkritz im Württembergischen Oberschwaben, gefunden.

Gesellschafts - Angelegenheiten.

Für die Normalsammlung eingegangen:

Einige See- und Landconchylien von Capstadt durch Herrn Consul Adler.

Eingegangene Zahlungen.

Bis 21. Januar 1874.

*	Zahlungen für das Nachrichtsblatt	Thlr.	1. —.
**	„ für Nachrichtsblatt und Tauschverein	„	1. 20.
***	„ für Nachrichtsblatt und Jahrbücher	„	6. —.
†	„ für Nachrichtsblatt, Jahrbücher und Tauschverein	„	6. 20.

Von den Herren: † Dr. von Fritsch, H., *** Herm. Strebel, H., *** Aug. Gysser, S., † Lappe, N., † Kretzer, M., † G. Schacko, B., † Graf Otting, M., † Prof. Semper, W., † Dekan Sterr, D., † Dr. L. Eyrich, M., † Dr. K. Koch, W., † S. Clessin, D., † Naturf. Gesellschaft, Görlitz, † Dr. A. Hensche, K., *** Th. Wilkens, C., † Milde, L., * W. Jenisch, G., * Dr. Nowicki, K., * Graf F. Egger, T., * Graf G. Egger, T., † Dr. Ressmann, R., † Dr. O. Reinhardt, B., *** Hptm. v. Heyden, F., † E. Mangold, P., ** A. Baumann, M., ** Prof. Sandberger, W., * Dr. Haupt, B., * Prof. Moebius, K., † Dufft sen, R., *** Prof. Troschel, B., † Dr. Kraetzer, D., ** Dr. Weinland, U., † Jetschin, C., *** Baron Dazur, B., *** Stadtr. Friedel, B., † Koch, Güstr., *** Wiegmann, J., † Arndt, B., † A. Poppe, Brem., † Gmelch, M., † Weinkauff, Cr., † H. Arnold, N. Ausserdem bei Herrn Dr. Kobelt eingegangene Beiträge von den Herren Notling, M., (für 1873 u. 1874), Schwab, Mk., Walser, Sch., Sutor, H., Löbbecke, D., Hans, E.

Zur geneigten Beachtung.

Es empfiehlt sich dringend für Mitglieder, welche ihre Beiträge noch nicht bezahlt haben, gütigst folgendes zu beachten.

1) Diejenigen, welche gesonnen sind, die „Jahrbücher“ weiter zu nehmen, werden freundlichst ersucht, dies entweder dadurch zu constatiren, dass sie den Betrag dafür an die Verlagshandlung einsenden, oder ihr durch Brief oder Correspondenzkarte anzeigen, dass sie zu abonniren wünschen.

2) Diejenigen, welche dagegen auf die „*Jahrbücher*“ nicht reflektiren, sind höflichst gebeten, das 1. Heft unter +Band zurückzusenden, oder brieflich die Weitersendung abzubestellen.

3) *Alle Exemplare, über welche bis zum Erscheinen des 2. Heftes der* ***„Jahrbücher“*** *am 1. April, keine Entscheidung eingegangen ist, werden unter Postvorschuss versandt, doch wird darauf aufmerksam gemacht, dass diese Weise die kostspieligste, sowohl für die Mitglieder, als auch für die Gesellschaft ist, und daher möglichst zu vermeiden.*

4) Für die im ***Ausland lebenden Mitglieder*** sei bemerkt, dass die unterzeichnete Buchhandlung als *Zahlungsmittel* annimmt: *alle soliden Banknoten* der *europäischen* und *amerikanischen* Länder. ***Posteinzahlungen*** nach hier sind zulässig aus: *Belgien, Dänemark, Grossbritannien, Italien, Süd-Australien, Holland, Schweiz, Schweden, der Nordam. Union, Norwegen, Constantinopel, Alexandrien und Tunis.*

Buchhandlung von ***Johannes Alt,*** *Frankfurt a. M.*

Bei Herrn Heynemann sind für 1874 folgende Zahlungen eingegangen und der unterzeichneten Buchhandlung zur Verrechnung übergeben worden:

Von den Herren: Dr. Schaufuss in D. Thlr. 1. 10, Riess in H. Thlr. 1, Dr. Gobanz in Kl. Thlr. 2, Dr. Nitsche in L. Thlr. 8, Dr. Moesch in Z. Thlr. 1, Dr. Flohr in D. Thlr. 7.

Buchhandlung von ***Johannes Alt,*** *Frankfurt a. M.*

Redigirt von Dr. W. Kobelt. Druck von Kumpf & Reis in Frankfurt a. M.

No. 3. März 1874.

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Sechster Jahrgang.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Die Jahresringe der Süsswasser-Bivalven.

Von S. Clessin.

Im laufenden Winter hatte ich lebende Unionen und Anodonten zum Vergleiche mit einigen Alkohol-Exemplaren der Genera Spatha und Mutela nöthig, welche ich der Güte des Herrn Jickeli zu verdanken hatte. Lebende Unionen waren leicht zu bekommen; infolge des milden Winters waren die Bäche eisfrei und ich sammelte in kürzester Frist eine genügende Anzahl von Unio batavus. — Um Anodonten zu holen, ging ich an eine mir als zuverlässig bekannte Stelle, wo ich erwarten konnte, sicher welche zu erhalten. Als ich aber an derselben ankam, fand ich das Altwasser, in dem die Muscheln lebten, mit einer so dicken Eiskruste bedeckt, dass ich auf dem Eise nach allen Richtungen hin herumgehen konnte. Nur an den Rändern war auf der der Sonne zugekehrten Seite ein kaum fingerbreiter eisfreier Raum. Schon wollte ich, ohne meine Absicht erreicht zu haben, heimkehren, als mir einfiel, doch einen Versuch zu wagen, um Anodonten zu bekommen. Ich schlug das Eis mit Hülfe meines derben Stockes auf etwa eine Strecke von 1 Meter Länge und ein halb Meter Breite längs des Ufers ein, und in kurzer Zeit gelang es mir, 3 Muscheln mit meinem an den Stock gesteckten Seiher hervorzuholen. Die Anodonten gehören ihrer Form nach zu Anodonta cellensis, var. ventricosa C. Pfeiffer und waren derart mit Wasser gefüllt, dass die Thiere ihre Schalen nicht vollständig schliessen konnten, und dass der Mantelrand fast entlang des ganzen Unterrandes hervorsah. Erst

nach vielem Drücken, und nachdem die Muschel eine halbe Stunde lang in der offenen Hand getragen worden war, war so viel Wasser aus derselben entfernt worden, dass sich die Schalenränder vollkommen schliessen konnten. Die Muscheln stacken im Erdreiche an der Böschung des Altwassers und waren fast genau an derselben Stelle, wo ich ihre Schwestern im Sommer gesammelt hatte. Ueberraschte mich einestheils die Lebensthätigkeit, in der ich die Muscheln unter dem 4 Centimeter dicken Eise getroffen hatte, so war mir doch auch nicht minder auffallend, dass alle 3 Anodonten ungemein häutige Ränder hatten, wie ich sie nie im Sommer beobachtet hatte, und wie ich sie jetzt selbst bei 2 noch jungen Exemplaren fand. Dieselbe Erscheinung war mir auch an den Tags vorher gesammelten Unionen aufgefallen, obwohl die häutigen Ränder hier weniger deutlich hervortraten.

Nach dieser Beobachtung glaube ich zu folgenden Schlüssen berechtigt zu sein:

1) Die Süsswasserbivalven halten keine Winterruhe ein, während welcher gleich den Landmollusken jede Lebensthätigkeit eingestellt wird, und

2) sie sind während des Winters nicht im Stande, ihre Schale weiter zu bauen, weil eine Ablagerung von Kalkschichten nicht stattfindet.

Das Einstellen der Lebensgewohnheiten während der kalten Jahreszeit ist für die Bivalven durch die Beschaffenheit ihrer Wohnorte nicht bedingt. Sie leben nur in Gewässern, welche, sei es wegen ihrer Tiefe, sei es, weil die Bewegung des Wassers es verhindert, nie vollständig bis zum Grunde gefrieren können. Wo dieses der Fall wäre, müssten alle Mollusken schon im ersten Winter getödtet werden. Da das Wasser bei + 4° R. am schwersten ist, so muss jedes kältere Atom Wasser an die Oberfläche steigen, und kann sich nur an dieser, bei deren Berührung mit kälterer Luft, eine Eisdecke bilden. Sobald dies geschehen ist, schützt sie das darunter sich befindliche Wasser vor weiterer Abkühlung, indem sie es der directen Berührung mit der Luft entzieht, und wenn sich auch die Eisdecke nur durch Verdicken nach unten verstärken kann, so hat dies doch nur wenig Einfluss auf die tiefer liegenden Wasserschichten. Die am Grunde der

Gewässer lebenden Thiere werden daher wenig oder gar nicht von der Bildung einer Eisdecke über ihrem Wohnorte berührt, und sie können ohne Störung ihre gewöhnten Lebensverrichtungen, wie im Sommer, fortsetzen, zumal da sie als Kiemenathmer für Wasserathmung organisirt sind und desshalb kaum durch Abschluss des Wassers von der atmosphärischen Luft durch die Eisdecke leiden werden. Dieser letztere Umstand mag dagegen für die durch Lungen athmenden Wasserschnecken sehr in Betracht kommen, weil sich diese gewöhnlich im Schlamme der zugefrierenden Gewässer vergraben, und eine Winterruhe einhalten.

Der häutige Saum, welchen die Bivalven während des Winters aus ihrem Mantelrande und zwar vorzugsweise um den Vorder- und Unterrand, in mehreren auf einander geschichteten Lagen absetzen, gibt uns davon Zeugniss, dass der Mantelrand seine ausscheidende Thätigkeit im Winter nicht einstellt; ja es will mir sogar scheinen, als ob er zu dieser Jahreszeit productiver sei, als im Sommer. Dagegen scheint der übrige Theil des Mantels, dem die Absetzung der Kalkstoffe obliegt, im Winter seine Thätigkeit gänzlich auszusetzen. Ob der Grund dieser Erscheinung im Mangel von Kalk, oder in der doch etwas niedrigeren Temperatur des Wassers, oder in anderen, während des Winters geänderten Verhältnissen liegt, darüber wage ich keine Vermuthung auszusprechen. Die Ablagerung der Kalkschale erfolgt schichtenweise, so dass diese jedes Jahr etwas stärker wird und ihre grösste Stärke erst im höchsten Alter erreichen kann. Die schichtenweise Ablagerung der Kalk- und Perlmutterschichte zeigt sich am deutlichsten bei fossilen, im Sande gefunden werdenden Schalen, die oft bei leisester Berührung in lauter kleine Schieferplättchen zerfallen. Eine Schichtung kann aber nur da stattfinden, wo keine ununterbrochen fortdauernde Ablagerung stattfand, und wo die gleichartige Ablagerung wenigstens auf einige Zeit unterbrochen wurde, so dass die aufeinander folgenden Schichten doch nicht vollkommen homogen sein können, sei es auch nur der Zeit ihrer Ablagerung nach. Die im Winter producirten Bündel häutiger Säume an den Rändern der Muscheln werden bei späterem Weiterwachsen der Schale, resp. bei nachfolgender Kalkunterlage der im Sommer

sich neu bildenden Epidermishaut, die Winterperiode der Muschel anzeigen. Sie werden zwar gewöhnlich sehr bald abgestossen, es bleibt aber immer eine ihre Stelle bezeichnende Linie an der Aussenseite der Muschel zurück, die gewöhnlich ausser dunklerer Färbung auch durch eine seichte Rinne bezeichnet ist. Der Theil der Schale, der demnach zwischen zwei solchen Linien oder Streifen liegt, bezeichnet den Zuwachs, welchen die Muschel in einem Jahre ansetzte, und desshalb können diese deutlich hervortretenden Streifen als „Jahresringe“ bezeichnet werden. Die Jahresringe sind nicht bei allen Muscheln gleich und es wirken auf ihre deutliche Ausprägung verschiedene Verhältnisse ein, von denen wir noch einige hervorheben wollen.

Nach meinen Beobachtungen haben Muscheln fliessender Gewässer im Ganzen weniger scharf markirte Jahresringe, als solche stehender Gewässer; und ebenso sind sie bei Muscheln warmer Länder meistens gar nicht angedeutet. Hiervon machen jedoch die Species des Genus Spatha, die im heissen Theile Afrika's leben, eine auffallende Ausnahme, welche jedoch durch ihre Aufenthaltsorte erklärt wird. Fast alle Spezies dieses Genus, von dem ich die dünnschaligen und verlängerten Arten, ähnlich Spatha (Mutela) coelestis Lea wegen wesentlicher Differenzen der Thiere ausschliesse, leben in den Ueberschwemmungs-Gebieten grosser Flüsse, welche während der trockenen Jahreszeit nicht unter Wasser bleiben. Die Muscheln des Genus Spatha graben sich dann tief in den feuchten Schlamm ein, und erwarten in demselben verborgen den Eintritt der Regenzeit und die Ueberfluthung ihres Wohnplatzes. Die Species dieses Genus werden demnach nicht durch den Winter, sondern durch den Sommer im normalen Weiterbau ihrer Schalen gestört. Sie verbringen aber ebensowenig wie unsere Unionen und Anodonten die Zeit ihres Eingeschlossenseins in absoluter Ruhe, sondern bilden wo möglich noch stärkere Epidermishäute als diese, wenigstens sind bei sämmtlichen Species, die ich in natura gesehen, die Jahresringe viel deutlicher markirt, und meistens durch viel tiefere Rinnen bezeichnet, als es bei Anodonten unserer Gegenden der Fall ist. Das Abbrechen von kleinen Schalstückchen längs des Randes, und die vor allen anderen Geschlechtern ihrer Familie

ausgezeichnete und ungewöhnlich starke Anheftung des Thieres an seine Schale lassen darauf schliessen, dass diese Muscheln sich sogar im festeren, eingetrockneten Schlamme noch fort bewegen.

Dinkelscherben, 7. Februar 1874.

Gesellschafts-Angelegenheiten.

Neue Mitglieder:

176. Herr Wiegmann, Apotheker in Jüterbogk.

1874. Tausch-Catalog. No. I.

		Mk.	Pfg.
Zonites			
croaticus Fér.	Croatien	—	20
acies Partsch	Dalmatien	—	20
Leucochroa			
mograbina Morelet	Mogador	—	50
mogadorensis Bourg.	„	1	—
turcica Chemn.	„	1	—
degenerans Mouss.	„	—	60
Helix			
Dehnei Rossm.	Mogador	—	60
erythrostoma Phil.	„	—	50
argonautula Webb.	„	—	30
Kollari Zelebor	Serbien	—	30
trizona Zgl.	Mehadia	—	20
sebinensis Kob. (vittata Jan.)	Oberitalien	—	30
macrostoma Zgl.	Palermo	—	30
faustina Zgl.	Siebenbürgen	—	20
globularis Zgl.	Tarent, Palermo	—	20
platychela Mke.	Palermo	—	30
sicana Fér.	„	—	30
Mazzullii Jan	„	—	50
aethiops Bielz	Siebenbürgen	—	20
Calypso Benoit	Sicilien	—	30
Gargottae Phil.	„	—	10
atlasica Mousson	Marocco	1	—
Beaumieri Mousson	„	1	—
nebrodensis Pir.	Sicilien	—	30
Balea			
Haueri Bielz	Siebenbürgen	—	20
lactea Bielz	„	—	15
var. glorifica Bielz	„	—	15
glauca Bielz	„	—	15
livida Mke.	„	—	10

Clausilia		Mk.	Pfg.
Bielzi Pfr.	Siebenbürgen	—	10
Fussiana Bielz	„	—	20
var. pruinosa	„	—	20
Lischkeana Parr.	„	—	10
var. controversa	„	—	20
plumbea Rossm.	„	—	10
var. cornea	„	—	10
elegans Blz.	„	—	10
regalis M. Blz.	„	—	20
marginata Zgl.	„	—	10
transsylvanica Zgl.	„	—	10
rugicollis Zgl.	„	—	10
concilians Ad. Schm.	„	—	10
critica Blz.	„	—	10
latestriata Blz.	„	—	10
pumila Zgl.	„	—	10
Lompedusae Calcara	Lampedusa	—	20
puncticulata Küster	Calabrien	—	20
crassicostata Benoit	Sicilien	—	30
pachychila Küster	Dalmatien	—	10
Pfeifferi Küster	„	—	10

Ferner: Versteinerungen von Tarent und Palermo à 25 Pf. pr. Species.

Für die Bibliothek eingegangen:

161. *Journal de Conchyliologie*, No. 4. 1873.
162. *Benoit*, *L.*, Illustrazione sistematica critica iconografica de' Testacei estramarini della Sicilia ulteriore e delle isole circonstanti. Heft 1—4. — Vom Autor. —
163. *Clessin*, *S.*, über Missbildungen der Mollusken und ihrer Gehäuse. Vom Verfasser.
164. *Journal de Conchyliologie*, 1874. I.
165. *Nyst*, *H. P.*, Tableau synoptique et systematique du genre Scalaria. Vom Verfasser.

Literatur-Bericht.

Clessin, *S.*, über Missbildungen der Mollusken und ihrer Gehäuse. (Im 22. Jahresberichte des naturhistorischen Vereins zu Augsburg.)

Wir machen unsere Mitglieder auf diese sehr gründliche, an Beobachtungen reiche, aber keines Auszugs fähige Arbeit hiermit ausdrücklich aufmerksam.

Journal de Conchyliologie. 1874. I.

p. 5. *Mousson, A*, Coquilles terrestres et fluviatilis recueillies par M. le Dr. Alex. Schlaefli en Orient. — Als neu werden beschrieben: Helix derbentina var. suberrans, muscicola var. Merssinae, Chondrus septemdentatus var. borealis; Hel. commeata, mesopotamica, caesareana var. media, Chondrus arctespira, Pupa orientalis var. nitida, scyphus var. mesopotamica, Ancylus radiolatus var. orientalis, Melanopsis costata var. turcica, Neritina Karasuna, meridionalis var. mesopotamica, — Hel. mesopotamica var. Ghaesiana, Bul. samavaënsis, Acicula minuta, Limnaea euphratica nebst var. angustior, canalifera, hordeum, Physa Brocchii var. approximans, lirata, Planorbis intermixtus, Bythinia ejecta, Melanopsis nodosa var. moderata, Neritina euphratica, Schlaefflii, Anodonta Vescoiana var. mesopotamica, Schlaefflii, Cyrena Tigridis. — Leider sind keine Abbildungen beigefügt. Wir werden auf diesen wichtigen Beitrag zur Fauna europaea zurückkommen, sobald die demnächst zu erwartende Bearbeitung der von Hausknecht gesammelten vorderasiatischen Conchylien durch Ed. von Martens erschienen ist.

p. 60. *Morelet, A.*, sur l'Achat. Dohrniana Pf. Die Art wird für verschieden von Bandeirana sowohl als von Welwitschii erklärt.

p. 62. *Deshayes, G. P.*, Description d'un Cône nouveau des Antilles (C. Mazei).

p. 66. *Crosse, H.*, Description du nouveau genre Ravenia. Cfr. J. C. 1853. p. 69.

p. 70. *Liénard, E.*, Description d'un Murex nouveau provenant de l'île Maurice (M. Crossei).

p. 71. *Crosse, H.*, Description de Mollusques nouveaux.

p. 76. *Crosse et Fischer*, Description du nouveau genre Euptychia de Madagascar.

p. 82. *Crosse, H.*, Description de Mollusques terrestres nouveaux provenant de l'île de Haiti.

p. 89. *Crosse, H.*, Catalogue des espèces du genre Meroë, accompagné de la description d'une espèce nouvelle. Vierzehn lebende und eine fossile Art, neu M. Roetersiana.

p. 97. *Crosse, H.*, Description de Mollusques inédits provenant de la Nouvelle — Calédonie.

p. 104. *Crosse, H.*, Diagnoses molluscorum, Novae Caledoniae incolarum. (Zonites Hamelianus, Helix costulifera var. major, Bazini, prevostiana, Corymbus, Taslei, vimontiana, Tornatellina Mariei, Diplommatina Montrouzieri, Helicina Gassiesiana, Noumensis, Hydrobia Gentilsiana).

p. 112. *Heude, R. P.*, Diagnoses Molluscorum in fluminibus provinciae Nankingensis collectorum (Unio Pfisteri, rufescens, celtiformis, Heudei Bazin, capitatus, pisciculus, Languilati; Monocondylaea nankingensis; Anodonta edulis, Mycetopus iridineus).

p. 118. *Crosse, H.*, Diagnoses Molluscorum Martinicensium novorum (Bulimulus Mazei, Helicina Mazei, euglypta).

p. 120. *Tournouer, R.*, sur le Cerith. bidentatum Grat., et sur le C. lignitarum Eichw.

p. 127. *Bibliographie.*

Nyst, H. P., Tableau synoptique et synonymique des espèces vivantes et fossiles du Genre Scalaria. Extrait des Annales de la Société Malacologique de Belgique.

In dieser sehr fleissigen und gründlichen Arbeit werden nicht weniger als 357 Arten der genannten Gattung mit genauem Nachweis der Schriften, in welchen sie publicirt und abgebildet sind, beschrieben; es gehören davon 162 der Jetztzeit, 161 dem Tertiär, 51 der Kreide und 4 dem Jura an. — Der Verfasser hat, wie er am Eingang erklärt, die Absicht, einen Nomenclator aller bekannten lebenden und fossilen Arten, deren Zahl er auf 36,000 — gewiss nicht zu hoch — anschlägt, herauszugeben. Das Bedürfniss eines solchen ist dringend, und unsere Leser werden sich erinnern, dass Ref. schon im vorigen Jahre die Absicht aussprach, in dem neuen Jahrbuch solche Cataloge einzelner Gattungen zu veröffentlichen, wie es schon früher im American Journal of Conchology geschehen. Führt Herr Nyst, wie wir hoffen, seinen Plan in derselben Weise aus, wie er mit der Gattung Scalaria den Anfang gemacht, so würde dieses Bedürfniss für lange Zeit hinaus vollständige Befriedigung finden. — Auf der beigefügten Tafel sind acht neue fossile Arten (Duchasteli, Bruxellensis, Weyersi, Vincenti, Gorisseni, Honii, Hennei, pertusa) abgebildet.

Mittheilungen und Anfragen.

Wer weiss Auskunft zu geben über folgende Conus Arten von der Westküste America's, durch Carpenter angeführt: Conus ravus Gould; C. ferrugatus Sowerby, C. pusillus Gould non Chemnitz und C. cinctus Valenciennes non Swains. Um gefällige Auskunft bittet H. C. Weinkauff.

Berichtigung.

In meinem Aufsatze im Nachrichtsblatte No. 2. sind einige Ortsnamen völlig entstellt:

p. 20. Zeile 3. von oben muss es heissen Kutzenhausen statt Hutzenhausen.
p. 20. unterste Zeile „ Rain statt Krain.
p. 23. Zeile 14 v. oben „ Plansee statt Clansee.
p. 23. Zeile 30 v. oben „ Leutkirch statt Leutkritz.

S. Clessin.

Eingegangene Zahlungen.
Vom 21. Januar bis 21. Februar 1874.

*	Zahlungen für das Nachrichtsblatt	Thlr.	1. —.
**	„ für Nachrichtsblatt und Tauschverein	„	1. 20.
***	„ für Nachrichtsblatt und Jahrbücher	„	6. —.
†	„ für Nachrichtsblatt, Jahrbücher und Tauschverein	„	6. 20.

Von den Herren: † Schepmann, R., ** Eichler, S., * Dr. Poulsen, K., * Dr. Mœrch, K., *** Kæstner, B., *** W. v. Vest, *** Schwab, M., * Pareyss, W., † Lüders, L., † Dickin, F., * Lischke, E., ** Usbeck, R., * Hille, M., † Dr. Bœttger, F., *** Dr. Neumayr, M., ** Ubahgs, M., * Dr. Klotz, L., *** Jeffreys, L., ** Leche, L., * Tischbein, † Westerlund, * Andersen, † Appelius, ** Caifassi.

Die verehrl. Mitglieder werden wiederholt freundlichst gebeten, sich über das Abonnement auf die „Jahrbücher" gefl. zu entscheiden und das 1. Heft entweder zurückzugeben oder die Fortsetzung zu bestellen. Die Verlagsbuchhandlung.

Redigirt von Dr. W. Kobelt. Druck von Kumpf & Reis in Frankfurt a. M.

No. 4. April 1874.

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Sechster Jahrgang.

An unsere Mitglieder!

In wenigen Tagen erscheint das 2. Heft unserer Jahrbücher, worauf ich mit dem besonderen Bemerken aufmerksam mache, dass alle Mitglieder, welche bis jetzt das 1. Heft nicht zurückgeschickt haben, selbstverständlich als Abonnenten betrachtet werden und auch das 2. Heft erhalten. Ich verweise in dieser Beziehung auf die Mittheilungen der Verlagsbuchhandlung im Nachrichtsblatt No. 3 und wenn demgemäss von derselben verfahren wird, so rechne ich darauf, dass es im Einverständniss der betreffenden Mitglieder geschieht. Bei dieser Gelegenheit freut es mich constatiren zu können, dass die rege Theilnahme, welche unser neues Unternehmen von Seiten unserer Mitglieder gefunden, dessen Erfolg ausser allen Zweifel gesetzt hat. So kann bei allseitiger Unterstützung aus kleinen Anfängen ein befriedigendes Werk hervorgehen und wie Redacteur und Verleger ihren eigenen Vortheil völlig preiszugeben geneigt sind, um die neue Gesellschaftsschrift möglichst wenig zu belasten, so haben die Abonnenten die Genugthuung, dass sie an ihrem Theil das Richtige gethan haben. Aber je grösser die Zahl der Abonnenten, desto besser natürlich die Ausstattung, und wenn die Tafeln im ersten Heft, obgleich sie für den Fachmann als vollkommen genügend erklärt worden sind, etwa nicht überall entsprochen hätten, so wird das nächste Heft den Beweis liefern, dass der Zusammenfluss von grösseren Mitteln mehr zu leisten möglich macht. Schliesse sich also kein Mitglied aus und unsere Publikationen werden dann immer mehr ihren Rang als Muster sowohl was Gediegenheit der Arbeiten, Reichhaltigkeit des Inhalts, künstlerische Aus-

stattung, als auch was rasches und pünktliches Erscheinen betrifft, behaupten.

Um ferneren Missverständnissen vorzubeugen, erkläre ich ein für allemal, dass 25 Separatabdrücke jederzeit geliefert und sobald die Möglichkeit eingetreten ist, Honorar bewilligt wird.

Sachsenhausen, 31. März 1874.

D. F. Heynemann.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Eine neue Deutsche Cionella nebst einem Verzeichniss der auf der Schwäbischen Alp um Hohen-Wittlingen lebenden Weichthiere.

Von Dr. D. F. Weinland.

Es sind nunmehr vier Jahre, dass ich die Weichthiere der Umgegend meines Wohnsitzes zu Hohen-Wittlingen bei Urach, auf der Schwäbischen Alp, 2121′ über dem Meere gelegen, eifrig beobachte und sammle. Ich habe neben vielen biologischen Notizen eine recht reichhaltige Collection der Alpmollusken zusammengebracht, und nun neuerdings begonnen, die Resultate zusammenzustellen, als ich bei Gelegenheit einer nochmaligen Revision der schwierigen kleinen Hyalina-Arten auf's Neue das Grundmoos einer Wiese ganz in der Nähe meiner Wohnung durchmusterte und dabei einen höchst merkwürdigen Fund that.

Die gemeine Cionella lubrica, Müll. ist hier ziemlich häufig und man braucht, zumal jetzt im September, nur ein Brett auf eine Wiese zu legen, um Morgens immer gewiss einige ablesen zu können. Dieselbe erreicht hier durchschnittlich eine Grösse von 5½ Mm. Es finden sich übrigens auch, zusammen mit den gewöhnlichen, einzelne sehr kleine, nur 4 Mm. lange, bei denen man an Ach. lubricella, Zgl. denken könnte, welche Art (oder Varietät?) mir Herr S. Clessin als in Blaubeuren gefunden freundlich mitgetheilt hat.

Nun entdeckte ich aber heute zu meinem nicht geringen Erstaunen in obengenanntem Moos einer nicht gerade feuchten aber nördlich abhängenden Wiese eine für Deutschland riesige

Cionella, volle 10. Mm. lang, also fast noch einmal so gross, als die gewöhnliche C. lubrica, von dieser aber ausser der Grösse besonders durch das Verhältniss der Länge der Mundöffnung zur Länge der ganzen Schale ganz verschieden.

Die Schale dieser grossen vollkommen gesund und normal ausgebildeten Cionella hat sieben Windungen (C. lubrica 6); sie ist 10 Mm. lang und ihre grösste Breite bei der letzten Windung beträgt 3 Mm., während bei C. lubrica diese Zahlen 5 und 2 sind, daher erstere verhältnissmässig viel schlanker und gestreckter und im Ganzen eher cylindrisch erscheint, um so mehr, als sich die Windungen nur ganz allmählig, nach hinten verjüngen und die letzte ziemlich stumpf endet.

Am auffallendsten aber wird unsere Cionella characterisirt durch das bei dieser Gattung überhaupt so wichtige Verhältniss der Länge der Mündung zur Länge der ganzen Schale. Bei einer C. lubrica von 5 Mm. Länge ist die Mündung 2 Mm., also fast halb so lang, bei unserer 10 Mm. langen C. aber beträgt die Mündung 3 Mm., also noch nicht den dritten Theil der Schalenlänge. Die Breite der Mündung ist 1$^3/_4$ Mm., der Mundsaum ist scharf, hat keine Spur der bei C. lubrica so deutlichen Verdickung. Die Columella ist deutlich, aber wenig abgestutzt. Die Mündung oval, oben und unten ein wenig spitz. Keine Spur von Nabel.

Die Farbe der Schale ist ganz wie bei C. lubrica glänzend goldbraun, durchscheinend. Die Windungen sind etwas weniger convex, die Nähte ungefähr in derselben Art vertieft wie bei C. lubrica.

Ich fand das Thier lebend und gedenke es so lange als möglich lebend zu erhalten. Leider habe ich bis jetzt, obgleich seitdem mehrere Körbe voll Moos durchstöbert worden, noch kein zweites Exemplar erhalten können. Sobald ein solches sich findet, werde ich es für die Normalsammlung einsenden.

Das Thier ist 7 Mm., die oberen Fühler 1$^1/_3$ Mm., die unteren $^1/_2$ Mm. lang, der Kopf 1 Mm. breit. Der spitzige Fuss reicht, wenn das Thier geht, rückwärts bis unter die drittletzte Windung.

Die Farbe des Thiers ist blauschwarz, am dunkelsten der Kopf und die Fühler; der Fuss grünlich grau, am Rande hin etwas dunkler, die Fusssohle auffallend dunkel schwarzblau.

Das Thier trägt seine, im Verhältniss zu dem kleinen Körper grosse Schale sehr gewandt, in der Regel gerade nach hinten in einem halben rechten Winkel zur Körperaxe.

In der mir hier zugänglichen Literatur finde ich eine solche Cionella nicht beschrieben. Die von Herrn Dr. Kobelt in seiner schönen nassauischen Fauna, Seite 135 aufgeführte var. major von C. lubrica kann es nicht sein, denn eine auf's Doppelte vergrösserte C. lubrica würde eine ganz andere Form abgeben und zudem gibt Kobelt die grösste Höhe, d. h. Länge der Schale nur zu $6^1/_2$ Mm. an. Moquin Tandon beschreibt von Frankreich auch nur eine var. grandis (Hist. nat. Moll. France II., Seite 304), und gibt dieser als höchstes Maas 7 Mm., sagt aber kein Wort von einem anderen Verhältniss der Länge der Mündung zur Länge der Schale. In Sowerby's Illust. Index of british shells ist die Grösse der C. lubrica nur zu $5^1/_2$ Mm. gemessen. So bin ich beinahe geneigt, unsere Cionella, so auffallend ich dies bei der Grösse des Thieres finde, für eine noch unbeschriebene Art zu halten und schlage, falls dies sich bestätigen sollte, für sie den Namen *Cionella Pfeifferi* vor, zu Ehren unseres Altmeisters für Binnen-Mollusken, des Herrn Dr. Ludwig Pfeiffer in Cassel.



Ich lege eine Scizze der Schale von unten und des Thieres mit der Schale von der Seite gesehen, beide in natürlicher Grösse, bei.



Noch füge ich eine lateinische Diagnose dieser Cionella bei:

Cionella Pfeifferi, nova spec.?

Texta dextrorsa, imperforata, oblongo-acuminata, subcylindrica, laevis, nitida, pellucida, fulvo-cornea; anfractus septem, convexiusculi, ultimus rotundatus; apertura ovalis, supra et infra paullulum acuminata, tertiam longitudinis partem vix aequans. Columella vix truncata; peristoma rectum, acutum, nullo modo incrassatum.

Alt. 10, lat. 3 Millim.

Hab.: Rarissime (huc usque semel tantum viva) in montibus, quos dicunt „*Albem Suevicam*“ prope Hohen-Wittlingen reperta.

Späterer Zusatz.

Seit Obiges geschrieben, sind zwei Monate verflossen; ich habe es auch seitdem an eifrigen Nachforschungen nicht fehlen lassen, aber kein zweites Exemplar einer Cionella, das jener irgend gleich käme, finden können, so dass Zweifel an der Artberechtigung, die ich von Anfang an hatte, mit neuer Macht sich einstellten.

Aber wenn nun das vorliegende Unicum wirklich keine neue Art begründet, was ist es dann? Etwa eine zu doppelter Länge entwickelte Cionella lubrica, d. h. eine solche, welche unter besonders günstigen Umständen eine weitere, überzählige Windung gebildet hätte und zwar ohne diese letzte Windung entsprechend dem sonstigen Schalengesetz von C. lubrica, zu vergrössern; denn sonst müsste diese Windung und damit die Mündung unserer vorliegenden Schnecke statt 3 vielmehr 5 Mm. lang sein.

Unsere Erfahrung spricht eigentlich gegen diese Annahme, wenigstens ist uns bei Landschnecken, auf die wir seit 20 Jahren in Europa und Amerika stets ein besonderes Augenmerk gehabt, und von denen wir eine reiche über die ganze Erde sich erstreckende Sammlung (in mindestens 10,000 Exemplaren) besitzen, kein ähnlicher Fall vorgekommen. Hätten wir es mit einer grösseren Schneckenart zu thun, so spränge die Sache noch mehr in die Augen. Man denke sich z. B. nur einen Bulimus detritus, der sonst im Schalengesetz unserer C. lubrica nahe steht. zu doppelter Länge entwickelt. Hätten wir Uebergangsformen, so wäre ja Alles klar, aber wir fanden bis jetzt keine Spur von solchen. Dennoch halten wir, wie jetzt die Sache liegt, die obige Deutung unseres Unicum's bis auf Weiteres für die wahrscheinlichste. Auch Dr. Kobelt und Dr. von Martens, die zwar nicht das Thier selbst gesehen, aber meine obige Beschreibung und Abbildung kennen, neigen sich zu dieser Erklärung, und Ersterer bemerkt, dass zwar nicht bei Landschnecken, wohl aber bei Wasserschnecken ähnliche riesige Formen vorkommen. Dies ist gewiss ganz richtig, in jeder grösseren Sammlung befinden sich z. B. riesige Limnäus stagnalis, Planorbis marginatus u. s. f. Bei den Wasserschnecken ist aber offenbar das Windungs- und Schalen-Gesetz überhaupt viel vager, ja sie scheinen fast, wie

mir Dr. Kobelt schreibt, „keine bestimmte Wachsthumsgrenze zu haben.“ Jedenfalls aber findet man wohl ausnahmslos die Uebergangsformen.

Unser Fall aber betrifft eine Landschnecke, bei denen die Variationsgränzen bekanntlich meist nicht sehr weit sind und zudem fehlen die Mittelstufen zwischen der gewöhnlichen und unserer riesigen Form bis jetzt ganz. Sollten nicht, was immer möglich wäre, noch Uebergangsformen aufgefunden werden, so haben wir es also bei unserer Cionella mit dem sehr merkwürdigen Fall zu thun, dass eine sonst an bestimmte Wachsthumsgrenzen gebundene Thierart in vollkommen gesunder Weise, zunächst in einzelnen Individuen, ohne Uebergangsformen zu einer solchen anderen Form sich entwickelt, welche — hätte man sie statt zusammen mit der Stammform, etwa in einer anderen geologischen Erdschichte, oder auch nur in einem anderen geographischen Complex der Jetztzeit gefunden — unbedingten Anspruch auf eine neue, von der Mutterspecies total verschiedene Art machen müsste. Es könnten also auch ohne Uebergänge, gleichsam durch einen Sprung, sehr abweichende Varietäten, und wenn wir mit Darwin gehen, neue Arten entstehen.

Das Capitel von den Wachsthumsgrenzen der Arten im Thierreich, das noch so wenig bearbeitet ist, erhielte hiedurch ein neues Interesse und Beiträge dazu sind gerade von Seiten der Conchyliologie und besonders von Landschnecken um so leichter zu liefern, als diese durch ein festes Mündungszeichen, wenigstens der Mehrzahl nach, den Abschluss ihres Wachsthums anzeigen und so die Vergleichung der verschiedenen Individuen sehr erleichtern. Ich habe lange schon ein Augenmerk auf diesen Punkt gerichtet und daher, wo es anging, immer Individuen in Menge gesammelt.

Sehr freuen würde es mich, wenn die vorstehenden Zeilen dazu beitragen würden, auch andere Fachgenossen für diese Frage zu interessiren und es ist dies, nachdem ich selbst die neue Art C. Pfeifferi so gut wie aufgegeben, mit ein Hauptmotiv gewesen, dass ich die ganze Sache jetzt schon veröffentlichte, ehe sie eigentlich ganz spruchreif ist.

Was aber schliesslich den Namen betrifft, so mag unsere

C. Pfeifferi bis auf Weiteres als C. lubrica, *Varietas* Pfeifferi figuriren, obgleich es eigentlich mehr als eine Varietät im gewöhnlichen Sinne des Wortes ist.

Das Thier lebt noch, zusammen mit einer Anzahl gewöhnlicher C. lubrica. Nachkommenschaft wäre sehr interessant.

Kleinere Mittheilungen.

Eine linksgewundene Hel. candidula ist von unserem Mitgliede Herrn Baumann in München, gefunden worden.

Den von mir aus den Tertiärschichten von Tarent mitgebrachten *Strombus* (coronatus Defr. sec. Philippi) hat die Normalsammlung in lebend gesammelten Exemplaren von dem Reisenden der Rüppelstiftung Dr. Grenacher, wahrscheinlich von den Capverden erhalten. Um über das Verhältniss derselben zu dem ächten Str. bubonius Lam. und den westindischen nächstverwandten Formen ins Reine kommen zu können, ersuche ich unsere Mitglieder, welche diese Art von sicheren Fundorten besitzen mir dieselben, zur Ansicht anvertrauen zu wollen.

Schwanheim a. M. Kobelt.

Literatur-Bericht.

Martini-Chemnitz, Systematisches Conchylien-Cabinet. Ed. II.

Lief. 221. Turbinella, fortgesetzt von Kobelt. — T. agrestis Anton und stigmataria A. Ad. sind zum erstenmal abgebildet.

Lief. 222. Conus, von H. C. Weinkauff. Nr. 171—198. Taf. 36—41. Neu sind: C Loebbeckeanus Wkff., Schech Jickeli.

Lief. 223. Anodonta von Clessin. Nr. 81—97. Taf. 34—39. Neu An. capitata Küster.

Nach einer Mittheilung des Verlegers wird in Zukunft regelmässig in jedem Monat eine Lieferung ausgegeben werden.

Mörch, Dr. O., Forsteningerne i Tertiaerlagene i Danmark. — Meddelelse pan det 11^{tr} skandinaviske Naturforskermoede i Kjoebenhavn 1873. 25 p. u. 8⁰.

Als neu werden beschrieben: Bifrontia (Orbis) Pingelii, Scala (Opalia) Johnstrupi, Cerithium (Bittium) Vilandti, Turritella (Haustator) Beckii, Sigaretus (Stomatia) pumilis, Valvatina atlanta, Xylophaga Steenstrupi.

Museum Godeffroy. Catalog V. Nebst einer Beilage enthaltend topographische und zoologische Notizen. Hamburg, Februar 1874. 216. S. 8⁰.

Das Museum Godeffroy wurde bekanntlich gegründet von Cesar Godeffroy aus dem uneigennützigsten Bestreben der Naturwissenschaft durch Be-

schaffung von Material zu dienen, und hat diesen Zweck seit seinem Bestehen in einer Weise verfolgt, welche die grösste Anerkennung verdient. Der fünfte Catalog enthält wieder eine grosse Auswahl aus allen Abtheilungen des Thierreichs, und nicht eben am schlechtesten sind die Conchylien darunter vertreten namentlich die aus dem Inselgebiete des stillen Oceans, gesammelt von den Herren Gräffe, Garrett und der Frau A. Dietrichs. Was die Godeffroy'schen Cataloge vor den Händlercatalogen aufs Vortheilhafteste auszeichnet, ist die Sicherheit der angegebenen Fundorte; wer sich jemals mit der Geographie der Mollusken abgegeben, weiss das gebührend zu schätzen. Dabei sind die Preise besonders im Vergleich mit denen der englischen Händler sehr niedrig zu nennen.

Sehr dankenswerth ist auch, dass von einer grossen Anzahl der Arten Spiritusexemplare vorhanden sind, deren Untersuchung hoffentlich bald etwas Licht über einige systematische Fragen verbreiten wird.

Gesellschafts-Angelegenheiten.

Neue Mitglieder:

176. Herr V. Ohlssen in Vegesack, Weserstrasse.

Für die Normalsammlung eingegangen:

Eine Suite Ostseeconchylien von von Prof. Dr. Moebius.

Eine Anzahl Capschnecken von Herrn Consul Adler in Frankfurt und eine desgleichen von Natal von Herrn B. C. Adler jr. daselbst.

Für die Bibliothek eingegangen:

166. Museum Godeffroy, Catalog V.

Mittheilungen und Anfragen.

Seeconchylien von sicheren Fundorten innerhalb des atlantischen Oceans — sowohl von der amerikanischen als von der afrikanischen Seite — wünscht in Kauf oder Tausch.

Schwanheim a. M. Dr. W. Kobelt.

Eingegangene Zahlungen.

Vom 22. Februar bis 31. April 1874.

*	Zahlungen für das Nachrichtsblatt	Thlr.	1. —.
**	„ für Nachrichtsblatt und Tauschverein	„	1. 20.
***	„ für Nachrichtsblatt und Jahrbücher	„	6. —.
†	„ für Nachrichtsblatt, Jahrbücher und Tauschverein	„	6. 20.

Von den Herrn ** von Martens, * Hartmann Oe., † Jhering L., *** Schmeltz jun. H., † Seibert, E., † Kohlmann V., * Ohlsen V., * Godefroy, H.

Redigirt von Dr. W. Kobelt. Druck von Kumpf & Reis in Frankfurt a. M.

No. 5. Mai 1874.

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Sechster Jahrgang.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Eine neue Deutsche Cionella, nebst einem Verzeichniss der auf der Schwäbischen Alp um Hohen-Wittlingen lebenden Weichthiere.

Von Dr. D. F. Weinland.

(Schluss.)

Bei dieser Gelegenheit möchte ich den werthen Fachgenossen nur anhangsweise ein kurzes Verzeichniss der

Molluskenfauna der Schwäbischen Alp)*

geben, aber nur, so weit ich sie selbst in einem Umkreise von 1 bis 2 Stunden um Hohen-Wittlingen beobachtet und gesammelt. Es ist das Facit von wohl über hundert kleinen Ausflügen mit meinem ältesten Sohne Carl und vieler, vieler Stunden Durchmusterung von Moos, Laub, Mulm und Humus zu Hause.

Ich numerire nur die, welche auf dem Alpplateau selbst oder in den obersten Theilen des Abhangs, also in einer durchschnittlichen Meereshöhe von 2200′ bis 2000′ gefunden worden. Für sämmtliche, auch für die mit besonderer Sorgfalt gesammelten Nacktschnecken haben wir die Belege in unsrer Sammlung.

Für eine ausführlichere Abhandlung über unsere Mollusken mit mancherlei Beobachtungen am lebenden Thier und besonders über die Variation und deren Grenzen liegt schon ziemlich

*) Unsere bisherige Kunde von dieser stammt fast ausschliesslich von unsern beiden unermüdlichen Forschern von Martens, Vater und Sohn.

Material vor, aber es wäre mir wünschenswerth, den Beobachtungskreis noch etwas auszudehnen.

1. *Arion empiricorum*, Fer. Gemein. Meist rothbraun.

1a. *A. melanocephalus*, F. B. Ist sicher nur die Jugendform, wie schon anderwärts von Seibert in Eberbach überzeugend nachgewiesen. Ich selbst habe schon seit Jahren alle Uebergänge in meiner Sammlung.

2. *A. subfuscus*, Fer. An bemoosten Buchenstämmen häufig. Leicht kenntlich an dem gelben, abfärbenden Schleim.

3. *A. hortensis*, Fer. Ziemlich häufig. Unter Holzstücken und im Grundmoos der Wiesen. Fast immer grau.

4. *Limax carinatus*, Leach. Einzeln. An lichten Waldstellen, unter Steinen. Auf unserer Ruine. Immer grauröthlich. Von Prof. Leydig auch vom Hohen-Neuffen erwähnt.

5. *L. cinereo-niger*, Wolf. Häufig im Wald. Oft sehr gross. Auch Albino.

6. *L. arborum*, Bouch. Ebenda. An Buchenstämmen häufig. Prächtig gefärbte Varietäten.

7. *L. agrestis*, L. Häufig im Culturland.

8. *L. brunneus*, Drap. Im Bruttel bei Wittlingen in dem nassen Moos am Rande des Wassergrabens. Nicht selten. Von Prof. Leydig auch bei Tübingen gefunden.

9. *Vitrina elongata*, Drap. Selten. Im feuchten Moos am Waldtrauf.

10. *V. diaphana*, Drap. Ebenda selten. Häufiger im nassen Moos an Rändern von Wiesengräben.

11. *V. pellucida*, Müll. Im Herbste an sonst trockenen Stellen, z. B. auf unsrer Ruine, unter welkem Gras. Auf der Schlosswiese am Wetterhügel. Oft häufig.

12 *Hyalina cellaria*, Müll. Einzeln. Unter grossen Steinen. Auch in Klüften unsrer Jurafelsen. Selten.

13. *H. nitens*, Mich. Häufig. Am Waldtrauf, unter todtem Laub und Steinen.

14. *H. nitidula*, Drap. Von der sonst ähnlichen H. nitens durch goldigen Fettglanz, besonders aber dadurch unterschieden, dass die letzte Windung nicht oder nur ganz wenig herabgebogen und verbreitert ist. An denselben Stellen, aber seltener wie H. nitens. Ich möchte sie nur für eine Varietät der vorigen halten.

15. *H. crystallina*, Müll. Im Grundmoos unsrer Nordwiesen. Selten.

16. *H. contorta*, Held. Im Wald unter todtem Laub. Nicht häufig.

17. *H. pura*, Ald. Unter todtem Laub im Wald. Selten.

18. *H. striatula*, Gray. Im Grundmoos unsrer feuchteren Wiesen. Nicht gar selten. Ist dies vielleicht die von E. von Martens unter dem Namen H. radiata, Ald. von Langenargen aufgeführte Art?

19. *H. fulva*, Müll. Im Wald unter todtem Laub. Einzeln.

20. *H. lucida*, Drap. Bis jetzt nur auf den nassen Bruttelwiesen bei Wittlingen einzeln in schönen, sehr dunkeln Exemplaren gefunden.

21. *Helix rotundata*, Müll. Häufig im Buchenwald. Auch sonst unter Steinen. Im Mulm.

22. *H. pygmaea*, Drap. Ebenda. Auch im Grundmoos der Wiesen. Schwer zu finden.
23. *H. rupestris*, Drap. Häufig an unseren Jurafelsen. Aber nur, wo sie beständig Schatten hat. Ein Nachtthier.
24. *H. costata*, Müll. Auf Wiesen an den Graswurzeln.
25. *H. pulchella*, Müll. Im Grundmoos feuchter Wiesen. Viel seltener als die vorhergehende.
26. *H. aculeata*, Müll. Sehr selten im Wald unter todtem Laub. Im Grundmoos feuchter Wiesen.
27. *H. obvoluta*, Müll. Im Wald unter Steinen und Laub nicht selten, doch immer einzeln.
28. *H. personata*, Lam. Ebenda. Nicht sehr häufig.
29. *H. edentula*, Drap. Dies ist wohl unser interessantester Fund auf der Alp. Diese nächste Verwandte der vor einigen Jahren von Prof. Leydig bei Tübingen entdeckten H. cobresiana Alten, ist meines Wissens bis jetzt nur in den Alpen gefunden worden. Wie erstaunt war ich daher, als sie mein Sohn Carl im September dieses Jahres im Fischburgthal bei Seeburg an einem feuchten Waldrand fand und sie auch sogleich als eine für unsre Gegend neue Art erkannte. Nachher fanden wir sie auch oben im Bruttel bei Wittlingen, einem noch zum Alpplateau gehörigen, sumpfigen Hochthal, so dass wir sie also mit Recht als eine ächte Alpschnecke ansprechen dürfen. Häufig ist sie übrigens nicht. Ohne Zweifel wird sie nun auch in anderen Theilen der Alp gefunden werden. C l e s s i n , dem ich Exemplare mittheilte, constatirte deren vollständige Uebereinstimmung mit Hel. liminifera, Held, aus den bayrischen Alpen und erinnert an das analoge Vorkommen rein Alpiner Pflanzenarten auf dem Jura.
30. *H. incarnata*, Müll. Nicht selten am feuchten Waldtrauf. Unter Laub. Auch a u f Pflanzen.
31. *H. hispida*, L. Häufig auf unseren Wiesen, auch auf ganz trockenen.
32. *H. rufescens*, Penn. Unsre gemeinste Waldschnecke. In Nordabhängen. Variirt sehr in Farbe und Form. Ein Varietät m i t H a a r e n selten.
33. *H. strigella*, Drap. Oben auf dem Alpplateau bei Hohen-Wittlingen von mir noch nicht gefunden; wohl aber steigt sie bei Urach wo sie nicht selten ist, in der Richtung nach Hülben bis an den Rand des Gebirges hinauf.
34. *H. fruticum*, Müll. Selten auf der Alp. Ich kenne in unsrer Nachbarschaft nur zwei kleine Colonien im sonnigen Gebüsch. (Im Thal bei Urach sehr gemein). Immer milchweiss.
35. *H. lapicida*, L. Sehr gemein an unsren Buchen. Sehr selten an unsren Felsen, die sie doch vorziehen sollte. Interessante Missbildungen. Auch Albino's.
36. *H. arbustorum*, L. Häufig auf der Alp. Aber nicht in Gebüschen sondern auf feuchten Wiesen. Variirt sehr.
37. *H. nemoralis*, L. In unserem Buchenwald da und dort. Nicht häufig. Fast ausschliesslich mit Bändern 3, 4, 5. Im Ganzen s e c h s Bänder-Varietäten nachgewiesen.

38. *H. hortensis,* Müll. Häufiger als die vorige, ebenda. Fast immer röthlichgrau bis fleischfarben, und durch diese Farbe am Stamm und auf dem todten Laube der Buchen vor Feinden geschützt. Ich möchte gern diese so constante Varietät *Var. fagorum* nennen. Auch einfach gelbe nicht selten. Gebänderte einzeln. Einige interessante Verschmelzungen der Bänder. Im Ganzen siebenzehn Bändervarietäten nachgewiesen.
39. *H. pomatia*, L. Häufig am Waldtrauf. Variirt ziemlich in Form und Farbe.
40. *H. ericetorum*, Müll. An trockenen Hängen. Nicht selten. Grundfarbe gelblich, auch schmutzig weiss.
41. *H. costulata,* Ziegl. Ebenda, aber viel seltner. Diese Schnecke fand ich auch im Kropfe von unsren Feldtauben.
42. *H. candidula,* Stud. Auf der Fausers Höhe bei Münsingen, zusammen mit H. costulata gefunden.
43. *Buliminus detritus,* Müll. Selten auf unsrer Alp. Eine kleine Colonie auf unsrer sonnigen Ruine. Immer weiss. (Im Thal bei Urach sehr gemein, heisst dort „Merzenschnecke.")
44. *B. montanus,* Drap. Gemein an untern Buchenstämmen. Variirt ziemlich. Auch Albino.
45. *B. obscurus,* Müll. Ebenda aber viel seltener. Auch Albino.
46. *Cionella lubrica,* Müll. Ziemlich häufig im Grundmoos unsrer Wiesen.
46a. *C. lubrica, Var. Pfeifferi,* nova Var. Siehe oben.
47. *C. acicula*, Müll. Auf Wiesen in der Erde. In Maulwurfshaufen öfters todte Schalen. Auf der Ruine.
48. *Balea fragilis,* Drap. Bis jetzt nur ein Exemplar unten an einem Felsen im nördlichen Buchenwald nahe unsrer Ruine gefunden.
49. *Clausilia laminata,* Mont. Sehr gemein im Wald. Auch Albino.
50. *Cl. orthostoma*, Menke. Ebenda. Nicht häufig. An Regentagen und erst nach Sonnenuntergang zu suchen.
51. *Cl. biplicata,* Mont. Unsere häufigste Art. Variirt stark. Auch Albino.
52. *Cl. plicatula,* Drap. Ziemlich selten. Im Wald. Auch an Hägern.
53. *Cl. dubia*, Drap. Durch die Kreuz- und Quer-Riefen der Schale nicht schwer zu erkennen. Im Walde zu Zeiten nicht selten.

    NB. S. Clessin war meines Wissens der Erste, der sie von Württemberg (Canstatt) angibt.
54. *Cl. cruciata,* Stud. Im Wald und auch an Hägern nicht selten.

    NB. Die zwei letztgenannten Arten scheinen bisher in den Württ. Sammlungen mit Cl. nigricans, Pult. zusammengeworfen worden zu sein.
55. *Cl. parvula,* Stud. Sehr gemein an bemoosten Jurafelsen.
56. *Cl. filograna,* Ziegl. Im Nordwalde an bemoosten Felsen. Ebenda auch an bemoosten Steinen auf dem Boden. Selten.
57. *Pupa avena,* Drap. Ziemlich gemein an unsern Felsen.
58. *P. secale,* Drap. Häufig an unsren Buchen.

    NB. *P. frumentum,* Drap., die an den Alpfelsen gemein sein soll habe ich in hiesiger Gegend nirgends gefunden.

59. *P. muscorum*, L. Nicht selten auf unsren Wiesen. Eine schlankere Varietät im Wald.
60. *P. minutissima*, Hartm. An bemoosten Felsen. Nicht häufig.
61. *P. edentula*, Drap. Sehr selten auf unsrer Ruine. Bis jetzt nur todt gefunden.
62. *P. doliolum*, Brug. Im Ganzen etwa ein Dutzend und nur todte Exemplare auf unsrer Ruine gefunden.
63. *P. antivertigo*, Drap. Im Grundmoos unserer Nordwiesen. Nicht selten. — Eine sehr grosse goldbraune Varietät auf den sumpfigen Bruttel-Wiesen bei Wittlingen; auch an einem Erdfall bei Sengen. —
64. *P. pygmaea*, Drap. Nicht selten im Wald und auf den Wiesen. Dort schlank und länglich, auf den Wiesen bauchiger und kürzer.
65. *P. pusilla*, Müll. Im Wald. Im Mulm der Felsspalten. Lebend schwer zu finden.
66. *Succinea putris*, L. Nur an einzelnen Standorten. An feuchten Wiesengräben, Raisenwiese, Bruttel.
67. *S. Pfeifferi*, Rossm. Ebenda. Seltener.
68. *S. oblonga*, Drap. Ueberall im Grundmoos unsrer Wiesen, auch auf den trockensten, z. B. auf der Schlosswiese. Zusammen mit Helix ericetorum, costulata, costata, Pupa muscorum, Cionella lubrica.
69. *Carychium minimum*, Müll. Auf Wiesen und im Wald. Besonders unter feuchtem, todtem Buchenlaub und im Grundmoos feuchter Wiesen nicht selten.
70. *Limnaeus pereger*, Müll. Eine Colonie dieser Art lebt ganz isolirt unweit Hengen in einem nur einige hundert Schritte langen, nie versiegenden Wiesengraben, der in einem Erdsturz endet.
71. *L. truncatulus*, Müll. In ziemlicher Anzahl in unserem neuen Wassersammler, am Ende eines kurzen Wiesengrabens, am Häldele bei Hohen-Wittlingen. Eine merkwürdige grosse Form, die Clessin, dem ich sie mittheilte, sogar für zu L. palustris gehörig erklären möchte, worin ich ihm aber wegen der sehr tiefen Naht und auch wegen des Fundorts (auf dem Gebirge, in nächster Nähe der Quelle) nicht beipflichten kann. Es scheint mir vielmehr nur eine — allerdings sehr auffallende Localform von L. truncatulus zu sein, für die ich bis auf Weiteres den Namen Var. Wittlingensis vorschlagen möchte. Meine grössten Exemplare messen 11 Millimeter, während der gewöhnliche L. truncatulus ungefähr 5—6 misst.

    NB. Das ganz isolirte Vorkommen dieser beiden Limneus-Arten ist um so merkwürdiger, als ich im nahen Seeburger Thale unter uns bis jetzt keine derselben lebend, sondern immer nur L. ovatus, Drap. gefunden habe. Uebrigens hat schon mein Freund E. von Martens den L. pereger auf der Alp bei Berghülen gefunden.
72. *Acme fusca*, Walk. (A. polita, Hartm.) In dem Mulm einiger Felsspalten im schattigsten Walde. Sehr localisirt, doch an bestimmten Stellen einzeln immer zu finden.
73. *Pisidium pusillum*, Gmel.? In demselben Wiesengraben mit Limnaeus pereger, häufig.

Von diesen 73 Arten waren meines Wissens in Württemberg bis jetzt noch nicht gefunden folgende sechs: Hyalina nitidula, H. pura, H. striatula, Helix edentula, Clausilia cruciata und Pupa edentula. —

Auf der Alp waren, wie es scheint, noch nicht gefunden folgende vierundzwanzig Arten: Arion hortensis, Limax cinereo-niger, L. brunneus, Vitrina elongata, V. pellucida, Hyalina nitidula, H. crystallina, H. contorta, H. fulva, H. pura, H. striatula, Helix pygmaea, H. aculeata, H. edentula, H. nemoralis, H. costulata, Balea fragilis, Clausilia dubia, Cl. cruciata, Pupa edentula, P. antivertigo, Carychium minimum, Limnaeus truncatulus und Pisidium pusillum.

Zusatz über die Hydrobia des Ermsthals.

Im Ermsthal, unmittelbar unter der Ruine Hohen-Wittlingen, im Schlicke eines dortigen starken Quells an der Strasse fand ich eine Anzahl todter Hydrobien, die ich unserem Specialisten für diese Gattung, Herrn Clessin in Dinkelscherben sandte. Derselbe fand darunter zwei Arten, 1. H. pellucida, Benz, 2. eine neue Art, die sich aber nach späterer, freundlicher Mittheilung als identisch mit der von Dr. Wiedersheim neuerdings aus der Falkensteiner Höhle beschriebene *H. Quenstedtii* herausstellte. — Wo leben aber nun unsere Ermsthaler Hydrobien? Mit der Falkensteiner Höhle besteht nicht die geringste Beziehung. In dem Ermsthal selbst fand ich niemals eine lebende. Sollten sie in den unzugänglichen, unterirdischen Tufsteinklüften sich aufhalten, auf die unsre Tufsteingräber hin und wieder stossen, und mit denen jener starke Brunnquell ohne Zweifel in Verbindung steht? —

Noch bemerke ich, dass ich nach Höhlen-Carychien bis jetzt in unsren zahlreichen Alphöhlen vergeblich gesucht habe.

Die Helix hispida des Lösses.

Von S. Clessin.

Mit kritischer Sichtung der Formen der Helix hispida L. und sericea Drap. beschäftigt, kam mir eine in ungeheurer Menge in diluvialen Löss sich findende Schnecke durch die Hand, welche meistens als Hel. hispida bestimmt wird. (Gümpel Geognost. Beschrbg. des bayr. Alpengebirges. 1861. p. 797.) Ich überzeugte mich sogleich, dass die weit verbreitete Lössschnecke weder unter Hel. hispida L. noch unter Helix sericea Drap. untergebracht werden kann, und dass in derselben eine

Form vorliegt, welche lebend, in unseren Gegenden wenigstens, nicht mehr existirt. Ich betrachte diese Schnecke daher als eine noch nicht beschriebene Art und gebe hier einstweilen die Beschreibung derselben, indem ich zugleich auf meine demnächst erscheinende grössere Abhandlung über die Schnecken der Gruppe der Hel. hispida und sericea verweise.

Helix terrena, n. sp. Gehäuse klein, kugelig, ziemlich festschaalig, fein unregelmässig gestreift, Umgänge 5, rund, ohne jede Andeutung eines Kieles, sehr langsam zunehmend, so dass der letzte Umgang nur sehr wenig breiter ist, als der vorletzte und kaum die Hälfte der ganzen Gehäusebreite ausmacht; Naht tief; Gewinde ziemlich erhoben und zugespitzt; Mündung breithalbmondförmig, durch den letzten Umgang etwas ausgeschnitten; Mundsaum scharf, etwas erweitert, gegen den Nabel an dem Spindelrande nicht übergeschlagen, ohne Lippen; Nabel ziemlich eng, perspektivisch. Durchmesser 5,3 ^{mm}, Höhe 4,5 ^{mm}.

Das Gehäuse ist weit konischer als jenes der H. sericea Drap. wie ich diese Schnecke nach Durchsicht grossen Materials auffasse; die Umgänge nehmen viel langsamer an Breite zu, der Nabel ist etwas weiter und namentlich gegen sein Ende mehr geöffnet, die Mündung ist etwas höher und ohne jede Schmelzverstärkung. — Von Hel. hispida L. unterscheidet sich Hel. terrena durch den engeren Nabel, die weniger breite gedrückte Mündung, den Mangel jeder Mundlippe und selbst durch die geringere Breite des letzten Umganges.

Die Hervorhebung dieser Unterschiede genügt, um zu zeigen, dass Hel. terrena zwischen den recenten Hel. hispida und sericea in der Mitte steht, dass aber die Differenzen derselben gegenüber beiden Arten hinreichend genug sind, um selbige zu einer selbstständigen Species zu erheben. Die Beschreibung der neuen Schnecke ist nach Exemplaren entworfen, welche bei Günzburg an der Donau gesammelt wurden. Mit Ausnahme einiger Abweichungen stimmen alle Exemplare, die ich aus dem Löss der südbayrischen Hochebene besitze, mit einander überein, und ich zweifle nicht, dass auch jene Exemplare, welche in anderen Gegenden in Löss sich finden, dieser Art angehören. Im Augenblicke gebiete ich nicht über derartiges Material.

Dinkelscherben, den 28. Februar.

Literatur-Bericht.

Procès-verbaux des Séances de la Société Malacologique de Belgique. Tome III. 1874. Janv. Février.

p. XIV. *Vincent*, Note sur les dépôts post-pliocènes du Kiel, près d'Anvers.

p. XVIII. *Cogels*, Note sur un gisement de Térébratules aux environs d'Anvers.

p. XXVII. *Collen, M.*, Notice sur les Mollusques des Vosges, en complément à l'ouvrage de M. Puton. (L. limosa var. Broeckii wird als neu beschrieben.)

p. XXXIV. *Mourlon*, Observations sur la position du Panisélien dans la série éocène à propos d'un travail recent de M. Ed. Hebert.

Sitzungsbericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin. 1873. 16. Decbr.

p. 127. *Ed. von Martens*, über das Vorkommen von Claus. itala und Hel. Austriaca in Deutschland. — Enthält eine ausführliche Besprechung der geographischen Verbreitung von Hel. hortensis, nemoralis, austriaca und sylvatica.

Reinhardt, Dr. O., Beiträge zur Molluskenfauna der Sudeten. — Im neunten Jahresbericht über die Luisenstädtische Gewerbeschule in Berlin. 1874.

Für die Bibliothek eingegangen:

167. *Procès-verbaux des Séances de la Société Malacologique de Belgique.* Tome III. 1874. Janvier. Février.
168. *Sitzungsberichte* der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin. 1873. 16. Decbr. Von *Dr. Ed. von Martens.*
169. *Reinhardt, Dr. O.*, Beiträge zur Molluskenfauna der Sudeten. Vom Autor.
170. *Annual Report* of the Trustees of the Museum of Comparative Zoology at Harvard College in Cambridge for 1871.

Wohnungsveränderungen.

Herr *Dr. Ed. von Martens* wohnt jetzt Sedanstrasse 100, ***Schöneberg*** bei Berlin (W).

Herr *C. F. Jickeli* wohnt jetzt Ritterstrasse 2, 1 Tr. ***Berlin.***

Mittheilungen und Anfragen.

Conchylien aus dem tropischen Theile des atlantischen Oceans wünscht in Kauf oder Tausch

Schwanheim a. M. Dr. W. Kobelt.

Offerte.

Im Tausch oder für einen mässigen Preis kann ich circa 100 Arten Veneridae nach Woodwards Zusammenstellung und 180 Arten Mollusken (Thiere) in Spiritus mit zuverlässlichen Fundorten abgeben.

C. Wessel,
Hamburg, Brookthorquai.

Eingegangene Zahlungen.

Wegen Abwesenheit unseres Verlegers erfolgen die Quittungen in nächster Nummer.

Redigirt von Dr. W. Kobelt. Druck von Kumpf & Reis in Frankfurt a. M.

No. 6. Juni 1874.

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Sechster Jahrgang.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Fossile Ammersee-Mollusken.

Von S. Clessin.

Seitdem sich Darwin's Lehre immer mehr Anerkennung verschafft, gewinnen die organischen Reste, welche in den jüngsten Schichten unserer Bodenoberfläche abgelagert sind, eine immer mehr sich steigernde Bedeutung. Es wurde zwar schon mehrfach durch Experimente der Nachweis geliefert, dass die Formen der Organismen unter gewissen Verhältnissen sich umbilden können. Dass aber dieser Prozess sich auch in der Natur aus freiem Antriebe vollzieht, dafür fehlen uns noch immer die Beweise, und diese werden uns so lange fehlen, bis wir eine so vollkommene Reihe fossiler Organismen haben werden, dass wir die Umbildung der Formen Schritt für Schritt an denselben werden verfolgen können. Wollen wir uns demnach über die Abstammung unserer lebenden Organismen unterrichten, so müssen wir ihre Reste aus allen Schichten, auch den jüngsten quaternären, sammeln und zusammenstellen, da wir nur auf diese Weise eine vollständige Reihe der sich umbildenden Formen erlangen können. Leider wurden die jüngsten Schichten unserer Erdrinde noch viel zu wenig beachtet. Nur dadurch kann ich mir es erklären, dass die Tuffsteinbrüche bei Hugelfing, Polling und Diessen (am Ammersee), welche die Ablagerung eines früheren grossen Sees darstellen, dessen Wasserspiegel circa 30 Meter über dem jetzigen Ammerseespiegel lag, und welche neben prächtigen Blätter-Abdrücken Molluskengehäuse in sehr grosser Zahl enthalten, bisher unberücksichtigt geblieben sind. Diese fossilen

Conchylien gewinnen aber deshalb für uns ein erhöhtes Interesse, weil der jetzige kleinere Ammersee der Rest dieses einstigen grossen Wasserbeckens ist, und weil wir daher, wenn zwischen den fossilen Conchylien des alten Seebeckens und denen des noch existirenden See's ein Unterschied besteht, mit vollster Sicherheit auf das Umbilden derselben im kleiner werdenden See schliessen dürfen; bei manchen Arten werden wir wirklich eine Formenverwandlung nachweisen können, wenn auch die Mehrzahl der Arten mit unseren lebenden Mollusken übereinstimmt.

Die von mir bisher in den Tuffsteinbrüchen bei Diessen und Polling gesammelten Arten sind folgende:

Hyalina nitens, Mich., reichlich; identisch mit der lebenden Form.
" glabra Stud; 2 Ex., kleine, unvollendete Gehäuse.
" crystallina, Müll. 9 Exemplare, identisch mit Lebenden.

Helix arbustorum, L., reichlich; sehr verschiedene Formen, die alle noch lebend vorkommen.
" hortensis L., 2. Ex.
" fruticum, L.
" incarnata, Müller
" strigella, Drap.
" obvia, Ziegl.
" rotundata Müll.
" ruderata Stud.
" pulchella Müll.
" costata Müll.
" personata Lam.

(hortensis bis personata:) völlig identisch mit der lebenden Art.

" unidentata Drp. nur einige unvollendete Gehäuse, aber wahrscheinlich identisch mit der Lebenden.
" terrena m. Diese an Stelle unserer lebenden Helix sericea Drap. tretende Schnecke habe ich nach Exemplaren aus dem Löss (bei Günzburg) beschrieben, in welchem sie ungemein häufig und weit verbreitet ist. Ich betrachte Hel. terrena als eine der Eiszeit angehörige und diese vorzugsweise characterisirende Art, die ausgestorben ist, und in der recenten Fauna an Hel. sericea Drap. ihren Vertreter hat. Helix terrena des Ammersee's ist aber nicht völlig identisch mit der Lössschnecke, sondern die Erstere hat einen etwas engeren Nabel, behält jedoch ausserdem alle

jene Eigenschaften bei, welche ich für sie gegenüber von Hel. sericea hervorgehoben habe. Von dieser Varietät, die ich „angustata" nenne, liegen mir 8 Exemplare vor, deren dünnschalige Gehäuse ziemlich stark gerippt sind. —

Bulimus montanus, Drap.
„ obscurus, Müll., } je 1 halbes Ex. mit völlig ausgebildetem Mundsaume.

Cionella lubrica, Müller, 2 Ex. identisch mit Lebenden.

Clausilia laminata, Mont.

„ lineolata, Held.

„ plicatula Drap.

Die Clausilien sind sehr spärlich vorhanden und noch seltener in vollständigen Exemplaren zu bekommen. Ich glaube, dass die 3 aufgeführten Arten vollkommen identisch mit den lebenden Species sind.

Pupula fusca, Hartm. 1 schönes mit der lebenden identisches Exemplar;

Succinea Pfeifferi Rossm. sehr selten.

Diese aus 24 Arten bestehende Landmolluskenfauna stellt höchst wahrscheinlich nicht die vollständige Fauna der zur Zeit der Existenz des grossen Sees lebenden Landmollusken dar. Es sind eben nur jene Species, welche ich bei einmaligem Besuche des Steinbruchs bei Diessen und Polling gesammelt habe. Ich fand aber in den Pollinger Brüchen mehrere Arten, die bei Diessen nicht vorhanden waren, und es ist daher sehr wahrscheinlich, dass die Liste derselben sich noch vergrössern wird, wenn das alte Seebett an mehreren Stellen blossgelegt worden ist. Landmollusken finden sich in den Tuffbrüchen, die bis jetzt gegen 10 Meter tief gehen, auch in den tieferen Schichten, während die Wassermollusken sich nur in den obersten, dem Humus unmittelbar untergelagerten Schichten, aber in ungeheurer Menge vorfinden. Dies bestätigt meine schon anderwärts ausgesprochene Vermuthung, dass unsere Süsswassermolluskenfauna in den Seeen nur die seichteren Uferstellen bewohnt. — Die Landmollusken stimmen im Ganzen völlig mit den lebenden Species überein; nur Hel. terrena macht hiervon eine Ausnahme, indem sie die einzige Schnecke ist, welche nicht mehr lebend vorhanden. Die Fauna des Tuffes ist aber bedeutend an Arten reicher als jene des Löss, und ich glaube daher nicht zu irren, wenn ich annehme,

dass diese alte Ammerseefauna nach der Eiszeit gelebt hat, nachdem der Eintritt des milderen Klimas die bis über das Ende des Ammer- und Starnbergersees reichenden Gletscher abgeschmolzen hatte.*)

Die Wassermollusken sind zwar nicht so reich an Arten, desto reichlicher aber an Individuen vertreten. Die von mir gesammelten Arten sind:

Lymnaea stagnalis L. Häufig; eine lange, spitzgewundene Form von sehr verschiedener Grösse; keine mit lebenden nicht übereinstimmende Formen.

Lym. palustris, Drap. Reichlich; sehr grosse, der var. corvus ähnliche Exemplare, deren erste Windungen sich aber so sehr übereinander legen, dass junge Gehäuse leicht für Lym. peregra gehalten werden können. Das Gewinde nimmt daher sehr allmälig zu und ich besitze Gehäuse mit 9 Umgängen. Sehr ähnliche Formen habe ich zwar in anderen Seeen noch lebend gefunden, nicht aber im Ammersee selbst. — Ausser dieser habe ich zwei Exemplare gefunden, welche mit der im Ammersee noch lebenden var. flavida m. (Beiträge zur Molluskenfauna der oberbayr. Seeen. Corresp.-Blatt des zool. mineral. Vereins zu Regensburg, Jahrg. 1873) übereinstimmen.

Lym. auricularia, Drap. Zum Formenkreise dieser Art habe ich mehrere Gehäuse gesammelt, die aber alle kleineren Formen, nicht der grossen typischen L. auricularia angehören. Leider sind diese Schneckchen ziemlich selten, und ich gebiete nicht über das mir nöthig scheinende grössere Material, um über deren Formen ins Reine zu kommen. Es sind sehr dünnschalige, der L. ovata Drp. ähnliche Exemplare darunter; die Mehrzahl aber gehört einer sehr kleinen, ziemlich dickschaligen Form an, die der jetzt im See lebenden Lym. rosea Gall. nahe kömmt, die ich aber nicht vollständig für identisch mit ihr erklären kann. Jedenfalls hat diese Schnecke im modernen See eine Umbildung erfahren. Ich werde bei anderer Gelegenheit auf dies Verhältniss weiter einzugehen haben.

---

*) Ich werde an anderer Stelle den Nachweis liefern, dass die Endmoräne eines grossen „Ammpergletschers“ sich bis nach Fürstenfeldbruck, Gauting und Landsberg erstreckten und dass das ganze Terrain zwischen Ammer- und Starnbergersee aus Gletschermaterial besteht.

Das Genus Planorbis ist durch eine einzige Art vertreten, die in sehr grosser Individuenzahl vorhanden ist. Ich bin aber sehr im Zweifel, welcher Art diese angehören, da die Mehrzahl derselben eine Mittelform zwischen marginatus Drap. und carinatus Müller darstellt. — Die Form des Kieles entspricht dem Pl. carinatus und es finden sich unter den von mir gesammelten Exemplaren auch welche, die ich unbedingt dieser Art zuweise. Die übrigen Exemplare neigen sich dagegen bezüglich der Lage des Kieles und der Höhe der Umgänge so sehr zu Pl. marginatus hin, dass es fast unmöglich wird, selbe von dieser Species zu trennen. Unter den lebenden Planorben kenne ich keine Form, die ihnen in dieser Hinsicht gleichkommt. Jetzt leben im Ammersee beide Arten, sie sind aber sehr spärlich vorhanden. — Ich wage es noch nicht zu entscheiden, ob in der fossilen Schnecke eine Form vorliegt, von der sich beide erwähnten Planorben abgezweigt haben, oder ob es Mischformen zweier schon damals existirender Arten sind.

Bythinia tentaculata L. Diese Species ist von allen Wassermollusken am zahlreichsten an Individuen vorhanden, während sie jetzt im See nicht häufig ist und von Valvata contorta Mke. sehr übertroffen wird. Die Gehäuse der Fossilen stimmen mit jenem der Lebenden sehr genau überein.

Die fossilen Valvaten stimmen dagegen nicht mit den im See jetzt lebenden. Während nämlich die Ersteren ein niedrigeres Gewinde besitzen, weshalb ich dieselben als zu Valvata alpestris Shuttlew. gehörig ansehe, sind die Letzteren höher gewunden und haben einen engeren Nabel. Ich betrachte diese als zu Valvata contorta Mke. gehörig. Die fossilen Valvaten sind im alten See nicht so zahlreich gewesen als die lebenden im Ammersee, und scheint sich daher im Laufe der Veränderungen, welche der See erfahren hat, auch das Verhältniss der einzelnen Species in Bezug auf ihre Individuenzahl sehr wesentlich geändert zu haben. Dass aber für diese Species nur eine im See selbst vor sich gegangene Formverwandlung vorliegen kann, beweist der Umstand, dass Valvata contorta ganz ausschliesslich in ihrem Vorkommen auf die grossen Seen beschränkt ist, die vor den Alpen liegen. Ein Zuwandern dieser letzteren Art aus den Zuflüssen ist demnach völlig ausgeschlossen, und

Valvata contorta kann daher nur als eine Form betrachtet werden, welche sich im Laufe der Zeit den sich ändernden Verhältnissen der Seen angepasst, und als die diesen geeignetere Form ihre Stammart Valvata alpestris im Kampfe ums Dasein verdrängt hat.

Die Bivalven sind sehr spärlich im Tuff vorhanden. Najaden habe ich keine gefunden. Die beiden erwähnten Steinbrüche enthalten keine Spur derselben. Die wenigen, theils zerbrochenen Schalen eines Sphaerium, gehören wohl zu Sph. corneum L. — Vier halbe Schälchen verschiedener Individuen von Pisidien weiss ich nicht unter irgend eine Species einzureihen. Die kleinen Cycladeen finden sich überhaupt ziemlich selten in den Diluvialablagerungen, und ich war sehr erstaunt, als ich vor Kurzem ein kleines, sehr niedliches Pisidium aus dem Löss von Günzburg erhielt, welches meinem Pis. Scholzii sehr nahe kommt, aber doch nicht identisch mit demselben ist.

Die Zahl der jetzt im Ammersee lebenden Species ist eine nur wenig höhere. Zunächst vermissen wir Paludina vivipara L.; ferner die Anodonten und Unionen. Pal. vivipara steigt bis zum Tegernsee empor; sie lebt aber in keinem See an seinem ganzen Umkreise, sondern nur an seichteren Orten und in stilleren Buchten derselben. Dies ist auch bei den Najaden der Fall; es wäre daher doch möglich, dass die 3 Genera sich an anderen Stellen des Tufflagers vorfinden. Stimmen nun die Artenzahlen des alten und des recenten Sees ziemlich überein, so sind dagegen die Formen dieser Arten desto mehr abweichend, was wieder auf die Umbildung derselben im an Grösse stetig abnehmenden See hindeutet, der mit seiner Fauna isolirt, sich selbst überlassen war. Ich habe schon an anderer Stelle hervorgehoben (Beiträge zur Molluskenfauna der oberbayr. Seen), wie sehr die Faunen des Ammersees und des nahe gelegenen Starnbergersees verschieden sind, und ich finde in diesem Verhältnisse eben nur wieder den Beweis, dass diese beiden Wasserbecken längst getrennt sind, und dass jedes derselben seine Bewohner gezwungen, sich an seine speciellen Veränderungen anzubequemen, wenn sie nicht in ihrer Existenz bedroht werden wollen.

Was das Alter des Seetuffes betrifft, so kann die Ablagerung desselben nur nach der europäischen Eiszeit erfolgt sein. Eines-

theils deutet die in Blattabdrücken im Tuffe vorhandene Flora auf eine sehr üppige Vegetation seiner Umgebung, die sich nur erst allmälig auf den Gletschermoränen, zwischen denen der See lag, entwickelt haben kann, anderntheils deutet das Vorkommen von Helix obvia Z. im Tuffe gleichfalls auf eine von der Eiszeit mehr entfernte Zeit.

Literatur-Bericht.

Malacozoologische Blätter für 1874. Bd. XXII. Heft 1. Bogen 1—4.

p. 1. *Clessin, S.*, die Familie der Najaden. (Taf. 1.)

p. 29. *Pfeiffer*, Literatur.

p. 51. *Westerlund, C. Ag.*, Malakologische Studien, Kritiken und Notizen (Taf. 2). (Als neu werden beschrieben Hel. (Vallonia) Adela subfossil aus Torfmooren; Pupa Dupuyi aus den Pyrenäen.

Journal de Conchyliologie. 3. Serie. Tome XIV. No. 2.

p. 138. *Fischer, P.*, Observations anatomiques sur divers Mollusques des Antilles attribués au genre Succinea. (Succinea unguis var. Guadeloupensis; S. patula Brug.; S. rubescens Desh.; S. depressa Rang. Nur die erste gehört zu den Succineiden, die anderen als Amphibulima in die Familie der Bulimulidae.)

p. 156. *Fischer, P.*, Note sur le Turbo Phasianellus Desh. (Derselbe ist ausser auf Bourbon auch in Neu-Caledonien gefunden worden.)

p. 158. *Mazé, H.*, Catalogue des Coquilles terrestres et fluviatiles recueillies, à la Martinique, en 1873. (Stenogyra 4, Glandina 1, Leptinaria 1, Helix 11, Bulimulus 5, Cylindrella 1, Amphibulima 1, Succinea 1, Melampus 2, Pedipes 1, Planorbis 4, Ancylus 1, Physa 1, Ampullaria 2, Cyclophorus 2, Truncatella 2, Helicina 6, Neritina 3, Sphaerium 1, zusammen 51 Arten.)

p. 174. *Mörch, O. A. L.*, Description de trois espèces de Mytilacées nouvelles de la Norwège. (M. Boeckii, pusio Philippi var., identisch mit Exemplaren aus der Magelhaensstrasse, diluculum, sämmtlich von dem verstorbenen Dr. Axel Boeck an der Insel Udo bei Mandal in Norwegen in 30—40 Meter Tiefe gedrakt.

p. 177. *Mörch, Dr., O. A. L.*, sur le genre Malletia (Yoldia obtusa Sars wird zu dieser, bis jetzt nur in drei Arten von der südlichen Halbkugel bekannten Gattung verwiesen.)

p. 179. *Morelet, A.*, Description d'une Helix nouvelle du Maroc (H. vermiculosa.)

p. 180. *Crosse, H.*, Description d'espèces de Mollusques inédites, provenant de la Nouvelle-Calédonie.

p. 187. *Souverbie et Montrouzier*, Description d'espèces nouvelles de l'Archipel calédonien. (Pleurotoma Rugeyroni, Giliberti, varicosa, scalata, Moquiniana; — Lophocercus Souverbiei; — Natica Gaidei; — Pecten Lamberti. — Ausserdem sind noch die Dekel von Naticina papilla und Neritopsis radula abgebildet.)

p. 202. *Crosse, H.*, Description d'espèces de Mollusques inédites, provenant de la Martinique.

p. 205. *Fischer, P.*, Diagnoses specierum novarum. (Calcar Babelis unbekannten Fundorts, Arca Bouvieri vom Cap Vert.)

p. 206. *Crosse, H.*, Diagnosis Mollusci Novae Caledoniae incolae (Fossarus Caledonicus.)

p. 207. *Gassies, J. B.*, Description de Mollusques terrestres et fluviatiles, provenant de la Nouvelle-Calédonie. (Helix saburra; Cassidula pilosa, truncata; Melampus exesus, strictus; Hydrocena rubra; Hydrobia Crosseana.)

p. 217. Bibliographie.

Für die Bibliothek eingegangen:

171. *Malacozoologische Blätter*, 1874. Bd. XXII. Heft 1.
172. *Hartman, C.*, Spridda bidrag till Nerikes Naturalhistoria. Vom Verfasser.
173. *Hartman, C.*, Land- och Sötvattens-Mollusker i östra delen af Stockholmstrakten. Vom Verfasser.
174. *Journal de Conchyliologie.* 1874. No. 2.

Mittheilungen und Anfragen.

Eingegangene Zahlungen.

*	Zahlungen für das Nachrichtsblatt	Thlr.	1. —.
**	„ für Nachrichtsblatt und Tauschverein	„	1. 20.
***	„ für Nachrichtsblatt und Jahrbücher	„	6. —.
†	„ für Nachrichtsblatt, Jahrbücher und Tauschverein	„	6. 20.

Vom 22. Februar bis 30. Mai 1874.

Von den Herren: Dr. Killias, Chur †, C. Wessel, Hamburg *, O. von Möllendorf, Peking †, Th. Fischer *, Tenckhoff, Paderborn *.

Redigirt von Dr. W. Kobelt. Druck von Kumpf & Reis in Frankfurt a. M.

No. 7. Juli 1874.

Nachrichtsblatt
der deutschen
Malakozoologischen Gesellschaft.

Sechster Jahrgang.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Ueber das Vorkommen von Schnecken in den käuflichen Wachholderbeeren.

Von Wiegmann in Jüterbogk.

Durch Vermittelung mehrerer Droguen-Handlungen habe ich grössere Vorräthe von getrockneten Wachholderbeeren der vorjährigen Ernte nach Schneckengehäusen durchsuchen lassen. Die aus Thüringen stammende Sorte, welche in der Gegend von Stadt Roda, Kahla, Uhlstädt bis Rudolstadt gesammelt war, enthielt folgende Arten:

Helix (Fruticicola) strigella Drp. 2 Stück.
„ (Chilotrema) lapicida L. 8 Stück.
„ (Tachea) nemoralis L. 20 Stück } von sehr verschiedener Farbennuance u. Anordnung der Bänder.
„ „ hortensis, Müll. 31 „ }
„ (Pomatia) pomatia L. 1 Stück.
„ (Xerophila) ericetorum Müller 3 Stück.
„ Buliminus detritus var. radiat. Brug. 5 Stück.

Als die gegen Ende Februar eingetroffenen Gehäuse mit lauwarmem Wasser übergossen wurden, zeigten sich fast sämmtliche Thiere noch lebensfähig.

Aus einer anderen, in der letzten Zeit häufiger in den Handel kommenden italienischen Waare, welche sich durch eine grössere, fleischigere Frucht auszeichnet, wurden nachfolgende Arten ausgelesen, deren Revision Herr Dr. v. Martens gütigst übernahm:

Helix (Fruticicola) cantiana Mont. 2 Stück.
„ „ carthusiana Müller 3 Stück.
„ (Tachea) nemoralis L. 1 Stück.
„ (Macularia) vermiculata Müller 1 Stück.
„ (Xerophila) variabilis Drp. 1 Stück.
„ „ profuga A. Schmidt 4 Stück.
„ (Turricula) pyramidata Drap. 26 Stück.
Cyclostoma elegans, L. 1 Stück.

Der Fundort dieser Handelssorte ist mir nicht bekannt geworden.

Eine zweite italienische Drogue war in den toskanischen Maremnen, in dem Landstriche von Livorno gegen Rom, hauptsächlich aber an den Hügeln in der Umgegend von Siena gesammelt. In derselben fanden sich folgende Arten vor:

Helix (Fruticicola) cinctella Drp. in zahlreichen Exemplaren.
„ „ cantiana Mont. desgl.
„ „ carthusiana Müller desgl.
„ Tachea nemoralis L. 1 Exemplar.
„ (Macularia) vermiculata Müller ziemlich zahlreich.
„ (Iberus) serpentina Fér 4 Exempl.
„ (Pomatia) adspersa Müller 10 Exempl.
„ (Xerophila) variabilis Drp. zahlreich.
„ „ neglecta Drp. 12 Exempl.
„ „ Ammonis A. Schm. 1 Exempl.
„ „ profuga A. Schm., zahlreich.
„ „ conspurcata Drp. 1 Eexempl.
„ (Turricula) pyramidata Drp. am zahlreichsten vertreten.
„ (Cochlicella) ventricosa Drp. 5 Exempl.
Buliminus (Chondrula) tridens Müll. 1 Exempl.
„ „ quadridens Müll. 1 Exempl.
Stenogyra (Rumina) decollata L. 1 Exempl.
Pupa (Torquilla) cinerea Drp. 3 Exempl.
„ „ frumentum Drp. 5 Exempl.
„ „ frumentum var. Apennina Charp. 5 Exempl.
Cyclostoma elegans Drp. 18 Exempl.

Hiernach finden sich in den deutschen Früchten neben wenigen Exemplaren, welche hauptsächlich trockene Aufenthaltsorte bevorzugen (Hel. ericetorum, Buliminus detritus) ebenfalls nur

wenige Repräsentanten derjenigen Gruppen, die an vorwiegend feuchten, schattigen Stellen leben (Helix strigella). Zur letzteren Categorie möchte ich auch Hel. lapicida rechnen, welche als eigentliche Felsschnecke sich doch auch, wie ich im vergangenen Sommer in der Nähe von Misdroy zu beobachten Gelegenheit hatte, in grosser Menge an den Baumstämmen in Buchenwaldungen vorfindet.

Am zahlreichsten sind die hinsichtlich der Lebensweise den Uebergang zwischen beiden Gruppen bildenden Tacheen vertreten, welche als Busch- und Mauerschnecken vorwiegend sonnigere Wohnorte lieben.

In der italienischen Sorte treten dagegen die Tacheen gänzlich zurück. Von den an trockenen Orten lebenden Gruppen sind ebenfalls die Cochlicellen, Torquillen und Buliminus-Arten schwach vertreten und nur allein die Gruppen Turricula und Xerophila, letztere vielleicht in Folge ihrer geselligen Lebensweise, in grösserer Anzahl vorhanden. Unter den Xerophilen sind es aber wiederum die Arten, welche weniger trockene Orte aufsuchen, wie H. variabilis, die auch auf Büschen, und H. profuga, welche auch unter Mauern und Steinen lebt. Am zahlreichsten finden sich die Fruticicolen, während die Erd-, Stein- oder Felsschnecken repräsentirenden Gruppen Macularia und Iberus, sowie Cyclostoma auch hinsichtlich der Anzahl in der Mitte zwischen beiden Categorien stehen.

Hervorzuheben ist noch das Vorkommen der Hel. neglecta Drp. und Hel. pyramidata Drp., von denen erstere sich nach Kobelt's Catalog europ. Binnenconchyl. nur in Südfrankreich und Algerien, letztere (Albers-v. Martens „Heliceen") nur vorwiegend in der Nähe des Meeres, aber auch um Rom finden soll. Der erwähnte Fundort in der Nähe von Siena (wenn er wirklich zuverlässig ist) würde also bedeutend mehr landeinwärts liegen.

Am auffallendsten ist jedenfalls das Auftreten der Torquillen, welche nach anderen Angaben (Albers-v. Martens „Heliceen") niemals auf Bäumen und Sträuchern angetroffen werden sollen. An derselben Stelle obigen Werkes wird dann noch hinzugefügt: „Montagu fand seinen Turbo Juniperi (= secale) zwischen den Wurzeln von Wachholderbüschen, also am Boden." Vielleicht hat das Vorkommen derselben in den Früchten in der Art des

Einsammelns, womit vielleicht ein längeres Liegen am Erdboden verknüpft ist, seinen Grund.

Da mir weder eigene Beobachtungen darüber zu Gebote stehen, noch andere Angaben bekannt geworden sind, wonach Schnecken auf Wachholder-Sträuchern leben, dies mir aber im Ganzen unwahrscheinlich erscheint, so vermuthe ich, dass die Schnecken nur zur Zeit der Fruchtreife die Büsche besteigen, oder aber, dass sich, wie schon oben angedeutet, die Thiere erst später, vielleicht beim Lagern der gesammelten Früchte am Erdboden, einfinden.

Leucochloridium paradoxum.

Von Dr. W. Kobelt.

Das Vorkommen des obengenannten bunten Schmarotzerwurmes in Succinea putris L. ist zwar schon lange bekannt, doch sind Notizen darüber nicht allzu zahlreich und die Mittheilung der nachfolgenden Beobachtungen vielleicht nicht ohne Interesse.

Ich erhielt am 21. Juli vorigen Jahres ein sehr schönes, grosses Exemplar von Succinea putris, dessen beide Oberfühler zu einer Länge von 8 Mm. bei einem Durchmesser von 25 Mm. ausgedehnt waren und jeder einen Schmarotzer beherbergten, den man bei der Durchsichtigkeit der Bedeckungen ganz genau erkennen konnte. Dieselben erstreckten sich nach hinten weit unter die Schale und waren mindestens 20 Mm. lang; zwischen ihnen genau in der Mittellinie sass noch ein dritter, und weiter zurück ein vierter, der mitunter seinen Kopf etwas vorstreckte. Alle waren prachtvoll gefärbt. Zunächst an dem kleinen Kopf stehen mehrere Reihen dunkelbrauner Flecken, von denen der erste einen geschlossenen Ring bildet, dann folgt ein breiter, gelblichgrüner Ring, nach hinten scharf durch eine grüne Linie begrenzt, ein ziemlich breiter weisslicher Zwischenraum, dann ein fast 2 Mm. breiter dunkelgrüner Ring, nach hinten scharf von einer braunen Linie begränzt, dann noch eine Anzahl weniger deutlicher grüner, gelber und weisser Ringe, sämmtlich nach vorn allmählig abschattirt, nach hinten scharf begrenzt.

Die beiden in den Fühlern sitzenden Würmer waren in einer unaufhörlichen Bewegung vorwärts und rückwärts begriffen;

mit der Regelmässigkeit eines Pendels und einer unermüdlichen Ausdauer wird der grüne Ring 80mal in der Minute um 3—4 Mm. vorwärts und rückwärts bewegt. Bei den beiden anderen Exemplaren, denen es an Raum fehlte, war die Bewegung weniger regelmässig, doch drängten auch diese sich von Zeit zu Zeit einmal zwischen die beiden anderen vor, bis zur Oberlippe hinab, und vollzogen dann gleich regelmässig ihre Turnübungen.

Mitunter zog sich ein oder der andere Wurm weit zurück, selbst ganz aus dem Fühler heraus; der Fühler blieb dann ein vollkommen durchsichtiger, weiter Schlauch, an dem keine Spur von Entzündung sichtbar war. Manchmal drängten sich nachher zwei Würmer in einen Fühler, ein Beweis, dass sie frei in einer gemeinschaftlichen Höhle wohnten. Leider habe ich unterlassen, genauere Untersuchungen über diese Höhle und namentlich über ihr Verhältniss zur Mantelhöhle anzustellen.

Ich hielt das Thier mehrere Tage hindurch lebendig, es schien durch seine Gäste nicht sehr belästigt zu werden, kroch munter umher und frass; es hatte die normale Grösse — 18 Mm. Schaalenlänge — erreicht und befand sich offenbar vollkommen wohl. Obwohl seine Oberfühler ganz von den Würmern eingenommen waren, bediente es sich derselben doch zum Tasten, und wenn man es erschreckte, versuchte es die Fühler einzuziehen, was freilich nur zum Theil gelang. Leider ging es, wahrscheinlich in Folge nicht ganz zweckmässiger Behandlung, nach einigen Tagen zu Grunde, ich setzte es in Spiritus und war nicht wenig erstaunt bald nachher einen seiner Gäste frei im Spiritus zu finden. Es scheint also, dass die Schmarotzer bald nach dem Tode des Thieres dasselbe verlassen und vielleicht noch eine Zeit lang frei leben.

Kleinere Mittheilungen.

Demnächst erscheint:

Fauna der Land- und Süsswassermollusken Nord-Ost-Afrikas, von Carl F. Jickeli (die erste Abtheilung der wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Reise mit einschliessend), mit 11 Tafeln Abbildungen, Zungen, Kiefer und die Gehäuse von 103 Arten umfassend. In Nova Acta der Kaiserl. Leop.-Carol. Deutschen Akademie der Naturforscher. Bd. XXXVII.

Unser Mitglied Herr T. A. Verkrüzen ist, kaum von seiner Sammelreise nach St. Thomas und Jamaica zurückgekehrt, zu einer neuen Drakexpedition nach dem nördlichen Norwegen, insbesondere Vadsoë und Hammerfest aufgebrochen.

Literatur-Bericht.

Strebel, H., Beitrag zur Kenntniss der Fauna mexicanischer Land- und Süsswasserconchylien. Mit 9 lith. Tafeln. — In Abhandlungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaft, herausgegeben von dem Naturwissenschaftlichen Verein in Hamburg. Band VI. Abth. 1. Hamburg 1873.

Umfasst die Binnenconchylien mit Ausnahme der Heliceen, welche für eine zweite Abtheilung bestimmt sind, nach dem von dem Verfasser selbst gesammelten Materiale. Eine eingehende Besprechung dieser interessanten und und in vielen Beziehungen wichtigen Arbeit wird baldigst in den Jahrbüchern erfolgen.

Ihering, H. von, über die Entwicklungsgeschichte der Najaden. In Sitzungsberichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig. April 1874.

Der Autor erklärt die rundlichen oder polygonalen Felder, aus denen die Embryonalschale von An. piscinalis besteht, für ein Ausscheidungsproduct der peripherischen Zellenschicht, die Porencanälchen für Lücken, welche einem von den Zellen ausgehenden Fortsatze ihre Entstehung verdanken. Dass die Embryonalschale bestehen bleibt, wird bestätigt. Bezüglich der Entstehung des Muskelgewebes werden Forel's Angaben mehrfach berichtigt und für den Byssusfaden die Entstehung in einer schlauchförmigen Drüse nachgewiesen.

Mittheilungen und Anfragen.

Nachstehende *Afrikaniche Land- und Süsswasserconchylien* sind von dem Unterzeichneten zu beistehenden Preisen zu beziehen:

Ennea denticulata Morel.	Abyss.	20	Sgr.
Limax Jickelii Heyn. (Weingeist)	„	20	„
Vitrina Isseli Morel.	„	12	„
„ var. Caillaudi Morel.	„	12	„
Microcystis? Vesti Jick.	„	5	„
Helix cryophila Mart.	„	20	„
„ Darnaudi Pfr.	„	20	„
„ desertorum var depressa	Aegypt.	4	„
„ „ „ inflata	„	3	„

Helix desertella Jick. (todte Schalen) . . .	Habab	8 Sgr.
„ vestalis Parr.	Aegypten	4 „
„ pisana Müll.	„	1 „
Buliminus abyssinicus Rüpp.	Habab	6 „
„ insularis Ehrenb.	Dahlak	2 „
Pupa Bruguièrei Jick.	Habab	15 „
„ Klunzingeri „	Abyssinien	10 „
„ bisulcata „	Abyss.	10 „
„ fontana Kraus	Habab	8 „
„ Reinhardti Jick.	Abyss.	10 „
„ lardea „	„	10 „
Acicula Munzingeri Jick.	Beniamer	20 „
Succinea rugulosa Morel.	Abyss.	10 „
„ striata Krauss var. limicola Morel	„	2 „
Melampus Massauensis Ehrenb.	Massaua.	1 „
„ Siamensis Mart.	Schech Said	1 „
Laemodonta Bronni Phil. var. conica . .	Massaua	5 „
„ affinis Dsh. (todt)	Dahlak	4 „
Plecotrema rapax Dohrn	Tau-el-Hud	4 „
Cassidula nucleus Martyn	„	2 „
„ labrella Desh.	„	3 „
Truncatella teres Pfr.	M. rub.	1 „
„ semicostulata Jick.	Dahlak	6 „
Limnaea natalensis Krauss var.	Abyss.	4 „
Isidora sericina Jick.	„	8 „
„ Forskali Ehrenb.	versch. Fundst.	2 „
Planorbis Rüppellii Dkr.	Abyss.	6 „
„ Boissyi P. u. Mich.	Aegypt.	10 „
„ costulatus Krauss var.	Abyss.	6 „
Ancylus abyssinicus Jick.	„	4 „
Lanistes carinatus Oliv. (m. Deckel) . .	Aegypt.	10 „
Melania tuberculata Müll.	Samhar	3 „
Vivipara unicolor Oliv. (m. Deckel) . .	Aegypt.	2 „
Cleopatra bulimoides Oliv.	„	1 „
Spatha Caillaudi Mart.	„	10 „
Unio aegyptiacus et var.	„	5 „
Corbicula radiata Phil.	„	2 „
„ fluminalis et var.	„	1—10 „

Vollständige Suite der Doubletten meiner diesbezüglichen Reiseausbeute, von den häufigeren Arten mehrere Exemplare, eventuell verschiedene Varietäten Thlr. 20. —.

Carl F. Jickeli,
Berlin, Ritterstrasse 2.

Die von dem Capitän F. A. Fockes in Hamburg von 1820—1860 gesammelte Conchyliensammlung, welche durchweg aus selbstgesammelten Stücken besteht, soll im Ganzen verkauft werden und steht zur Ansicht bei Professor K. Müllenhoff, Berlin, W., Schellingstrasse 7, II. Preis 2000 Thlr. Ueber die Kaufbedingungen kann mit Herrn Dr. Müllenhoff unterhandelt werden.

Gesellschafts-Angelegenheiten.

Neue Mitglieder:

177. Herr *L. Fromm*, Secretär des Grossherzoglichen statistischen Bureaus, Schwerin.

Für die Bibliothek eingegangen:

175. *Strebel, H.*, Beitrag zur Kenntniss der Fauna mexikanischer Land- und Süsswasserconchylien. Vom Verfasser.
176. *Sitzungsberichte* der Naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig. Von Dr. von Ihering.
177. *Lesser*, Testaceotheologia. Von Herrn Ober-Wardein Ullepitsch.

Für die Normalsammlung eingegangen:

38 Arten Partula vom Museum Godeffroy in Hamburg.

Helix Ghiesbrechti, Nanina stolephora, Orthalicus regina, Partula Guamensis und einige Seeconchylien von Herrn Löbbeke.

Inhaltsverzeichniss der Jahrbücher der deutschen Malakozool. Gesellschaft. Heft II.

Seite

Mousson, A., Bericht über Conchylien aus Westmarocco (Schluss) . . . 81
Kobelt, Ueber einige seltene oder wenig bekannte Mittelmeer-Conchylien 107
Schacko, G., Die Radula von Fusus inconstans 115
Martens, Ed. von, Ueber einige südafrikanische Mollusken 119
Dunker, W., und *A. Metzger*, Drei neue Meeresconchylien der norwegischen Fauna 146
Koch, Dr. C., und *D. F. Heynemann*, Neue Nacktschnecken aus Turkestan 151
Literatur 154

Vorstehendes Heft wurde an alle Mitglieder, welche bestellten, Anfang Mai versandt. *Die Verlagshandlung.*

Eingegangene Zahlungen.

*	Zahlungen für das Nachrichtsblatt	Thlr.	1. —.
**	„ für Nachrichtsblatt und Tauschverein	„	1. 20.
***	„ für Nachrichtsblatt und Jahrbücher	„	6. —.
†	„ für Nachrichtsblatt, Jahrbücher und Tauschverein	„	6. 20.

Vom 31. Mai bis 1. Juli 1874.

Becker ***, F. Meyer, W. †, Zool. Mus. B. fl. 10. 30., Grossh. Museum O. fl. 10. 30., Michael W. fl. 1. 45., Pagenstecher W., fl. 1. 45., Adami Ed. †, Fromm **.

Redigirt von Dr. W. Kobelt. Druck von Kumpf & Reis in Frankfurt a. M.

No. 8. August 1874.

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Sechster Jahrgang.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Zur marinen Fauna von Brasilien.

Von Dr. W. Kobelt.

Durch unser Mitglied Dr. Naegely in Rio Janeiro erhielt ich eine sehr umfangreiche Sammlung brasilianischer Conchylien, namentlich Seeconchylien, die eine Anzahl in geographischer Beziehung sehr interessanter Arten umfasste, welche wohl eine vorläufige Erwähnung in unserem Blatte verdienen dürften.

1. *Dolium galea* L., ein prachtvolles Exemplar, in der Bucht von Rio de Janeiro selbst und zwar offenbar lebend gesammelt. Es ist bedeutend kugeliger und aufgeblasener, als die mir vorliegenden Exemplare aus dem Mittelmeer, 160 Mm. breit bei 200 Mm. Länge, während mein kugeligstes Exemplar aus dem Mittelmeer nur 150 Mm. bei gleicher Länge breit ist; die Mündung ist an dem brasilianer Exemplare 175 Mm. hoch, an dem gleichgrossen mittelmeerischen nur 160. Ausserdem zählt das brasilianische Exemplar 17 Querreifen mit breiten Zwischenräumen, von denen die acht obersten schmälere Zwischenreifen enthalten, während unter etwa 50 Exemplaren, die ich in Bari sammelte, keins unter 19 Hauptreifen zählte und nur in den fünf obersten Zwischenräumen secundäre Reifen auftraten. Die Färbung ist dunkler, als man sie gewöhnlich im Mittelmeer findet; doch habe ich in Bari und Tarent, wo die Art häufig ist, ebenso dunkele Exemplare gesammelt.

Für mich sind jedenfalls angesichts der Variabilität des mittelmeerischen Dolium galea die oben angeführten Unterschiede nicht bedeutend genug, um, wie einige namhafte Conchyliologen,

die das Exemplar bei mir sahen, wollten, eine neue Art darauf zu gründen. Sollten alle in Brasilien vorkommende Exemplare denselben Character zeigen, so dürfte allerdings die Aufstellung einer Localvarietät angezeigt erscheinen. Wir haben hier also wieder eine der Arten, die beiden Ufern des Atlantischen Oceans gemeinsam sind.

2. *Tritonium parthenopeum von Salis* (succinctum Lamarck, olearium (L.) auctor., americanum d'Orb.) — Lischke hat in den Japanischen Meeresconchylien bereits Tritonium americanum d'Orbigny zu dem kosmopolitischen succinctum Lam. gezogen. In der Nägely'schen Sendung befanden sich eine ganze Anzahl Exemplare aus der Bucht von Rio Janeiro, wo die Art allem Anschein nach nicht selten ist und wahrscheinlich, wie auch im Mittelmeer, in der Nähe der Wasserlinie am Ufer lebt. Die brasilianischen Exemplare sind schlanker als die mittelmeerischen, eine Eigenschaft, welche auch die westindischen haben, so dass d'Orbigny sie anfangs zu pileare zog, und keins überschreitet die Länge von 100 Mm., während die Art in Sicilien über 150 Mm. lang wird. Tritonium succinctum ist, wie es scheint, über die ganze Erde verbreitet; die sicheren Fundorte, wie sie Lischke zusammenstellt, sind: Mittelmeer, doch hier local, im schwarzen Meer, im hinteren Theile des Mittelmeeres und in der Adria fehlend und eigentlich nur an Sicilien und Algerien häufiger, selbst in Neapel noch sehr selten; — Canaren, Capverden, Senegal, doch nicht im atlantischen Ocean nördlich von Cadix; — die Natalküste (Krauss); — Australien, Port Jackson, Moretonbay (Angas), Tahiti (Cuming); — Japan, Nagasaki, Jedo (Lischke), Brasilien, Cuba, Guadaloupe. Es fehlt also von den tropischen Provinzen nur noch die westamerikanische und die vorderindische. Diese eigenthümliche Verbreitung ist um so merkwürdiger, als Tritonium succinctum, wie ich hier noch einmal ausdrücklich bemerke, eine ausgeprägt littorale Art ist, aber gerade die Gattung Tritonium zeigt noch mehr Beispiele kosmopolitischer Arten.

3. *Pyrula morio* (Fusus) Lam. Zwei Exemplare, der var. coronata angehörig, mit sehr stark entwickelten Knoten, vom Korallenriff vor Maceio bei Alagoas. Auch diese Art ist beiden Ufern des tropischen atlantischen Oceans gemeinsam.

4. *Purpura haemastoma* L, ein Exemplar aus der Bucht

von Rio Janeiro, 70 Mm. hoch, von meinen süditalienischen Exemplaren durchaus nicht zu unterscheiden.

5. *Murex senegalensis* Gmel. = costatus Desh., le Sirat Adanson = M. brasiliensis G. B. Sow. Conch. Ill. fig. 55. Das bereits von Dunker Moll. Tams. p. 25 erwähnte Vorkommen dieser westafrikanischen Art in Brasilien wird durch zwei von Nägely in der Bucht von Rio gesammelte Exemplare auf's Neue bestätigt.

6. *Fasciolaria aurantiaca* Lam. Das Vaterland dieser schönen, in den Sammlungen noch immer seltenen Art war seither noch sehr fraglich; Reeve kennt es gar nicht, Lamarck sagt l'ocean des Grandes Indes. In der Naegely'schen Sendung waren zwei sehr schöne, aber noch nicht ausgewachsene Exemplare, bei Alagoas gesammelt, die Art ist somit brasilianisch.

7. *Voluta hebraea* L. Drei prachtvolle Exemplare von kolossaler Grösse, das grösste reichlich 130 Mm. lang, ebenfalls von Alagoas. Diese Art wird nicht selten als ostindisch aufgeführt, doch möchte das wohl auf einem Irrthum beruhen, Rumphius wenigstens kennt sie nicht.

8. *Columbella avara* Say, vollkommen mit nordamerikanischen Exemplaren übereinstimmend, wo diese Art bis nach Cap Cod hinaufreicht.

Die Fauna des tropischen Theiles des atlantischen Oceans bedarf noch gar sehr eines genaueren Studiums; die Zahl der Arten, welche an beiden Ufern vorkommen, ist schon sehr bedeutend, sie wird wahrscheinlich bei eingehenderem Studium noch bedeutender werden, obschon Petit (Catalogue des Mollusques testacés des Mers d'Europe p. 239) mit grossem Aplomb sagt: Je ne crois pas qu'on ait trouvé, bien établi dans les Mers d'Europe, un seul mollusque ayant son foyer d'habitation aux antilles. Ich hoffe gelegentlich genauer auf diese Frage eingehen zu können und benutze diese Gelegenheit, um unsere Mitglieder, welche über authentisches Material aus diesen Gegenden verfügen, um gütige Mittheilung desselben zu ersuchen.

Die Clausiliengruppe Clausiliastra Pfr.

Von Dr. O. von Möllendorff.

(Aus einem Brief an die Redaction.)

Clausiliastra Pfr.

Die Vest'sche Gruppe *Triloba* ist richtig ausgeschieden und steht Alopia und Clausiliastra gleichmässig nahe oder fern; wollte man alle drei Gruppen zu einer vereinigen (= 1. Feld in A. Schmidt's System), so liesse sich dagegen nicht viel einwenden.

Cl. Frivaldskyana steht besser bei Herilla, sie vermittelt die Gruppe der Cl. marginata mit der von Cl. dacica; es ist hier der subjectiven Auffassung viel Spielraum gelassen und es ist schwer zu sagen, wo eine Grenze zu ziehen ist. Ich halte mich an die Gabelung der untern Gaumenfalte, die bei Frauenfeldi schon entwickelt genug ist, um von dem einen Ast als von einer Mondfalte reden zu können.

Sowohl die *Dilataria*-Arten (succineata bis capillacea bei Kobelt) als Cl. diodon nebst Verwandten müssen von Clausiliastra wegen ihres abgerundeten Clausiliums getrennt werden. Man könnte auch für diodon eine neue Gruppe creiren; doch lassen sich diese Arten ohne Zwang bei Dilataria, etwa als besondere Abtheilung unterbringen.

Vest hat schon richtig Cl. elata, ulo, procera und turgida als besondere Gruppe *Uncinaria* abgesondert; sie gehört in die Nähe von Dilataria (und Phaedusa) einerseits, von Alinda andrerseits.

Dass Kobelt, gegen Vest, Cl. stigmatica, Sturmii, lamellata zu Herilla setzt, ist meiner Ansicht nach völlig gerechtfertigt, da die Ausbuchtung des Schliessknöchelchens gegenüber dem tiefen Ausschnitt bei laminata nicht genügt, um den Anschluss an diese zu rechtfertigen, ausserdem aber die Lunella, wenn auch oft obsolet, doch meist rudimentär vorhanden ist. Eher könnte man sie zu piceata und paestana stellen, mit denen sie A. Schmidt zu einem Formenkreis vereinigt, die aber eine entwickelte Mondfalte haben und nach Lage des Clausiliums sichere Delimen sind. Es ist diese kleine Gruppe durch ihre Beziehungen zu Clausili-

astra, Herilla und Delima ein Beispiel, wie schwer es ist, scharfe Grenzen zwischen den Gruppen zu ziehen.

Cl. adjaciensis Kstr. verdient wohl, wie sarda Villa, als besondere Varietät von Cl. Küsteri Rm. aufgeführt zu werden. Cl. costata Zgl. ist nach Originalexemplaren doch nur Var. von Cl. intermedia, wie A. Schmidt schon andeutet. Cl. umbrosa Kstr. scheint nach Küsters Abbildung selbstständige Art zu sein, vielleicht auch als var. von intermedia zu betrachten. *Cl. Marisi A. Schm.* ist jedenfalls angemessener für transsylvanica Zgl., da letztere erst durch Bielz ans Licht gezogen wurde und früher nur als Parreyssii var. transsylvanica circulirte. Cl. inserta Porro und Tschetschenica Bayer sind mir unbekannt.

Ich würde die Arten folgendermassen anordnen:

Cl. comensis Shuttl.
- var. trilamellata Parr.

orthostoma Mke.
- var. filiformis Parr.

Küsteri Rm.
- var adjaciensis Shuttl.
- var. sarda Villa.

Porroi Pfr.

intermedia Schm.
- var. costata Zgl.

umbrosa Kstr.

fimbriata Mühlf.

laminata Mont.
- var. grandis A. Schm.
- var. major A. Schm.
- var. granatina Zgl.
- var. alpestris Blz. Siebenbürgen, Serbien, Bosnien.
- var. virescens A. Schm.
- var. nana Mlldff. Herzogovina.

melanostoma F. J. Schm.
- var. inaequalis Zgl.
- var. grossa Zgl.

silesiaca A. Schm. Schlesien, Kärnthen, Krain, Bosnien.
- var. minor A. Schm. Schlesien (Zobten).

Cl. fusca Betta.
var. cingulata F. J. Schm.
„ ungulata Zgl. (ex rec. A. Schm.)
var. granatina A. Schm.
var. commutata Rm.
curta Rm.
polita Parr. Italien, Croatien.
auriformis Mouss.
marginata Zgl.
var. major. Rm.
Parreysii Zgl.
var. cerata Rm.
Marisi A. Schm.
transiens Mlldff. Serbien.
Frivaldskyana. Rm.

Literatur-Bericht.

Martini-Chemnitz, systematisches Conchylien-Cabinet. Zweite Auflage.

Lieferung 224, 225. Anodonta von Clessin. (Neu An. nilensis.)

Lieferung 226. Turbinella von Kobelt. (Neu T. Paeteli, bicolor, trochlearis, fallax, Amaliae.)

Lieferung 227. Conus von H. C. Weinkauff.

Die nächsten Lieferungen werden Melania von Brot und Neritina von Ed. von Martens enthalten.

Clessin, S., die Genera der recenten Süsswasserbivalven. In: Mittheilungen aus dem Verein der Naturfreunde in Reichenbach 1874.

Es werden 29 Gattungen aus 8 Familien characterisirt; irrthümlich ist auch Septifer unter den Süsswasserbivalven aufgeführt, während Fischeria Bernardi gar nicht erwähnt ist. Mülleria lobata habe ich in zwei sehr schönen Exemplaren aus einem Nebenflusse des Magdalenenstroms erhalten. K.

Jeffreys, J. Gwyn, some remarks on the Mollusca of the Mediterranean. In: Report of the British Association for the Advancement of Science for 1873.

Die Wichtigkeit dieses kleinen Aufsatzes, der auch die von der Porcupine-Expedition neu aufgefundenen Arten enthält, veranlasst uns, im Jahrbuch eine vollständige Uebersetzung zu bringen. Die Gesammtzahl der Mittelmeerarten beläuft sich demnach auf 766 schalentragende und 76 nackte, von denen 622 Arten auch im nordatlantischen Ocean vor-

kommen. Beigefügt ist eine Liste von 26 Arten, die, bis jetzt nur fossil aus den sicilianischen Tertiärlagern bekannt, durch die Porcupine in der Tiefe des atlantischen Oceans lebend gefunden wurden.

Journal de Conchyliologie. 1874. No. 3.

p. 221. *Crosse, H.*, Faune malacologique terrestre et fluviatile de l'île Rodriguez. Es werden im Ganzen 24 Arten angeführt, nämlich 3 Gonospira, 2 Pupa, 1 Stenogyra, 2 Helix (darunter Hel. similaris), 1 Succinea, 1 Planorbis, 3 Cyclostoma, 3 Omphalotropis, 1 Truncatella, 3 Melania, 3 Neritina und 1 Navicella. Die neuen Arten, sämmtlich schon im vol. 21 veröffentlicht, sind abgebildet.

p. 243. *Monterosato, A. de*, Recherches conchyliologiques éffectuées au cap Santo Vito, en Sicile. — 232 Arten, darunter viele sehr interessante werden aufgeführt; wir machen unsere Leser, welche sich mit den europäischen Seeconchylien beschäftigen, speciell auf diesen Aufsatz aufmerksam.

p. 283. *Crosse et Fischer*, Diagnoses Molluscorum reipublicae Mexicanae incolarum (Bulimulus Cuernavacensis, Choanopoma Sumichrasti.)

p. 284. *Tournouër, R.*, Description d'un nouveau genre fossile de la Famille des Turbinidées du terrain oligocène (Lesperonia princeps).

p. 288. *Tournouër, R.*, Description de Coquilles fossiles des Faluns (Lacuna Bourgeoisi, Mathilda Semperi, Scalaria Banoni, Desmoulea nana, Corallio-phila Burdigalensis, moduliformis, Columbella Linderi, Triton alatus, Meleagrina Bourgeoisi, Arca Grateloupi, Lucina callipteryx.

p. 308. *Mayer, C.*, Description de Coquilles fossiles des terrains tertiaires superieurs (Tornatella attenuata, Woodi, Cylichna tornata, Bulla Weinkauffi, Trochus argentarius, castrensis, laureatus, Paulucciae, Murex pagodula, turbiniformis).

p. 317. *Souverbie*, Description d'un Helix fossile du Miocène supérieur de Cestas (Helix subconstricta).

Kleinere Mittheilungen.

(Società malacologica italiana.) Nach Privatmittheilungen aus Italien stehen die namhaftesten Malacologen dieses Landes im Begriffe, eine italienische malacozoologische Gesellschaft zu gründen und als Organ derselben das Bolletino malacologico wieder ins Leben zu rufen. Eine innige Verbindung zwischen dieser und unserer Gesellschaft ist bereits in Aussicht genommen.

(Buccinum undatum L. im Mittelmeer.) Im neuesten Hefte des Journal de Conchyliologie finden wir die Mittheilung, dass Herr Macé in Cannes ein lebendes Exemplar von Buccinum undatum von Fischern erhalten habe. Falls keine Mystification vorliegt, wäre damit die Möglichkeit bewiesen, dass diese Art lebend durch ein Schiff ins Mittelmeer eingeschleppt werden konnte.

(Mitra zonata Marryat), bisher noch nicht von der algerischen Küste bekannt, ist nach einer Notiz ebenda von Herrn Velein bei Oran gefunden worden.

Gesellschafts - Angelegenheiten.

Neue Mitglieder:

Herr *Dr. Y. Keyzer* in Middelburg, Holland.

Für die Bibliothek eingegangen:

Clessin, S., die Genera der recenten Süsswasser-Bivalven. Vom Autor.

Journal de Conchyliologie. 1874. No. 3.

Mittheilungen und Anfragen.

Ich ersuche den Herrn, dem ich mein Exemplar von Rossmässler's Iconographie geliehen, mir dasselbe gefälligst baldigst zurückgeben zu wollen.

Marburg. Prof. Dr. Dunker.

Conchylien von sicheren Localitäten des atlantischen Oceans erbittet in Tausch oder gegen baar

Schwanheim a. M. Dr. W. Kobelt.

Dr. O. Mörch in Copenhagen wünscht ein vollständiges Exemplar von Küster's Conchylien-Cabinet zu kaufen; auch einzelne Abtheilungen werden berücksichtigt. Offerten an die obige Adresse.

Unterzeichneter ist gesonnen, folgende Seltenheiten einzeln abzugeben:

Pholadomya candida Sow. 90 Mm., tadellos schön.

Anaitis Yatei Gray. 25 Mm., schön. Von Dr. Römer selbst bestimmt.

Fischeria curta Dkr. Originalexemplar, welches im Jahrgang 1867 der Malacozoologischen Blätter abgebildet und beschrieben.

Carinaria vitrea 55 und 70 Mm., wenig am Rande lädirt; an der Seite ein kleiner vom Thiere wieder ausgebesserter Schaden.

Placunanomia rudis Br. Auf einem Stück Pinnaschale sitzend.

Placunanomia echinata Br.

Gebote auf einzelne oder sämmtliche Stücke wolle man bis 15. resp. 30. September a. c. hierher gelangen lassen.

Louis Hans
Eybau, Sachsen.

Eingegangene Zahlungen.

Von den Herren: Trapp, Friedberg, fl. 10. 30. Schirmer, Charlottenburg, fl. 10. 30. Reibisch, Dresden, fl. 10. 30. v. Seebach, Göttingen, fl. 10. 30. Dr. Dohrn, Stettin, fl. 10. 30. Prof. Kirschbaum, Wiesbaden, fl. 10. 30. Dr. Marschall, Weimar, fl. 10. 30. Dr. Wichmann, Rostock, fl. 11 40.

Redigirt von Dr. W. Kobelt. — Druck von Kumpf & Reis in Frankfurt a. M.

No. 9 & 10. September-October 1874.

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Sechster Jahrgang.

Necrolog.

Unsere Gesellschaft hat einen schweren Verlust erlitten: am 29. Juli starb nach langem Leiden Dr. Ed. Römer in Cassel, der genaueste Kenner und gründlichste Bearbeiter der Veneraceen. Geboren zu Marburg am 3. Februar 1819 besuchte er das Lehrerseminar und wurde 1838 als Lehrer angestellt, zuerst in Homberg, dann an der Stadtschule zu Zierenberg. Durch unermüdliches Studium erweiterte er seine Kenntnisse, studirte auch die alten Sprachen und sah sich so 1845 in den Stand gesetzt, die Prüfung als Reallehrer zu bestehen. 1848 wurde er an die Realschule in Cassel berufen und blieb dort, zuletzt als Oberlehrer, bis zu seinem Tod.

Das Studium der Conchyliologie lag in Cassel damals in der Luft: Pfeiffer, Dunker, Philippi wirkten dort noch zusammen, und so wurde auch Römer in die Beschäftigung mit den Weichthieren hineingezogen. Von Anfang an widmete er sich ganz den Zweischalern. Bereits im Jahre 1857 reichte er behufs Erlangung der Doctorwürde der philosophischen Facultät in Marburg seine erste Arbeit ein: „Kritische Untersuchung der Arten der Molluskengattung Venus bei Linné und Gmelin"; dieselbe ist auch abtheilungsweise in den Malacozoologischen Blättern erschienen. Die Gattung Venus blieb von da an unausgesetzt sein Liebling; leider ist es ihm nicht vergönnt gewesen, die prächtige, im Verlag von Th. Fischer erscheinende „Monographie der Molluskengattung Venus L." zu Ende zu führen. Ausser diesem seinem Hauptwerk und der oben erwähnten Dissertation, sowie zahlreichen kleineren Aufsätzen in den Malacozoologischen Blättern

und den Proceedings of the London zoological Society hat Römer noch veröffentlicht:

Monographie der Molluskengattung Dosinia Scopoli (Artemis, Poli). Mit 16 Tafeln. Cassel 1863.

Die Molluskengattungen mit innerem Ligament.

Die Cardiacea, Mactracea und Tellinacea für die zweite Ausgabe des Conchyliencabinets von Martini-Chemnitz.

Alle seine Arbeiten zeichnen sich durch grossen Fleiss und ungemeine Gründlichkeit aus, seine Beschreibungen sind vielleicht etwas zu weitläufig und peinlich genau, wenn man das einen Fehler nennen kann. Unserer Gesellschaft gehörte er seit ihrer Gründung an; unsere Normalsammlung dankt ihm die Revision der Gattungen Venus und Tellina und die Bereicherung durch mehrere seltene Arten.

Eine zweite traurige Nachricht wird aus Ostindien gemeldet. Ferdinand Stoliczka, einer der eifrigsten Erforscher des Landes, ist auf der Heimreise von einer Expedition nach Yarkand und Kaschgar in der Nähe des Karakorumpasses am 11. März gestorben. In der Nähe von Kremsier geboren und in Wien als Geologe ausgebildet, war er schon seit längeren Jahren mit der geologischen Aufnahme des nordöstlichen Vorderindiens und namentlich des Himalaya beschäftigt, sammelte dabei aber auch mit dem grössten Eifer Mollusken, über die er eine grosse Anzahl Aufsätze in den Proceedings of the Asiatic Society of Bengal veröffentlichte. Obschon seit längerer Zeit leidend, betheiligte er sich doch an der unter Sir Forsyth nach Kaschgar gesandten Expedition, erlag aber auf der Rückreise den Strapatzen der Uebersteigung des Himalaya. Seine Ruhestätte fand er in Leh, der Hauptstadt von Ladak. K.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Entgegnung.

Im dritten Heft der Jahrbücher S. 209, Anmerkung, hat Herr Weinkauff geäussert, dass ich seine Hauptgründe betreffs Nichtberücksichtigung der Zunge bei seiner Eintheilung verschwiegen habe und hinzugesetzt: „dies ist nicht gerecht, noch

weniger aber objectiv, wie es eine Kritik sein soll.“ Eine Kritik wird ihrem Wesen nach immer mehr oder weniger subjectiv, wenn sie, wie der Wortlaut besagt, eine Beurtheilung sein soll, rein objectiv wäre es eben nur ein Auszug aus dem betreffenden Werke. Und etwas scharf ist meine Kritik gewesen, das gebe ich zu, weil es mir leid gethan, dass ein so tüchtiger Forscher wichtige Fortschritte in der Systematik der Mollusken so ausdrücklich als unbrauchbar zurückgewiesen hat, aber ungerecht, hoffe ich, war sie nicht. Die Hauptgründe, auf welche er sich beruft, sind auf S. VI. seiner Vorrede in folgendem Satze enthalten: „ich konnte dabei nicht Rücksicht nehmen auf die neuen, auf Zungenbewaffnung gegründeten Systeme, weil diese erstens noch nicht abgeschlossen und zweitens soweit sie es sind, für Conchyliologen und Paläontologen gar nicht verwendbar sind, weil sie die auf Schaalenverwandtschaft basirten Genera u. s. w. gänzlich auseinanderreissen und diejenigen, die diesem einseitig zoologischen Standpunkt nicht folgen können, ganz rathlos bei Anordnung ihrer Sammlung lassen.“ Diesen Satz aber hatte ich hauptsächlich im Auge als ich in meiner Beurtheilung S. 155 und 156 bemerkte, es sei nicht recht einzusehen, warum er die Verschiedenheiten in der Anordnung der Kiemen als systematischen Eintheilungsgrund gelten lasse, nicht aber diejenigen in der Zungenbewaffnung, und dass er folgerichtig auch Cuviers Classification hätte verwerfen und zu dem Linnéischen oder einem andern ausschliesslich auf die Schale sich beschränkenden Systeme hätte zurückkehren müssen. In der That sind die von Herrn Weinkauff angeführten Gründe dieselben, welche von jeher die Conchyliensammler gegen Eintheilung „nach den Thieren“, wie man zu sagen pflegte, angeführt haben, und treffen ganz ebenso die Cuvier'schen Klassen und Ordnungen, als etwa eine Familieneintheilung nach der Zungenbewaffnung. Schlagen wir irgend einen Conchyliologen des vorigen Jahrhunderts, z. B. Martini oder Schröter auf und sehen, wie sie sich über die ersten Versuche Geoffroy's und O. F. Müllers, die Systematik auf die äussern Weichtheile zu gründen, äussern: „Auf die Beschaffenheit des Thiers habe ich dabei keine Rücksicht genommen...... Die Methode Classen und Geschlechter nach den Bewohnern zu bestimmen, würde die sicherste sein, wenn sie nicht so viel un-

überwindlichen Hindernissen ausgesetzt und für die Sammler guter Conchylienkabinette nicht ganz unbrauchbar wäre. Sie führt uns allerdings auf die nützlichsten Betrachtungen. Sie kann daher eine Methode für den Verstand heissen, da man hingegen die andere eine Methode für den Sinn nennen kann; diese letztere aber ist zur Anordnung der Conchylienkabinette in der That die einzige brauchbare." So schreibt im Jahr 1779 Pastor Schröter in seiner Geschichte der Flussconchylien S. 138, mit Berufung auf Martini in den Beschäftigungen der Gesellschaft naturforschender Freunde, Theil III, S. 275. Es lautet in der That täuschend ähnlich den von Herrn Weinkauff gegen die Berücksichtigung der Zungenbewaffnung angeführten Gründen, nur enthielt sie etwas mehr Anerkennung der gegnerischen Leistung. Jene „Hindernisse" sind aber grossentheils jetzt überwunden und es gibt wahrscheinlich keinen Sammler mehr, der sein Conchylienkabinet nach Martini oder Linné ordnet, und nicht wenigstens nach Lamarck, dessen höhere Abtheilungen denn doch auch auf den Weichtheilen und nicht auf den Schalen beruhen. Schon die fundamentale, gewiss nicht leicht anfechtbare Trennung der Weich- und der Gliederthiere, Mollusca und Articulata, „zerreisst" rettungslos das auf Schalenverwandtschaft basirte, scheinbar so natürliche Genus Dentalium in wahre Dentalien und die Annelidengattung Ditrypa, und dieselbe Trennung lässt Conchyliologen und Paläontologen, „welche diesem einseitig zoologischen Standpunkt nicht folgen können," ganz rathlos bei Anordnung ihrer Sammlung betreffs Serpula und Vermetus. Die allgemein angenommene Klasseneintheilung der Mollusken in Cephalopoden, Heteropoden, Gastropoden etc. lässt den Paläontologen in Betreff der wichtigen Gattung Bellerophon ebenso rathlos, die Annahme der Cuvier'schen Ordnungen Pulmonata, Pectinibranchia, Cyclobranchia, Scutibranchia reisst die Gattung Patella der Linneaner in Ancylus, Concholepas, Pedicularia, Parmophorus, Tectura, Patella, Umbrella und Tylodina auseinander, ebenso Voluta L. in Auricula, Tornatella und ächte Volutaceen, oder Bulimus Brug. in Bulimus, Phasianella, Ampullaria. Damals hielt der Conchyliensammler jene grosse Gattungen ebenso für natürliche und sah in Cuviers und Lamarcks Trennungen unnöthige Zerreissungen, wie jetzt in der Trennung der Risellen

und Phorus von den Trochiden, der Ranellen und Tritonien von den Muriciden.

Herr Weinkauff scheint sich die Bedeutung der Classification nicht ganz klar gemacht zu haben. Entweder soll sie nur dazu dienen, den Namen für jede vorliegende Conchylie möglichst leicht finden zu lassen, dann sind seine Einwürfe schlagend und wir dürfen nur Schalenkennzeichen berücksichtigen, da wir in unsern Sammlungen meistens und in den paläontologischen immer nur Schalen vor uns haben. Dann müssen wir aber auch Cuviers System verwerfen und zu dem linnéischen zurükkehren oder es nur nach den Schalen weiter zu bilden suchen, etwa wie es Dacosta 1773 und Montagu begonnen haben. Es ist dieses das sogenannte künstliche System. Oder wir suchen in der Klassification die Abstufung der Uebereinstimmungen und Verschiedenheiten in den Eigenschaften der uns beschäftigenden Thiere auszudrücken, so dass stets diejenigen einander am nächsten stehen, die in den meisten Eigenschaften übereinstimmen, so dass wir durch Angabe der Stelle, welche das Thier im System einnimmt, sogleich ein Gesammtbild seiner Organisation erhalten. Das ist das natürliche System, welches Cuvier angestrebt hat und das er so treffend charakterisirt: „Quand la méthode est bonne, elle ne se borne pas à enseigner les noms. Si les subdivisions n'ont pas été établies arbitrairement, mais si on les a fait reposer sur les véritables rapports fondamenteux, sur les ressemblances essentielles des êtres, la méthode est le plus sûr moyen de reduire les propriétés de ces êtres à des règles générales, de les exprimer dans les moindres termes et de les graver aisément dans la mémoire. — Il ne peut y avoir qu'une méthode parfaite, qui est la méthode naturelle; on nomme ainsi un arrangement dans lequel les étres du même genre seraient plus voisins entre eux que de ceux de tous les autres genres; les genres du même ordre plus que de ceux de tous les autres ordres, et ainsi de suite. Cette méthode est l'idéal auquel l'histoire naturelle doit tendre; car il est évident que si l'on y parvenait, l'on aurait expression exacte et complète de la nature entière. En un mot, la méthode naturelle serait toute la science, et chaque pas qu'on lui fait faire approche la science de son but.“

Es ergibt sich unmittelbar daraus, dass das natürliche

System erst dann vollendet und abgeschlossen sein kann, wenn wir alle Arten in allen ihren Eigenschaften kennen, dass wir uns vorerst mit möglichster Annäherung gemäss dem Stande unseres Wissens begnügen müssen, dass jede Hinzuziehung eines bis jetzt noch nicht systematisch berücksichtigten Organs neue Aussichtspunkte auf dasselbe gibt, zu neuen die Wissenschaft fördernden Untersuchungen auffordert, dagegen ein absichtliches Ignoriren bereits erkannter Unterschiede in der Organisation des Thieres ein Verleugnen des Geistes der natürlichen Methode ist. Wer Cuviers oder Lamarck's System, wie dieser es vor mehr als 50 Jahren hingestellt hat, annimmt, und die späteren Fortschritte verwirft, der macht es heute gerade so, wie jene, die damals trotz Cuvier und Lamarck an Linné's System festhielten.

Die Bewaffnung der Zunge und damit mehr oder weniger die ganze Einrichtung des Mundes, ob ein vorstreckbarer Rüssel, ob ein Giftorgan u. s. w. vorhanden, sind nun gewiss sehr beachtenswerthe, mit der Nahrung und damit der Lebensweise überhaupt zusammenhängende Eigenschaften des Thieres und gewiss wichtiger als der Ausschnitt am unteren Ende der Schalenöffnung, da ja auch bei conchyliologisch nächst verwandten Gattungen der einen zukommt, der andern fehlt, z. B. Melanopsis und Melania mit der Mittelstufe Hemisinus, und eine ausgebildete lange Athemröhre in den Weichtheilen vorhanden sein kann, ohne sich an der Schalenöffnung durch den Einschnitt zu manifestiren, z. B. bei Ampullaria. Die Berücksichtigung der Zungenbewaffnung durchkreuzt keineswegs so allgemein die frühere Anordnung, wie der Anfänger nach Herrn Weinkauff's Darstellung glauben könnte, sie bestätigt manche der früheren Zusammenstellungen, die auf Grund anderer Organisationsverhältnisse gemacht worden waren, z. B. Cuviers Pulmonaten und Scutibranchien — hier könnte man allerdings sagen, sie sei unnöthig — sie legt aber auch ein bedeutendes Gewicht in die eine Wagschale, wo früher die Entscheidung nach anderen Rücksichten schwankte, z. B. in der Stellung der Cyclostomaceen, welche sie als Verwandte der Paludinen und Litorinen darthut, wie schon Cuvier nach dem getrennten Geschlecht und dem Vorhandensein eines Deckels angenommen. Und ich sollte glauben, manche kleinere Umstellungen, welche

sich aus der Berücksichtigung der Zunge ergeben, dürften auch dem, der nur die Schalen vor sich hat, einleuchten, z. B. dass Buccinum (undatum) und Neptunea einander ganz nahe kommen, ebenso Purpura und Murex, ferner dass Turbinella polygona und Fusus colus näher zu den Fasciolarien gehören, als erstere zu Turbinella rapa und letztere zu Fusus antiquus (Neptunea).

Mein Hinweis auf Mensch und Frosch, Igel und Stachelschwein liegt nicht so fern als man glauben könnte. Die Chinesen haben in der That eine sozusagen officielle Classification des Thierreichs nach der äusseren Körperbedeckung, worin Mensch, Frosch und verschiedene andere, darunter auch wirbellose Thiere die Classe der nackten bilden, und man hielt es seiner Zeit auch für eine unnatürliche Zerreissung, dass Linné nur der Zähne wegen Igel und Stachelschwein in zwei verschiedene Ordnungen stellte. Rathsherr Klein opponirte gegen Linné, er meinte, für eine natürliche Eintheilung müsse man äussere Kennzeichen benutzen, und sich nicht damit abquälen, die Zähne zu zählen oder die Eingeweide zu untersuchen; er könne nicht einsehen, wie die Anatomie zum Aufbau eines Thiersystems dienen könne (Summa dubiorum 1743). Wir sind gegenwärtig in der Classification der Schnecken ungefähr auf dem Standpunkt angekommen, auf welchen die der Säugethiere durch Linné gebracht wurde; wir verlangen nicht, dass das Gebiss der oberste und einzige Eintheilungsgrund sei, so wenig als bei den Wirbelthieren — sonst müssten wir z. B. Sepia und Loligo mit den Taenioglossen unter die Gastropoden zusammenstellen — aber doch, dass es ebenso wie die Anordnung der Athmungsorgane als wichtiger Eintheilungsgrund den Schalenunterschieden vorgezogen werde. Wir verlangen ebensowenig, dass jeder Conchyliologe jetzt seine Musse dem Präpariren und Untersuchen der Schneckenzunge widmet, aber wir sehen die richtige Theilung der Arbeit darin, dass der Einzelne sich den wissenschaftlichen Gewinn der Arbeiten anderer Fachgenossen aneignet. Namentlich von einem Buche, das wesentlich als Ueberblick über das bis jetzt Bekannte, als Leitfaden zur Anordnung wissenschaftlicher Sammlungen dienen soll, müssen wir verlangen, dass es sich auch in der systematischen Anordnung auf dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft halten soll und dass der

Conchyliensammler unmittelbar aus der Anordnung selbst entnehmen könne, wo und wie weit die Aehnlichkeit der Schale mit der inneren Verwandtschaft der lebenden Thiere Hand in Hand geht, wo und wie weit nicht. Wenn aber Herr Weinkauff meint, dass eine solche Anordnung noch nicht möglich sei, dass er gern ein natürliches System befolgen würde, wenn eines vorhanden wäre, so müssen wir ihn daran erinnern, dass allerdings ein vollendetes natürliches System eben nur mit der vollendeten Kenntniss aller Thiere möglich ist, dass aber auf jeder Stufe ein den derzeitigen Kenntnissen entsprechendes möglich ist und dass speciell für die Gastropoden ein solches gegenwärtig in Kefersteins Bearbeitung derselben für Bronn's Klassen und Ordnungen des Thierreichs aus dem Jahr 1866 war. Wenn Herr Weinkauff sich an diese Anordnung gehalten hätte, genauer oder freier, wie er wollte, so hätte er allen billigen Anforderungen in dieser Hinsicht genügt, er würde sich dabei überzeugt haben, dass auch ein solches System für Conchyliologen und Paläontologen verwendbar ist, dass es auch das Zusammenhalten grösserer Gattungen erlaubt, ja dass es gar nicht so sehr von dem seinigen verschieden ist. Es ist überhaupt nicht sowohl die faktische Anordnung des Katalogs, welche unsere Polemik hervorgerufen hat — es lässt sich durch einige Versetzungen und Einschaltung einiger Ueberschriften leicht den wesentlichsten Forderungen genügen — sondern vielmehr das absprechende Verwerfen einer wichtigen und fruchtbaren Seite der Malakologie. Herr Weinkauff hat uns eine weitere Darstellung der Verwandtschaften der Conchyliengattungen in Aussicht gestellt; wenn er auch dabei „dem einseitig zoologischen Standpunkt nicht folgen zu können“, d. h. bei Beurtheilung von Thierstücken der neueren Fortschritte der Thierkunde entbehren zu können glaubt, so möge er sich hüten, dass es ihm nicht geht, wie dem seligen E. Anton, der auch „eine Reihenfolge gegründet auf möglichste Berücksichtigung verwandtschaftlicher Verhältnisse der Schale und möglichste Uebergänge durch das ganze Gebiet der Mollusken“ sich zum Ziele setzte, dabei aber das verbindende Zwischenglied zwischen Limnaea und Planorbis in Janthina und Ampullaria gefunden zu haben wähnte (Verzeichn. der Conchylien 1839 S. IV. und 50.)

Schliesslich muss ich noch bemerken, dass ich das Wort

„einseitig“, das Herr Weinkauff mit Anführungszeichen in der erwähnten Anmerkung begleitet, nicht von ihm gebraucht habe und ebenso das darauf folgende Hauptwort, mit dem er sich bezeichnet. Was Dacosta betrifft, so habe ich schon früher in den Mal. Blätt. XVI. 1869 S. 237 u. ff. auseinandergesetzt, dass seine Namen von 1778 im Allgemeinen den formellen Ansprüchen an eine binäre Nomenclatur entsprechen, also wo seine Artnamen die ältesten sind und keine besonderen Gegengründe vorwalten, Anspruch auf Beibehaltung haben und ich muss daher die Darlegung bestimmter Gegengründe von Seiten des Herrn Weinkauff abwarten, um ihm „objectiv“ zu antworten. E. v. Martens.

Literatur-Bericht.

Remarks on certain Species of Mollusca described and figured in the „Microdoride Mediterranea“ of Prof. O. G. Costa. By the Marquis of Monterosato. (Communicated by J. Gwyn Jeffreys.) In Ann. Mag. Nat. Hist. Sept. 1873.

Costa's Werk über die microscopischen Weichthiere des Mittelmeers, dessen erster und zum Glück einziger Band 1861 erschien, ist in Deutschland kaum bekannt geworden, wenigstens sind seine zahlreichen neuen Gattungen und Arten niemals anerkannt worden. Monterosato, der die Originale vergleichen konnte, schlachtet in der oben erwähnten, nur eine Seite umfassenden Arbeit nicht weniger als vier Gattungen und sechszehn Arten ab, die sämmtlich auf Jugendformen bekannter Arten gegründet sind.

Sitzungsbericht der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin vom 19. Mai 1874.

p. 43. *von Martens*, über die von Fedtschenko in Turkestan gesammelten Schnecken. (Enthält eine ausführliche Analyse des von Martens bearbeiteten conchyliologischen Theils des Reisewerkes von Fedtschenko, der leider in russischer Sprache erschienen ist. Ein Auszug folgt im Jahrbuch. Als neu beschrieben werden: Limax Fedtschenkoi; Amalia maculata; Vitrina rugulosa, conoidea; Helix rufispira, rubens, phaezona, Fedtschenkoi; Pupa cristata; Buliminus albiplicatus, Sogdianus, miser, intumescens; Macrochlamys Sogdiana, Turanica; Hydrobia brevicula, pallida; Pisidium obliquatum, acuminatum, sphaeriiforme, Turanicum; Corbicula minima.)

Malacozoologische Blätter. Bd. 22, Bog. 5—7.

(Enthält ausser Literaturberichten die Fortsetzung der Westerlund'schen Aufsätze: p. 66. Zonites pura Alder (doch wohl richtiger purus). Der

Autor behauptet gegen mich die Selbstständigkeit von Hel. hammonis, petronella und pura, gibt aber selber zu, dass man für diese Gruppe nicht denselben Massstab anwenden dürfe, wie für andere Helixgruppen. 70. Planorbis vortex et aff. 75. Planorbis Rossmaessleri Auersw. 81. Planorbis deformis Hartm. 98. Conspectus Specierum et varietatum in Europa viventium generis Planorbis Guettard.

Memoirs of the Boston Society of natural History. Vol. II. Part. III. Nr. 1. *Morse, Edward S.*, Embryology of Terebratulina.

Hidalgo, J. Gonzalez, Moluscos marinos de Espana, Portugal y las Baleares. Lfg. I—VII mit Taf. 1—40.

Wir werden über dieses schöne, mit prächtigen Abbildungen reich ausgestattete Werk, das trotz der ungünstigen Verhältnisse in Spanien nicht im Erscheinen unterbrochen worden ist, im Jahrbuch ausführlich berichten, und begnügen uns hier es allen unseren Mitgliedern aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

Martens. Ed. von, Mollusca. Jahresbericht pro 1872 in Günthers Record vol. IX. p. 103—174.

Wir machen unsere Leser auf diese gedrängte aber gründlich durchgearbeitete Uebersicht der Leistungen des Jahres 1872 auf dem Gebiete unseres Faches aufmerksam.

Systematisches Conchylien-Cabinet von Martini und Chemnitz. Zweite Ausgabe.

Lfg. 228. Cycladeen von S. Clessin. (Neu Pisidium parvulum, globulare).
Lfg. 229. Melaniaceen von Dr. A. Brot.

Kleinere Mittheilungen.

Mollusken von Bromberg. (Vgl. Jahrbücher S. 59.) Die Gebr. Krause haben auch in diesen Sommerferien die conchylioligische Untersuchung der Umgegend von Bromberg fortgesetzt und noch einige weitere Arten daselbst gefunden, nämlich Helix lapicida, hortensis, Hydrobia Steinii und Cyclas solida. Das Vorkommen von H. hortensis, neben, wenn auch nicht an demselben Fundorte mit Austriaca ist von Interesse. Bezüglich letzterer theilen sie mit, dass sie dieselbe nun lebend gefunden haben und zwei verschiedene Fundorte für sie kennen, von denen der eine an dem jetzigen Ufer der Weichsel, der andere an dem alten noch deutlich erkennbaren Ufer des vorhistorischen Weichsellaufes liegt. Man darf wohl daraus schliessen, dass sie durch den Strom herabgeführt worden und zwar sowohl in früherer als in der jetzigen Epoche.

E. v. M.

Tausch-Verein.

Eine bedeutende Sammlung Binnenconchylien ist dem Unterzeichneten zur Verwerthung gegen Baar übergeben worden und stehen Auswahlsendungen den Mitgliedern des Tauschvereins zur Verfügung.

Ferner stehen eine Anzahl Schulsammlungen, 100 Arten Seeconchylien aus 95 Gattungen umfassend, zum Verkauf à 4 Thlr.

Schwanheim a. M. Dr. W. Kobelt.

		Rm.	Pf.
Seeconchylien.			
Tritonium oregonense Redf.	Alaschka.	2—3	—
Tectura patina Eichw.	„	—	50
„ cassis „	„	—	50
Turbo saxosus Wood c. op.	Panama	1	—
Cuma kiosquiformis Ducl. c. op. . . .	„	—	60
Pyrula patula Brod. juv. c. op. . . .	„	—	50
Purpura melones Ducl. c. op.	„	—	60
„ brevidentata Gray (occellata Mke) c. op.	„	—	50
Purpura rustica L.	Rio Janeiro	—	40
Donax rugosa Hanley	Panama	—	30
Turbinella ovoidea Kien. c. op.	Bahia	1	—
Landconchylien.			
Hyalina gularis Say	Ohio	—	20
„ ligera Say	„	—	20
„ Testae Phil.	Sicilien	—	20
„ obscurata Porro	„	—	20
Helix angigyra Jan..	Oberitalien	—	15
„ lens Fer.	Athen	—	20
„ lamellata Jeffr.	Kiel	—	10
„ incrustata Poey	Cuba	—	10
„ fusca Mtg.	Kent	—	50
„ cyclolabris Fer.	Athen	—	20
„ rhaetica Mouss.	Chur	—	20
„ Gobanzi Ffed.	Südtyrol	—	60
„ Hemprichii Ehrbg.	Egypten	—	50
„ splendida Drp.	Spanien	—	10
„ secernenda Rossm.	Dalmatien	—	20
Pupa Brondelii Bourg.	Algier	—	10
„ dilucida Zgl.	Oberitalien	—	10
„ truncatella Drp.	Kärnthen	—	10
„ Philippii Cantr.	Griechenland	—	10
Cyclas solida Norm..	Main	—	20
Ampullaria nigrilabris Phil.	Rio Janeiro	—	50
„ Cumingii King	Panama	—	50

Gesellschafts-Angelegenheiten.

Neue Mitglieder:

179. Herr Prof. *A. Stossich* in Triest.
180. „ „ *Dr. Metzger* in Hannov. Münden.

Wohnungsveränderungen:

Herr *Wilhelm Jenisch* wohnt jetzt in Oker a. Harz.
„ *Dr. C. E. Klotz* wohnt jetzt in Leipzig, Sidonienstr. 42 I.

Für die Bibliothek eingegangen:

180. Proceedings of the Boston Society vol. XV. part. 3. 4. vol. XVI. part. 1. 2.
181. Memoires of the Boston Society vol. II. part. II. No. 4.; part. III. No. 1. 2.
182. Smithsonian Report 1872.
183. Report on Mollusca 1872. By Ed. v. Martens. Vom Verfasser.

Eingegangene Zahlungen.

*	Zahlungen für das Nachrichtsblatt	Thlr.	1. —.
**	„ für Nachrichtsblatt und Tauschverein	„	1. 20.
***	„ für Nachrichtsblatt und Jahrbücher	„	6. —.
†	„ für Nachrichtsblatt, Jahrbücher und Tauschverein	„	6. 20.

Von den Herren Keyzer **, J. O. Semper †.

Redigirt von Dr. W. Kobelt. — Druck von Kumpf & Reis in Frankfurt a. M.

No. 11 & 12. November & December 1874.

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Sechster Jahrgang.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Zur Kritik der Clausilia Rossmässleri var. Lorinae (Gobanz) Gredler und Clausilia Funki, Küster in sched & ex.*)

Von *P.* Vinc. Gredler in Bozen.

Höchlichst überraschte mich im Mai dieses Jahres die Zusendung zweier Exemplare von Clausilia Funki Küst. n. sp., welche eben der alljährige Tiroler Tourist und Entdecker Dr. Funk aus Bamberg durch den Autor derselben Dr. Küster mir freundlichst zugehen liess. Hatte ich auch meinen alten Glauben: dass Tirols Conchylienfauna völlig abgeschlossen, selbst durch nachmalige Publikationen von vaterländischen Novitäten Lügen strafen müssen, — hatte mich s. Z. die prächtige, gerippte Clausilia Lorinae (vgl. Verhandl. d. zool. bot. Ges. 1869 „Nachlese" etc.), aus dem Val Lorina an der südwestlichen Tirolergrenze, entzückt, so ward ich durch eine Clausilia mit hochspringenden weissen Rippen von Naht zu Naht, welche alle derartigen siebenbürgischen Formen (Claus. elegans, Lischkeana, Bielzi u. a.**)

*) Es ist dem Berichterstatter nicht bekannt, ob diese Novität von Küster auch schon publicirt worden, und soll auch einer stylisirten Diagnose hiemit nicht vorgegriffen, blos einem conchyliologischen Publikum von zwei der interessantesten Clausilien vorläufig Kunde gebracht sein.

**) Auch dürften aus dem ganzen, mit diesem siebenbürgischen nahe verwandten Formencyclus der Funki kaum wenigere Arten auszuscheiden sein und auf nicht schlechtern Füssen stehen als die eben bezeichneten Siebenbürger, oder als eine Balea glauca, livida etc. Allein wir wollen auch die ebenso zahlreichen Uebergänge zu einander unter den nahezu tausend vorliegenden Exemplaren nicht übersehen, die alle weitere Art-Begrenzungen unmöglich machen.

weit hinter sich lässt, und die weit eher in jenen östlichen Landen gesucht werden möchte, geradezu verdutzt — ähnlich wie weiland durch das verwandte Vorkommen einer Helix (Campylaea) Gobanzi Frauenf. aus dem Val Vestino.

Und dennoch hatte Dr. Funk nur eine Uebergangsform, noch nicht den extremsten Ausreisser der Species oder der ganzen Gruppe Rossmässleri, Stentzi, cincta und Consorten aufgefunden. Da es zugleich galt, die Beziehungen zu Cl. Lorinae, der nächsten Verwandten oder richtiger ihres Pendant von einer andern Species, festzustellen, so veranlasste ich desshalb meinen überaus dienstwilligen alten Freund A. v. Letocha, welcher in Landro (Ampezzauerthal) seinen Sommeraufenthalt nahm, in die romantische Schlucht Valfondo nächst Schluderbach — den Fundort der Claus. Funki, zu gehen und möglichst viele Exemplare zu sammeln. Da brachte denn Letocha auch eine Form mit, welche von der Küster'schen Funki fast ebensoweit, als diese von Stentzi sich entfernt und welcher ich den Varietätnamen *Letochana* gebe. Nachdem mir nun von Lorinae eine erkleckliche Anzahl, von Funki c. varr. aber viele Hundert Stücke vorliegen, glaube ich umsomehr zu einer vergleichenden Beurtheilung berechtigt zu sein, als die ganze Suite ohnehin in mannigfachen Nuancen gerade in Tirol vertreten ist. — Clausilia Lorinae wie Funki gehören zufolge der so characteristischen Bildung des zusammenhängenden, mehr oder weniger vortretenden Mundsaumes, der w e i s s e n N a h t etc. in die Formengruppe Rossmässleri-Stentzi*). Allein wie Cl. Lorinae aus dem Südwesten Tirols auch als Varietät der Rossmässleri dem in den s ü d w e s t l i c h e n Kalkalpen (am rechten Etschufer) herrschenden T y p u s der Cl. Stentzi näher steht als Funki, so entstammt diese letztere dem noch mehr proteischen Formenkreise der cincta Brum., die über die Kalkalpen des s ü d ö s t l i c h e n Tirols ausgebreitet ist und an der Grenze von Kärnthen regelmässig ihre kümmerlichsten Dimen-

---

*) In Berücksichtigung dieser beiden Punkte sowie der gemeinschaftlichen Neigung zu bläulicher Färbung und veränderlicher Costulirung etc. liesse sich mit Ad. Schmidt vielleicht noch zanken, ob die „Formenkreise Bielzi und Stentzi" zwei verschiedenen „Feldern" angehören? Da jedoch der Verfasser Schmidt's diesbezügliche systematische Prinzipien nicht kennt, so stellt er auch nur die Frage.

sionen annimmt. Dagegen erhält cincta bereits im westlicher gelegenen Sextenthale, oder vielmehr in dessen hintersten, gegen das Ampezzanerthal (wo Funki daheim) westwärts neigenden Thalgrunde („Fischelein“) eine enorme Leibigkeit und Festschaligkeit — annäherungsweise dieselbe keulige Gestalt der Funki, ohne aber hier schon die Rippenstreifung anzunehmen. Auffallend bleibt aber, dass Cl. cincta (typica) in Valfondo in allen Uebergängen bis zu der typischen Letochana in unmittelbarer Association zusammenlebt (fid. Letocha).

Soweit sich aber die beiderseitigen Extreme der cincta fernestehen — eine Kluft, die unausfüllbar scheint, so sind es doch nur Dimensionsverhältnisse, zumal der Dicke, und Sculpturunterschiede von völliger Glätte bis zu hohen, weissen Rippen; kaum aber anderweitige oder wesentlichere Kriterien, welche die Extreme zu solchen machen; und die schmächtigen glatten Gestalten einer cincta von der Kärntner Grenze reihen sich bei genauerm Vergleiche immerhin noch enger an die grossen keulförmigen rippigen Gestalten einer Funki und Letochana, als Lorinae sich an diese anschmiegt. Indem wir nachstehend mit Uebergehung aller der allmäligen Durchgangsformen die zwei noch unbekannten Varietäten Funki und Letochana einem kritischen Vergleiche mit Cl. Lorinae unterziehen, fassen wir einerseits auch nur die cincta-fernsten Typen (im Allgemeinen mit dem Namen Funki), andererseits die ohnedies sehr constante Lorinae ins Auge. — Einmal kommt es beiden Arten, sofern wir Lorinae und Funki so heissen wollen wie sie's könnten, gemeinschaftlich zu eigen: dass sie grösser, bauchiger und rippiger sind, als ihre bisher bekannt gewordenen und desshalb als Typen betrachteten Stammarten Claus. Rossmässleri und Stentzi, resp. cincta; ja, dass die Costulirung in demselben Grade markirter wird, als die Exemplare die Keulenform annehmen. Diese übereinstimmenden Charactere allein könnten zu einer Verwechslung oder Vereinigung beider Anlass geben, oder auch wohl sie als gute Arten erscheinen lassen. Diese Thatsache aber als Norm zugegeben, ist es dann wenigstens unstatthaft, in der Gruppe der Funki selbst weitere Art-Begrenzungen vorzunehmen oder auch nur jeder Nuancirung einen Namen zu geben. Unter sich aber unterscheiden sich die beiden besondern Arten habituell dadurch,

dass Funki gewölbtere Umgänge und eine tief eingezogene Naht besitzt, keulenförmig — bis über 2''' breit —, Lorinae um 1—2''' grösser und spindelförmig (ganz von der Gestalt einer Cl. itala Mart.) ist. Oder besser: Sie unterscheiden sich eben wie die Typen selbst, denen sie angehören — wie Cl. Stentzi und Rossmässleri. Demnach ist der Hauptunterschied beider nicht so fast in der verfänglichen (und veränderlichen) Rippenbildung, als vielmehr in den constanten Merkmalen der Mündung zu suchen. Diese ist bei Funki streng eiförmig (bei Lorinae birnförmig, der äussere Mundsaum vor der deutlich über die Naht hinaufgezogenen Anheftungsstelle eingedrückt, lippig verdickt und oberhalb eine Bucht bildend); der Mundsaum dünn und schneidig, ohne jeglichen Lippenwulst, abstehend und kaum ausgebogen (bei Lor. dagegen ausgebreitet zurückgeschlagen und etwas wulstig belegt); die Lamellen liegen bei jener sämmtlich weiter zurück, indess die Lamella der Mündungswand bei Lorinae an den Mundsaum heraustritt. Die Mondfalte bildet, ähnlich jener von Cl. cincta, nur ein längliches viereckiges Wärzchen*), bei Lorinae dagegen eine grosse, eckig umgebogene c-Zeichnung gleich jener von Claus. itala. Die Rippen, welche bei Lorinae auf den untern Umgängen nur mehr als längliche Papillen an der Naht sitzen, nehmen bei der ausgesprochensten Form der Funki (Letochana) nach unten an Zahl kaum ab, an Stärke zu.

Die beiden Varietäten Funki und Letochana selbst aber unterscheiden sich von einander: dass erstere — die geringere Grösse (7—7 1/2''', Letochana 8—8 1/2''') abgerechnet — in Habitus und Rippenstreifung einer Lorinae noch näher steht, kleiner, schlanker und schwächer gerippt ist als Letochana.

Wir unterscheiden demnach:

1. Clausilia Rossmässleri Pfeiff.
— — var. Lorinae Gredler.

---

*) Als Anomalie sei vorübergehend erwähnt, dass sich an einem Exemplare eine zweite Mondfalte tiefer zurück befindet. — Wenn ferner var. Letochana nicht selten als Blendling auftritt, so stimmt dies Phänomen mit dem einer andern wanstigen Form überein: wir meinen den Albinismus der Clausilia Brauni, welcher bei dieser öfter, unter Tausend von Exemplaren der Cl. albo-guttulata Wagn. aber kaum einmal zutrifft.

2. Clausilia Stentzi Rossm.
— — var. cincta Brum.
— — var. Funki Küst.
— — var. Letochana Gredl.

Diese wenigen Andeutungen, welche der Kunde von der Auffindung der beiden prachtvollsten Schliessschnecken beigefügt wurden, dürften genügen, um einerseits einer Identificirung zweier, scheinbar zusammengehöriger Arten, andrerseits der Trennung einer verschiedenartig erscheinenden, in Wirklichkeit jedoch blosse Formen repräsentirenden vielgestaltigen Art zu begegnen. Nur wer angesichts der Exemplare zum Glauben bekehrt wird, in den 4 Varietäten 4 Arten zu verehren, der möge mich nach sich ziehen: Claus. Lorinae, Funki und Letochana „stehen auf höheren Füssen nicht", als Rossmässleri, Stentzi und cincta, welche bereits allgemeine Artgeltung erhalten haben.

Bozen, 30. September 1874.

Erwiederung.

Von H. C. Weinkauff.

Im Nachrichtsblatt Nr. 9. 10. bringt Herr Ed. v. Martens eine „Entgegnung" auf meine Anmerkung zu dem Aufsatz über einige kritische Pleurotoma-Arten (Jahrb. III. p. 209), die sehr umfangreich ausgefallen ist. (Auf 21 Zeilen Anmerkung 6½ Seiten Entgegnung!) Merkwürdigerweise könnte ich auch auf diese lange Entgegnung meine Anmerkung noch einmal als Antwort hinsetzen, denn das, was ich hauptsächlich monirt, die ganz eigenthümliche Methode der Kritik, kehrt hier wieder, freilich freundschaftlich in eine sehr belehrende, manchem Mitglied unserer Gesellschaft gewiss recht willkommene Auseinandersetzung eingekleidet. Trotzdem wiederhole ich hier noch einmal, dass ich glaube, schärfern Tadel verdient zu haben, als mir Herr von Martens angedeihen lässt, wenn ich den Streitpunkt wirklich so aufgefasst hätte, wie er es darstellt. Herr v. Martens weiss es sicher sehr wohl, dass ich nur gegen die Ausschreitung, die Zungenbewaffnung als einziges oder doch vornehmstes Merkmal bei der Classification zu verwenden, angeknüpft; er will es aber

nicht wissen, weil dies eingestehen hiesse, dass er selbst — Anfangs Partisan dieser Ausschreitung — heute seine Meinung stark geändert habe und nun — wie pag. 70. 71. lehrt — die Zungenbewaffnung jetzt nur noch zu leichten Umstellungen und in zweifelhaften Fällen zur Verstärkung anderweitiger Gründe benutzen will. Dagegen habe ich gar nichts einzuwenden und hätte auch schwerlich früher etwas eingewendet, wenn die Sache in diesem Kleide früher aufgetreten wäre. Jetzt wären wir also einig, doch kenne ich einen Forscher, der gewöhnt ist, seine Meinung erst dann kund zu geben, nachdem er sie an grossen Mengen von Exemplaren geprüft hat, der der Zungenbewaffnung nicht einmal einen spezifischen Werth beilegt. Dieser wird auch mit der heutigen eingeschränkten Meinung des Herrn v. Martens nicht einverstanden sein. Es ist Jeffreys, also ein ebenbürtiger Gegner, den er aufs Korn nehmen, und mit welchem er zu Gunsten der Troschel'schen Jungfrau Schneckenzunge eine Lanze brechen mag. Ich erinnere bei dieser Gelegenheit an die Gattung Sipho; nach Troschel und Loven gehört sie, der Zunge von S. islandicus zu Folge, zu den Fasciolariaceen, während die im Jahrbuch I. Taf. 7 von Dunker und Metzger abgebildete Zunge von S. Moebii eine ächte Neptuneen-, resp. Buccinum-Zunge ist, so gut wie die ebenda abgebildete Radula von S. propinquus.

Ich könnte hiermit schliessen, da die eigentliche Streitfrage durch die neueste Concession des Herrn v. Martens für uns ausgeglichen ist, indess will ich mir nicht versagen, auf einige — wie mir scheint — an den Haaren herbeigezogene Sätze zurückzukommen. Ueber die Vergleiche meines Standpunktes gehe ich als gar nicht zutreffend, hinweg und wahre mich nur gegen den Vorwurf, als habe ich mir die Bedeutung der Classification nicht klar gemacht durch eine s. g. Retourgelegenheit, dass er meinen Standpunkt nicht begriffen habe. Herr v. Martens vergass ganz, dass ich meinen Catalog nur für die Mitglieder unseres Vereins geschrieben hatte — obschon er eine grössere Verbreitung genommen hat — und dass sich die Mitgliederzahl derselben zusammensetzt aus einer günstig situirten Minderheit, d. h. aus solchen, die theils selbst Lehrherren, theils durch ihren Sitz in einer grossen Stadt mit reichen Hülfsmitteln, wie grosse öffentliche Bibliotheken, Vorträge und Buchhandlungen bevorzugt

sind, und einer Majorität, die dies Alles entbehren müssen. Ich habe niemals prätendirt, etwas zur Belehrung der ersten Kategorie, die alle mehr wissen wie ich, beizutragen, aber in Bezug auf Letztere möchte ich Herrn v. Martens fragen, ob er wirklich glaubt, dass Conchyliologen oder Palæontologen, die fern von Orten mit den bezeichneten Hülfsmitteln leben, doch in der Lage sind, z. B. zu entscheiden, wie sie nur ihre Mitra-Arten ordnen sollen, wenn sie in einer Besprechung des Troschel'schen Lehrbuches lesen, dass ein Theil der Mitren der Zungenbeschaffenheit wegen künftig zu den Muricideen gestellt werden müssten, während der andere Theil bei den Volutideen zu verbleiben habe.

Die Trennung der Risellen und Phorus — soll heissen Xenophorus — von den Trochideen war schon aus anderweitigen malacozoologischen Gründen vor Troschel empfohlen und höchstens durch die Zungenbewaffnung bestätigt worden. Ditrypa unterscheidet sich von Dentalium ebenso wie Serpula von Vermetus durch ganz andere Gründe, als die der Zungenbewaffnung. Die Annäherung von Murex an Purpura ist auf die Zunge des Murex erinaceus begründet, der gar kein ächter Murex ist, sondern dem begründeten Genus Ocinebra angehört, das wegen der Deckel mit seitenständigen Nucleus eine Zwischenstellung zwischen Murex und Purpura einnimmt u. s. w. Der für mich heiterste Satz ist aber der bekannte Linné'sche, dass der Zähne wegen der Igel vom Stachelschwein zu trennen sei. Stellt Herr v. Martens die Zähne — übrigens ganz ungeeigneter Ausdruck — der Schnecken jenen des Mundes der Säugethiere wirklich und im Ernst parallel? Ich hatte bisher geglaubt, dass, wenn eine Vergleichung zulässig, die Kiefern der Schnecken es wären, die dem Kauwerkzeug der Säugethiere entsprächen und Schneckenzungen den Säugethierzungen. Dass letztere auch bewaffnet und zwar sehr verschiedenartig bewaffnet sind, habe ich als Kind schon empfunden, wenn ich mich zur Abwechselung einmal von unserer Katze und das anderemal von unserem Hund habe lecken lassen. Wie scharf bewehrt die Zungen der grossen Katzen sind, ist erst kürzlich aus dem zoologischen Garten zu Breslau gemeldet worden, wo zu lesen ist, dass die Zärtlichkeitsäusserungen der Löwin ihren Jungen vielfach die Haare kosten, oft selbst solche Hautverwundungen durch das Lecken hervorgerufen werden, die Beulen

und Narben zurücklassen, auf denen keine Haare mehr wachsen. Trotzdem hat meines Wissens noch kein Zoologe einen besondern Werth auf diese Verschiedenheiten gelegt.

Herr v. Martens scheint es für einen Zopf zu halten, wenn man sich auch in der Naturforschung vernünftigen Gesetzen unterwirft, dabei aber ganz zu vergessen, dass es auch in Europa Leute gibt, die bezopft sind, ohne davon eine Ahnung zu haben. Dies führt mich schliesslich auf unsern Streit über die Einführung Dacosta'scher Namen. Ich halte hier eine Einigung für unmöglich, weil ich bis auf den heutigen Tag des Glaubens bin, dass die Linné'schen Regeln bindende Vorschrift für die beschreibende Naturforschung aller Branchen geblieben und noch nicht durch etwas Besseres ersetzt sind, während Herr v. Martens diesen Standpunkt überwunden zu haben scheint. Er hat dies zwar noch nicht ausdrücklich bekannt, aber das Beginnen, Dacosta'sche Namen wieder zu beleben, drückt dies deutlich genug aus; denn dieser Autor, über dessen sonstigen Werth ich hier nicht zu urtheilen habe, erklärte ausdrücklich, dass er bei seinen Benennungen seine eigene Methode befolgen werde. Brit. Conch. p. X. steht geschrieben: „As it is necessary to give shells some trivial noms for distinction take, I have, in doing it, always endeavour'd to form the *denomination* on some idea arising from the *shape*, *texture*, or *colour*, etc; but when no such *correspondent circumstances suggested* a nome, the choise of one necessarily became *arbitrary*.“

Die heisst doch wohl nichts anderes, als dass Da Costa entweder die Linné'schen Regeln nicht gekannt — dann würde sich erklären, warum er von Pennant in strictem Linné'schen Sinne benannte 70 Arten umgetauft und mit eigenen nach obiger Methode gewählten Namen belegt, oder, wenn er sie gekannt, nicht hat befolgen wollen. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob die Da Costa'sche Methode in den meisten Fällen, aber nicht in allen mit der Linné'schen übereinstimmt, es kann nicht erlaubt sein, einem alten Autor eine Absicht zu insinuiren, die er nicht gehabt und die er nicht gehabt zu haben deutlich zu erkennen gibt. Lassen wir es dabei bewenden, da, wo Nützlichkeitsgründe vorliegen, Da Costa's Namen gelten zu lassen, beeinträchtigen wir aber nicht die Prioritätsrechte späterer Autoren, die sie sich durch den Gebrauch der Linné'schen Regeln rechtlich erworben haben, zu

Gunsten eines Autors, der davon nichts gewusst oder sie absichtlich todt geschwiegen hatte. Mit gleichem Rechte könnte man Belon, Lister und andere vorlinné'sche Autoren anerkennen, die auch einzelne mit der Linné'schen Methode übereinstimmende Namen haben, die bekanntlich von Linné selbst manchmal verwendet worden sind. *H. C. W.*

Anodonta complanata Z.

Ich habe schon mehrmals Zweifel darüber geäussert, ob A. complanata Z. als Species zu betrachten ist, weil ich sie immer nur mit anderen Anodonten gemischt fand, und weil ältere Muscheln immer etwas missgestaltet aussehen. Nach längerem vergeblichem Bemühen habe ich nun kürzlich eine Partie lebender Muscheln bekommen und bin nun so glücklich, nach Untersuchung der Thiere alle meine Zweifel gehoben zu sehen. Anod. complanata Z. ist eine selbständige Species und zwar vorderhand die einzige deutsche, die ich neben der vielgestaltigen Anod. mutabilis m. anerkennen kann. Das Thier der Ant complanata Z. ist nämlich durch das Gewebe ihrer Kiemen rech auffällig von den übrigen Anodonten verschieden, indem diese viel zarter sind, und enger angeordnete, tiefer einschneidende Querstreifen haben, während die weniger markirten Längsfäden fast gerade verlaufen und die Brutfächer vollkommene Quadrate darstellen. Bei An. mutabilis (var. cellensis, aus der Donau) sind die Querstreifen derber, aus mehr Fäden zusammengesetzt und viel weiter auseinanderstehend; die Längsstreifen sind sehr unregelmässig, kurz-wellenförmig angeordnet, die Brutfächer sind grösser und nicht quadratisch. Ausserdem liegt bei An. complanata Z. der vordere Fussmuskel mehr nach innen und ist mehr vom Schliessmuskel getrennt, so dass die Narben der beiden Muskeln eine ziemlich auffallend anders gestaltete Umrissform darstellen, als dies bei An. mutabilis der Fall ist. An. complanata ist ferner schon in der Jugend durch die lange nach vorne sehr verschmälerte Form und den wenig hervortretenden Schild ausgezeichnet. Im Uebrigen besitzt diese Species allerdings einige Sonderbarkeiten, welche, wenigstens den älteren Muscheln, ein verkümmertes und krankhaftes Aussehen geben. Alte Exemplare

haben nämlich sehr häutige Ränder, die oft ganze Wulsten bilden. Trotz dieses Verhältnisses konnte ich an den Thieren solcher Muscheln, die ein sehr verdicktes Perlmutter hatten, in welches die Muskelnarben tief eingesenkt waren, nichts Krankhaftes finden, und es wird daher diese Erscheinung eine Eigenthümlichkeit der Muschel sein, für die ich vorderhand keine weitere Erklärung zu geben vermag. Die Thiere der An. complanata Z. waren von der bekannten Schmarotzermilbe bewohnt, und ich habe aus jedem der untersuchten Thiere etwa 4 Exemplare dieser Milbe herausgenommen. (Die Thiere anderer an derselben Stelle gesammelter Anodonten waren in der gleichen Weise von Milben bewohnt.) Trotzdem befanden sich die Thiere der Muscheln vollkommen wohl und zeigte kein Organ Spuren von Degeneration. Auch die Fortpflanzungsfähigkeit der An. complanata wurde mir durch das Besetztsein der Kiemen eines unverhältnissmässig jungen Thieres (die Muschel stand nach den Jahresringen im 4. Jahre) mit Brut bestätigt. In dem Thiere einer alten Muschel fand ich auf der rechten Seite ein rundes Crystallkörperchen (verkalkter rudimentärer Wirbelhaftmuskel*). Auf der linken Seite war der Muskel nur knorpelig angedeutet. Die übrigen Weichtheile der Muschel sind von den entsprechenden Theilen anderer Anodonten nicht verschieden.

Nach meinen Untersuchungen stehe ich nicht an, An. complanata Z. als eine selbstständige Species anzuerkennen. Ich möchte aber doch davor warnen, jede der äusseren Form nach ihr ähnlich sehende Muschel (z. B. die Anodonta aus dem Achensee in Tirol) für die vorstehend behandelte Art zu erklären, bevor nicht das Thier derselben gründlich untersucht ist. Wir werden uns überhaupt allmälig einer grösseren Rücksichtnahme auf die Thiere bei der Bestimmung unserer Molluskenspecies befleissigen müssen.

Regensburg, im October 1874.

S. Clessin.

---

*) Vide meinen Aufsatz: „Die Familie der Najaden" in Malak. Blätter Band 22.

Tichogonia Chemnitzii in der oberen Donau.

Im Nachrichtsblatt Nr. 6 des Jahrgangs 1870 habe ich die Mittheilung gemacht, dass Tichogonia Chemnitzii von mir in der Donau bei Regensburg lebend gefunden wurde. Seit meiner Hierherkunft war ich nun eifrig bemüht, weiter nach dieser Muschel zu suchen, und ich bin nun, Dank dem gegenwärtigen sehr niedrigen Wasserstande der Donau wirklich in der Lage, constatiren zu können, dass diese Wandermuschel sich hier eingebürgert hat. Ich sammelte jüngst innerhalb zwei Stunden, entlang des linken Donauufers, von der Mündung des Regens bis zur Brücke, auf welcher die Ostbahn die Donau überschreitet,*) 12 lebende Muscheln, die theils an Steinen, theils an Unionen und Anodonten angeheftet waren. Alle 12 Exemplare sind junge, kaum halbausgewachsene Thiere, von denen ich zur Zeit noch mehrere lebend zu Hause habe. Sämmtliche sassen einzeln an den Anheftungsgegenständen. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, dass Tichogonia Chemnitzii sich in der Donau eingebürgert hat, da sie sich nicht nur seit 5 Jahren in derselben erhalten, sondern auch Brut ausgestossen hat. Dieses Verhältniss ist umsomehr von Wichtigkeit, weil die Kanal-Schifffahrt (Nürnberg-Neumarkt-Kehlheim) infolge der neugebauten Bahnlinie Nürnberg-Neumarkt-Regensburg sehr abgenommen hat und weil entlang der bezeichneten Uferstrecke durch Regulirungsbauten (von der Muschel bewohnte) Abschnitte gebildet wurden, in welche die Kanalschiffe nicht mehr einfahren können. — Tichogonia Chemnitzii ist somit auf ihrer Reise durch Europa an den Punkt angelangt, von wo sie zuversichtlich in nicht sehr langer Zeit wieder an ihren Ausgangspunkt (das schwarze Meer) gelangen wird.

Regensburg, im October 1874.

S. Clessin.

Die Muscheln der Urgebirgsformation.

Es ist eine bekannte Thatsache, dass unsere grösste und dickschaligste Muschel die kalkarmsten Wasser bewohnt. Seit ich dem Granitgebiete des bayrischen Waldes so nahe gerückt bin, habe ich diese Thatsache mehr ins Auge gefasst, und bin

*) Die gerade Ausdehnung dieser Strecke beträgt fast eine halbe Stunde.

willens, die Perlbäche der Gegend sorgfältiger zu untersuchen. Gleich beim ersten Besuche des Perlbaches bei Falkenstein fiel mir auf, dass Unio batavus Lam., die sich neben M. margaritifera findet, *hier gleichfalls ganz ungewöhnlich dickschalig wird.* Dasselbe Verhältniss zeigt sich zwischen den Muscheln des Regens und der Donau. Die Muscheln der letzteren, in derem kalkreichen Wasser von hier ab Neritinen und Lithoglyphen sich aufhalten, haben eine an den Wirbeln völlig unverletzte Schale, die nur eine sehr mässige Stärke erreicht und ein reines Perlmutter behält. Die Muscheln des Regens dagegen, welcher aus dem Granitgebiete kommt, haben eine stark zerfressene Schale, die ungewöhnlich dick wird und ein schmutziges, fleckiges Perlmutter. Dass das Anfressen der Schalen nur die Folge der chemischen Thätigkeit des kalkarmen („kalkgierigen“) Wassers ist, zeigt der Zustand alter in den Perlbächen liegender Muscheln, deren Kalk sich verhältnissmässig sehr rasch auflöst, indem die Zersetzung desselben von innen aus, *schichtenweise* vor sich geht; von den Muscheln bleibt am Ende nur die häutige Epidermis übrig. Ganz anders geht dagegen die Auflösung der alten Muschelschalen in kalkreichen Wassern vor sich. Hier werden die Schalen nicht schichtenweise aufgelöst, sondern nur derart poröse, dass sie am Ende völlig zerfallen. Um so auffallender muss es erscheinen, dass die Muscheln in den Perlbächen und Granitwassern so dickschalig werden, zumal diese Eigenthümlichkeit durchaus *nicht alle* Mollusken besitzen, welche in denselben leben. Das häufigste Mollusk in den Gewässern des bayrischen Waldes ist nämlich Ancylus fluviatilis, oder besser eine zu dieser Art gehörige Form, da sie von der in der Donau lebenden sehr auffallend verschieden ist. Während aber der *Donau-Ancylus festschalig* ist, hoch und mützenförmig sich aufthürmt, bleibt der *Granitancylus sehr dünnschalig* und flach und wächst mehr in die Breite, als in die Höhe. Dass diese beiden Formen im innigsten Zusammenhange mit der Beschaffenheit der Gewässer, in denen sie leben, stehen, kann gar keinem Zweifel unterliegen, denn beide Formen bewohnen scharf getrennte Gebiete.

Wie werden nun diese Formen aufzufassen sein? — Nicht alle Mollusken des Granitgebietes zeichnen sich übrigens durch

Formdifferenzen vor den Conchylien anderer Gebiete aus. Ich habe Plan. fontanus, rotundatus, albus etc. im Granitgebiete getroffen, genau mit Exemplaren aus Kalkgebieten übereinstimmend. Analog gewissen Pflanzen-Species etc. bin ich sehr geneigt, die eigenthümlichen Formen der Granitmollusken als selbstständige Species aufzufassen. Ich würde es sehr gerne sehen, wenn ähnliche Beobachtungen aus anderen Gegenden mitgetheilt würden, sowie wenn die Beobachter sich über den letzten Punkt aussprechen würden.

Regensburg, October 1874. S. Clessin.

Literatur-Bericht.

Pini, Napoleone, sopra una nuova forma di Campylaea del gruppo della Helix cingulata Studer. — In: Atti della Società Italiana di Scienze naturali vol. XVII. Fasc. 1, 1974.

Enthält ausser der Beschreibung der neuen Var. Hermesiana einen interessanten Bericht über den Versuch, Hel. cespitum, vermiculata, lucorum und frigida in Mailand anzusiedeln, was nur bei der ersten glückte, während vermiculata und lucorum fortvegetiren, ohne sich zu vermehren, und frigida bald ausging.

Reinhardt, Dr. O., über die Molluskenfauna der Sudeten. — In Archiv für Naturgeschichte XXXX. Jahrgang, Bd. 1.

Eine ausführliche Besprechung wird im Jahrbuch folgen; wegen Bezugs desselben siehe unter Mittheilungen und Anfragen.

Sitzungsberichte der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin 1874. Heft 6.

p. 63. *v. Martens*, über die Conchylien, welche während der Expedition in die lybische Wüste von Ascherson und Zittel gesammelt wurden. (Ampullaria ovata, Lanistes carinatus, Melania tuberculata, Physa contorta, Limnaea natalensis, und Bul. pullus Gray = insularis Ehrbg., doch nicht Hel. desertorum).

Semper, Dr. C., Reisen im Archipel der Philippinen. Dritter Band. Landmollusken. Heft 2 und 3.

Wegen einer ausführlichen Besprechung dieses sehr wichtigen Werkes, das auch in den beiden neu erschienenen Heften den Systematikern, den Verehrern der Schale sowohl als denen des Gebisses, einige sehr harte Nüsse zu knacken gibt, verweisen wir auf das Jahrbuch. Als neu beschrieben und abgebildet werden: Vitrinoidea, albajensis; — Vitrinopsis tuberculata, tigrina; — Vitrinoconus discoideus, turritus; — Succinea monticula; — Trochomorpha boholensis, infanda, splendens, oleacina O.

Semp., electra O. Sem., pagodula O. Semp.; — Stenogyra pilosa, pagoda, montana, arayotensis, minuta; — Cionella philippinensis; — Endodonta philippinensis, constricta, irregularis, lacerata.

Jahrbücher der deutschen malacozoologischen Gesellschaft. I. 1874. Heft 4.

p. 273. *Weinkauff, H. C.*, Catalog der Gattung Conus.
p. 305. *Clessin, S.*, Helix hispida und sericea. Mit zwei Tafeln.
p. 337. *Jeffreys, Gwyn*, Bemerkungen über die Mollusken des Mittelmeeres.
p. 344. *Kobelt W.*, über einige seltene Mittelmeerconchylien. Mit einer colorirten Tafel. (Trit. Seguenzae).

Schepmann, M. M., Bydrag tot de Kennis van Lithoglyphus naticoides Fér.

Mit einer Tafel. — Der Verfasser hat die genannte bis jetzt ausschliesslich im Gebiete des schwarzen Meeres gefundene Art in der Maas entdeckt, und zwar lebend in zahlreichen Exemplaren; er gibt eine Abbildung beider Geschlechter und ihrer Mundtheile.

Annales de la Société malacologique belgique. Tome VII. 1873. — Mit 4 Tafeln und einer Photographie.

p. I—XXIV. *Henri Lambotte*, Notice biopraphique, par H. Denis.
p. 7. *Vincent, G.*, Materiaux pour servir à la Faune Laekenienne des Environs de Bruxelles.
p. 16. *Nyst, H.*, Description de deux coquilles fossiles du terrain eocène de Belgique. (Leda Corneti, Arca Briarti) pl. I. Fig. 1. 2.
p. 21. *Cornet, F. L.*, et *Briart, A.*, Compte-rendu de l'Excursion faite aux environs de Ciply par la Société Malacologique Belgique.
p. 36. *Houzeau de Lehaie, A.*, Liste des Bryozoaires du Poudingue de Ciply.
p. 39. *Ortlieb, J.*, et *G. Dollfuss*, Compte-rendu de Geologie stratigraphique de l'excursion de la Société Malacologique Belgiqne dans le Limbourg Belge, les 18 et 19 Mai 1873 (pl. 2).
p. 70. *Craven, Alfred*, quelques observations sur le Hyalaea tridentata Lam. (pl. 3).
pl. 73. *Lefèvre, Th.*, une anomalie observée chez le Pecten corneus Sow.
p. 77. *Dewalque, G.*, Rapport sur l'excursion de la Société Malacologique de Belgique à Couvin (Partie paléontologique).
p. 85. *Colbeau, Jules*, Liste des Mollusques terrestres et fluviatiles vivants, observés pendant l'excursion de la Société Malacologique de Belgique à Couvin.
p. 91. *Mourlon Michel*, Observations sur le Classement des couches tertiaires moyennes dans le Limbourg Belge.

Bulletins de la Société Malacologique de Belgique. Tome VIII. 1873.

p. X. *Vincent*, deux Gastéropodes nouveaux pour la faune bruxellienne.
— *Van den Broeck*, Observations au sujet d'un Entozoaire des Limaces.
p. XIII. *Collin*, Notice sur les coquilles recueillies dans les alluvions de la Senne.

p. XVII. *Nyst*, Espèces fossiles recueillies près de Antopol (Volhynie) par M. Desguin.
p. XXXVI. *Le Comte*, Observations sur la Spongiculture dans la Mer Adriatique
p. XL. *Lefèvre*, deux Lamellibranches nouveaux pour la faune du système Tongrien, étage inferieure.
p. XLI. *Lefèvre*, un Gasteropode nouveau pour la faune du Tongrien, étage superieur.
p. LXXVIII. *Van den Broeck.*, Liste des Mollusques recueillis pendant une excursion faite du 19 au 24 juillet 1873 aux environs d'Arlon et de Virton.
p. C. *Malaise, C.*, Note sur la Description du terrain silurien du centre de la Belgique.
p. CX. *Van den Broeck*, Liste des Mollusques recueillis aux environs de Tongres et de Hoesselt, les 18 et 19 Mai 1873.
p. CXXI. *Senoner*, Notice sur les Mollusques comestibles, particulièrement de l'Italie et de la Sicilie. (Hier ist durch einen Druckfehler Helix pisana als Bewohnerin der Löcher in den Kalkfelsen des Mte. Pellegrino angeführt, anstatt sicana).
p. XXXIV. *van Horen*, Polypiers nouveaux du terrain devonien de Belgique

---

Gesellschafts - Angelegenheiten.

Neue Mitglieder:

181. Herr Prof. *W. Flemming* in Prag, Graben 958.
182. *G. Collin*, (St. Josse-ten-Noode) Bruxelles, rue de la Commune 9.
183. Custos *Schneider*, Basel.

Wohnortsveränderungen:

Herr Ober-Telegraphist *Meyer* wohnt jetzt in Metz, Rue St. Glossinde 2.
Herr *von Tiesenhausen* wohnt jetzt Görz, Piazzutta 5.

Für die Normalsammlung eingegangen:

Eine Suite chinesischer Landconchylien, von Herrn Dr. v. Möllendorff in Peking.

Für die Bibliothek eingegangen:

184. *Schepman, M. M.*, Bydrag to de Kennis van Lithoglyphus naticoides Fér. Vom Verfasser.
185. *Annales* de la Société Malacologique belgique. Tome VIII. 1873.
186. *Jahrbücher* der Deutschen Malacozoologischen Gesellschaft I. 1874.

Mittheilungen und Anfragen.

Das vierte Heft [illegible]

Jahrbü[illegible]schen Gesellschaft

ist in[illegible]n worden und damit der erste [illegible] Derselbe [illegible]bogen Text und enthält dreizehn Tafe[illegible]on zwei colorirte. Das erste Heft des Jahrganges 1875 ist bereits in Arbeit und wird eine Reihe interessanter Aufsätze von Dunker, von Martens, Jickeli, Weinkauff, Clessin und anderen bringen; dasselbe wird eine colorirte und zwei schwarze Tafeln enthalten. Mehr Tafeln, besonders mehr colorirte, erlaubt leider vorläufig unser Budget noch nicht, und wir benutzen diese Gelegenheit, um unsere Mitglieder noch einmal nachdrücklichst um kräftigere Unterstützung unseres Unternehmens zu bitten. Noch hat die Zahl der Abonnenten sich nur wenig über 80 erhoben, eine Zahl, bei der die Zeitschrift im gegenwärtigen Umfange nur dann existiren kann, wenn kein Zeichner zu bezahlen ist und Redaction wie Verleger à priori auf jeden Vortheil verzichten.

Die Herren Abonnenten werden gebeten, den Abonnementsbetrag direct an die ***Buchhandlung von Joh. Alt in Frankfurt a. M.*** einzuschicken.

Von der Redaction ist zu beziehen:
Reinhardt, Dr. O., über die Molluskenfauna der Sudeten. Preis 10 Sgr.

Für die Monographie der Gattung Pleurotoma für die zweite Ausgabe des Martini-Chemnitz wäre es mir sehr erwünscht, gute, zum Abbilden geeignete Exemplare folgender Arten auf kurze Zeit leihweise zu erhalten:

Pl. variegata Kien.	Pl. speciosa R.
— venusta R.	— ustulata R.
— annulata R.	— tuberculifera R.
— catena R.	— pluteata R.
— funiculata Val.	— indica Desh.
— gravis R.	— fulminata Kien.
— cedonulli R.	— gemmata Hinds.
— pudica R.	

Ausserdem bin ich gerne bereit, zweifelhafte Arten der Gattung Pleurotoma zu bestimmen.

Creuznach. H. C. Weinkauff.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, eine grosse Sammlung Fossile, ungefähr 2000 Arten umfassend, zu 25 Frs. per 100 Spec. zu verkaufen. Dieselbe enthält Arten von Paris, Bordeaux, Touraine, Grignon, Wiener Becken, Italien, Chili, Antwerpen, Latdorf etc. etc. Ausserdem eine Suite fossiler Süsswasserconchylien zu 25 Ctm. per Spec.

Tirlemont, Belgien. A. Thielens.

Eingegangene Zahlungen.

Von den Herren: Prof. Mousson Z. ***; Haupt B. *; Damon W.; Flemming Pr. *; Thielens, T. **.

*	Zahlungen für das Nachrichtsblatt	Thlr.	1. —.
**	„ für Nachrichtsblatt und Tauschverein	„	1. 20.
***	„ für Nachrichtsblatt und Jahrbücher	„	6. —.
†	„ für Nachrichtsblatt, Jahrbücher und Tauschverein	„	6. 20.

Redigirt von Dr. W. Kobelt. — Druck von Kumpf & Reis in Frankfurt a. M









